

FESTSCHRIFT
ZUM JUBILÄUM

100
1922 JAHRE 2022
MÖNICH
KIRCHEN

Luftaufnahme von Mönichkirchen, im Mai 2022







Luftaufnahme von Mönichkirchen (Mai 2022)



Mönichkirchner Schwaig (Mai 2022)



Unterhöfen (Mai 2022)



Unterhöfen (Mai 2022)



Pfeffergraben (Mai 2022)



Inhalt



VORWORT 100 JAHRE MÖNICHKIRCHEN

Eine ganz große Erfolgsgeschichte	6
Ein Anlass zum Feiern.....	7
Eine Tankstelle für Sommerfrische	8
Herzlichen Glückwunsch zur 100-Jahr-Feier!	9

MÖNICHKIRCHEN & SEINE GESCHICHTE

100 Jahre selbstständige Gemeinde	10
Spuren aus der Frühgeschichte	11
Die Entstehung von Kirche und Dorf.....	12
Barockzeit	14
19. Jahrhundert	15
Mönichkirchen um 1840	17
Familie Windbichler.....	18
Familie Binder.....	20
Familie Lang.....	22
Fasching.....	24
Kirchliches Leben.....	25

Mönichkirchen – ein gastlicher Ort	26
Errichtung der Gemeinde 1922	28
Markterhebung 1961 und Gemeindewappen.....	29
Familie Rehberger	30
Anton Wildgans und Mönichkirchen.....	32
Hoch-Kultur am Wechsel	34
Jüdisches Leben in Mönichkirchen.....	38
Liferrichtung	40
Kriegszeit	42
Besatzungszeit.....	44
Familie Luef und Reithofer	50
Umwälzungen in der Landwirtschaft.....	52
Die Bürgermeister von Mönichkirchen	54

INSTITUTIONEN, VEREINE & BETRIEBE

Pfarrkirche Mönichkirchen	56
Volksschule Mönichkirchen.....	58
Klösterliches Leben in Mönichkirchen.....	59



Wintersport am Kirchenplatz (Aquarell von Anton Stascha)

NÖ Landeskindergarten Mönichkirchen	60	Bauernstube Weninger	94
Tante Gabi erzählt.....	61	Glampingpark.....	95
Gemeindefar Dr. Manfred Casati erinnert sich	63	Gasthof Rois.....	96
FF Mönichkirchen.....	66	Kirchenwirt.....	97
FF Tauchen am Wechsel	68	Dorfstetter	97
Bergrettung Ortsstelle Mönichkirchen.....	70	Gasthaus Aminger-Putz.....	98
Österr. Kameradschaftsbund Mönichkirchen.....	72	Alpenrasthaus Brettbar Lang	100
FC Mönichkirchen	73	Kräuterstube Pichler.....	101
Wintersportclub Mönichkirchen	74	TORG	101
Wintersport	76	Transporte TLP Plank	102
W.P.M.-Jugendverein Mönichkirchen.....	78	Klettband Jahn.....	103
Gesunde Gemeinde Mönichkirchen.....	79	Karosserie Zingl.....	103
Musikverein Mönichkirchen.....	80	ElektroTechnik Glatz GMBH	104
Dorferneuerungsverein Tauchen.....	81	KFZ Hofstätter STIHL Grabungen.....	104
Dorferneuerungsverein Mönichkirchen.....	82	Fliesen Freiler.....	105
Erlebnisalm	84	Alpakahof Wachabauer.....	105
Skischule Seiser-Pflug	86	Berggasthof Mönichkirchner Schwaig.....	106
Bergluft-Atelier Seiser.....	88	Taxi Graf	106
Schischule und Pension Koderholt.....	89	Grüner Kreis	107
Hamari-Kletterpark Mönichkirchen	90	Hotel Thier.....	108
Kernstockhaus und Modellpark »Erzherzog Johann«..	91	Karl-Schubert-Haus	109
Frans-Jozef.....	92		
Villa Luef	92		
Sonnenhof Hechtl.....	93	Bildnachweis, Impressum	110
Pension Buchner.....	94	Literaturverzeichnis, Quellen	111

100 Jahre Mönichkirchen



EINE GANZ GROSSE ERFOLGSGESCHICHTE

LANDESHAUPTFRAU JOHANNA MIKL-LEITNER



Niederösterreich ist für seine erfolgreiche Entwicklung und seine schönen Gegenden weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt. Die Marktgemeinde Mönichkirchen, welche heuer ihr 100-jähriges Be-

stehen feiert, unterstreicht das. In der vorliegenden Festschrift halten Zeitzeugen Rückschau auf eine entscheidende Phase ihres Lebens und ihrer Gemeinde. Ich bin davon überzeugt, dass viele Gemeindebürger sich selbst und ihr persönliches Schicksal in diesen Erinnerungen wiederfinden werden.

Die langjährige erfolgreiche Entwicklung von Mönichkirchen war möglich, weil die Marktgemeinde immer imstande war, den Menschen „Heimat“ zu bieten. Der Begriff „Heimat“ umschreibt vor allem auch Sicherheit und Geborgenheit in der unmittelbaren Umgebung. Sicherheit und Geborgenheit kann es aber nur dort geben, wo es auch Menschen gibt, die sich für ihre Mitbürger einsetzen und die vor allem dann zur Stelle sind, wenn Hilfe gebraucht wird. Dabei sind die Freiwilligen und Ehrenamtlichen ein unverzichtbarer Faktor, der aus dieser Gemeinde, unserer Gesellschaft und

aus unseren Vereinen einfach nicht mehr wegzudenken ist, und denen ich aus Anlass dieses außergewöhnlichen Jubiläums ein besonderes Dankeschön sage.

Die Marktgemeinde Mönichkirchen ist nicht nur 100 Jahre alt, sondern 100 Jahre jung geworden und passt mit ihren Erfolgen vorbildlich in unser Bundesland. Eine ganz wesentliche Basis für die erfolgreiche Bewältigung der bisherigen Herausforderungen war sicher immer die gut funktionierende Partnerschaft zwischen dem Land Niederösterreich und dieser Marktgemeinde. Erinnern möchte ich in diesem Zusammenhang an das touristische Ortsentwicklungsprojekt mit dem Wildbienenweg, an die großen Leistungen im Straßenbau, an Liftanlagen und Schneekanonen, die ganzjährige Verleih- und Servicestation und die Roller- und Mountaincartbahn. Das Land Niederösterreich hat sich immer bemüht, ein guter Partner zu sein und wird die Marktgemeinde auch in Zukunft nach besten Kräften unterstützen. Dieses Versprechen verbinde ich auch mit meinen besten Wünschen für eine weitere gute Aufwärtsentwicklung von Mönichkirchen.

Ihre Landeshauptfrau
Mag. Johanna Mikl-Leitner

EIN ANLASS ZUM FEIERN

BEZIRKSHAUPTFRAU ALEXANDRA GRABNER-FRITZ



Ein 100-Jahre-Jubiläum ist grundsätzlich ein schöner Anlass zum Feiern. Die eigenständige Existenz der Gemeinde Mönichkirchen von 100 Jahren ist gefühlt trügerisch kurz. Doch die Bedeutung des Ortes Mönichkirchen reicht bis ins Frühmittelalter zurück. Die Eigenständigkeit des Ortes wurde wohl auch von der zunehmenden Bedeutung von Mönichkirchen beflügelt. Im 19. Jahrhundert kam mit der Eröffnung der Wechselbahn 1881 erster Fremdenverkehr auf. Durch die Entwicklung des Ortes vom vergessenen Bergdorf zu einem angesagten Ort für Sommerfrische und Wintersport wurden eine Reihe von prominenten Persönlichkeiten angezogen – vergleichbar nur mit dem Semmering. Die einzigartige Lage an einer wichtigen Verkehrsverbindung in den Süden verstärkte die Bekanntheit von Mönichkirchen.

Im Jahre 1922 wurde Mönichkirchen dann aus der bisherigen Verwaltungseinheit „Großes Amt Aspang“ ausgegliedert und damit zu einer selbstständigen politischen Gemeinde. Als Leiterin der Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen ist es mir eine Freude und Ehre zugleich, der Marktgemeinde Mönichkirchen zum 100-jährigen Jubiläum meine allerherzlichsten Glückwünsche ausdrücken zu dürfen. Gemeinsam mit meinem Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen unterstütze ich gerne die Marktgemeinde bei ihren vielfältigen Aufgaben und Anliegen im Dienste der Bevölkerung.

Ich wünsche der Marktgemeinde Mönichkirchen für die weitere Zukunft alles erdenklich Gute.

Ihre Bezirkshauptfrau
Mag. Alexandra Grabner-Fritz

EINE TANKSTELLE FÜR SOMMERFRISCHE

BÜRGERMEISTER ANDREAS GRAF



Sehr geschätzte MönichkirchnerInnen, liebe Jugend, Gäste und Freunde Mönichkirchens! Mönichkirchen wurde erstmals im 9. Jahrhundert urkundlich erwähnt und ist an der Ostflanke des Hochwechsels auf 1000 Meter Seehöhe, auf der Hälfte der Wegstrecke zwischen Wien und Graz, gelegen. Die damals, 1921, politischen Verantwortungsträger Hr. Wilhelm Obermayer und Hr. Peter Koglbauer erkannten, dass Mönichkirchen sich zukünftig selbstständig und unbeeinflusst weiterentwickeln sollte. Und so geschah es, dass Mönichkirchen seit 8. Juni 1922 eine eigenständige niederösterreichische Gemeinde ist. Der Fleischhauermeister Hr. Karl Binder wurde zum ersten Bürgermeister der Gemeinde Mönichkirchen gewählt.

Es sprach sich im Großraum Wien, im benachbarten Ungarn und in der damaligen Tschechoslowakei wohlwollend herum, dass Mönichkirchen aufgrund seiner exponierten Höhenlage und seines milden Reizklimas immer mehr zu einem beliebten und angesehenen Erholungs- und Fremdenverkehrsort wurde.

Schon damals war die Sommerfrische sehr gesucht und beliebt, was sich bis heute nicht verändert hat. Trotz nachweislicher Klimaerwärmung ist Mönichkirchen eine Tankstelle für sommerliche Frische. Zur Veranschaulichung hier Werte aus den ZAMG-Aufzeichnungen: 2020 konnte man in Mönichkirchen 2017 Sonnenstunden genießen, wobei es aber nur sieben Sonnentage über max. 25 Grad Celsius gab.

Selbstverständlich spiegelte sich diese erfreuliche Entwicklung auch in einer regen Bautätigkeit im Ort wieder. Ebenso wurde in die Ortsinfrastruktur – z.B. in den 1910 begonnenen Wasserleitungsbau – kräftig investiert. Leider gingen die Wirren des 2. Weltkrieges auch in Mönichkirchen nicht spurlos vorüber und die Bevölkerung erlebte schwierige Zeiten. Aus heutiger Sicht war es ein großer Segen, dass es damals höchst motivierte Persönlichkeiten gab, denen die touristische und kommunale Entwicklung Mönichkirchens sehr am Herzen lag. Mit heutiger Sprache war es ein Leuchtturmprojekt, als mit großzügiger Unterstützung der damaligen niederösterreichischen Landesregierung der landesweit erste Einpersonensessellift auf die Mönichkirchner Schwaig errichtet wurde. Diese Anlage war der Startschuss für den professionellen Wintertourismus Mönichkirchens, der bis heute anhält.

Ich persönlich bin sehr geehrt, dass es sich für mich ergibt, zu diesem Jubiläumszeitpunkt Bürgermeister im lebenswerten Mönichkirchen sein zu dürfen. Auch ist es erwähnenswert, dass Mönichkirchen gemeinsam mit unserem Heimatbundesland Niederösterreich innerhalb eines Monats den 100. Geburtstag feiert. So, wie sich vor einhundert Jahren engagierte Gemeinderäte zum Wohle und Aufbau Mönichkirchens bekannten, verspreche ich, gemeinsam mit der derzeitigen Generation von GemeinderätInnen, zwar unter ganz anderen Voraussetzungen, die gleichen ehrgeizigen Ziele anzustreben.

Besonders großen Dank an Dechant Mag. Dietmar Orglmeister, MitbürgerInnen, Betriebe und Vereine, die zum Gelingen dieser Festschrift aktiv beigetragen haben.

Bürgermeister
Andreas Graf

A handwritten signature in blue ink that reads "Andreas Graf". The signature is written in a cursive, flowing style.

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH ZUR 100-JAHR-FEIER!

PARTNERGEMEINDE ST. MARGARETHEN



Ihre Marktgemeinde, liebe Mönichkirchnerinnen und Mönichkirchner, blickt auf eine wechselvolle Geschichte zurück. Seit Beginn unserer Freundschaft und Partnerschaft haben wir Ihre Gemeinde als viel mehr als einen geschichtsträchtigen Ort, der bereits vor vielen Jahrhunderten erstmalig urkundlich erwähnt wurde, erlebt. Eine gelebte und gepflegte Beziehung, die seit vielen Jahrzehnten zwischen unseren Gemeinden besteht, ist die Basis für viele Freundschaften, die im Laufe der Zeit entstanden sind. Was die Bürgerinnen und Bürger beider Gemeinden auch noch verbindet, ist die dörfliche Gemeinschaft und die Offenheit, mit der man sich begegnet, das soziale und kulturelle Engagement sowie die Liebe zu Fest und Feier – wir freuen uns jährlich über den wunderschönen Christbaum aus den Wäldern und Gärten in und rund um Mönichkirchen.

Als Bürgermeister der Marktgemeinde St. Margarethen gratuliere ich allen Ortsbewohnerinnen und Ortsbewohnern mit Bürgermeister Andreas Graf an der Spitze zum 100-Jahr-Jubiläum! Ich wünsche Ihnen für die Zukunft alles Gute, ein gedeihliches Miteinander und in einer für viele so schwierigen Zeit Gesundheit und Zuversicht und entbiete die besten Wünsche aus der Partnergemeinde St. Margarethen im Burgenland.

Bürgermeister
Eduard Scheuhammer

Mönichkirchen & seine Geschichte



100 JAHRE SELBSTSTÄNDIGE GEMEINDE – EIN BLICK AUF GESCHICHTE UND GEGENWART

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Seit dem 8. Juni 1922 ist Mönichkirchen eine selbständige politische Gemeinde. Das gibt uns Anlass, auf unsere lange Geschichte als Dorf zurückzublicken. Sie reicht weit bis ins Mittelalter zurück. Wir würdigen Personen, die Mönichkirchen zu dem gemacht haben, was es heute ist. Wir stellen die öffentlichen Institutionen vor, die Vereine und die

Betriebe unserer Gemeinde. Wir erzählen, wie sie entstanden sind und was sie heute für unser Dorf leisten. Allen Vereinen, Betrieben und Privatpersonen, die uns Unterlagen und Bildmaterial zur Verfügung gestellt haben, danken wir ganz herzlich. Zugleich bitten wir um Nachsicht, wenn sich Fehler eingeschlichen haben, oder Dinge übersehen wurden.

Mönichkirchen um 1890





SPUREN AUS DER FRÜHGESCHICHTE

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Mönichkirchen liegt auf knapp 1000 Meter Seehöhe an der südlichen Abdachung des Wechsellpasses. Die gebirgige Gegend war in prähistorischer Zeit dicht bewaldet und nur sehr dünn besiedelt. Der älteste Beweis menschlicher Besiedelung ist ein bronzzeitliches Tüllenbeil, welches Martin Allabauer aus Tauchen unweit der Mönichkirchner Schwaig gefunden hat. Es wurde von Andreas Salmhofer an den Experten Wolfgang Haider-Berky und das Bundesdenkmalamt zur Analyse übergeben. Das etwa 10 Zentimeter lange Tüllenbeil (eine Art Axt bzw. Haue) entstand um 950 v. Chr. und ist somit der älteste Beweis, dass das Gebiet von Mönichkirchen damals schon von Menschen begangen wurde.

Im Jahr 15 vor Christus kam die ganze Gegend unter die Herrschaft des römischen Reiches und wurde der Provinz Noricum und dann im späten 1. Jh. nach Christus der Provinz Pannonien zugeschlagen. Römisches

Leben ereignete sich aber vor allem entlang der Donau und in den fruchtbaren Beckenlagen der Steiermark, nicht jedoch bei uns in den Bergen. Auch die berühmte Bernsteinstraße verlief weiter östlich. Aus unserem Gemeindegebiet sind nur einige römische Münzfunde bekannt vom Weg über den Hartberg. Der in der Brettbar aufbewahrte römische Torso dürfte nicht unmittelbar von hier sondern eher aus dem Raum Hartberg stammen.

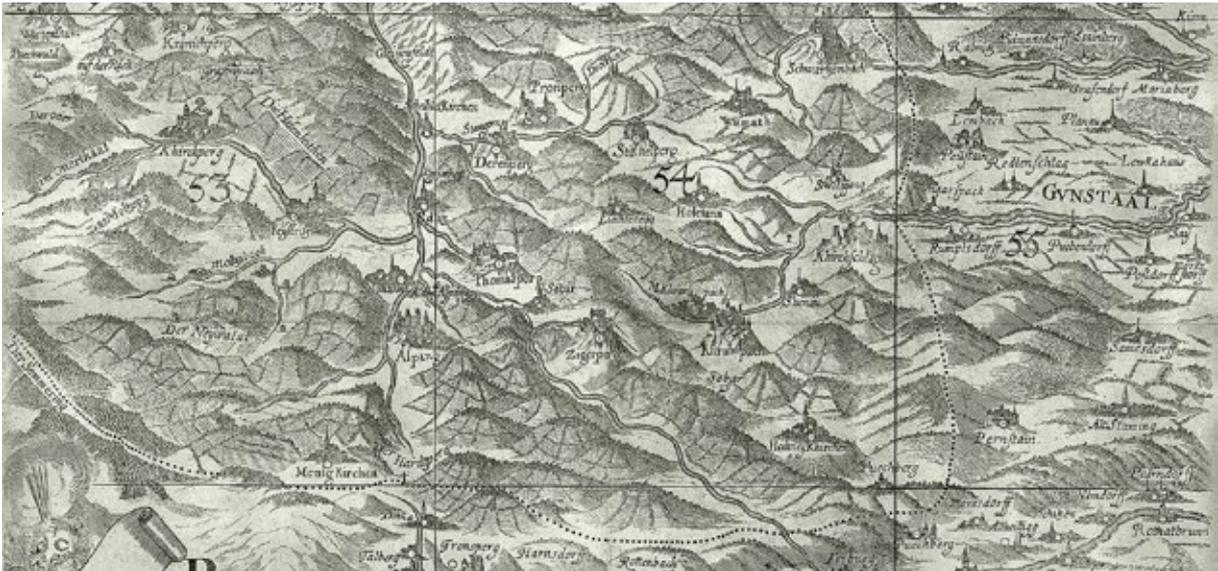
Nach dem Zusammenbruch des römischen Reiches brach die Zeit der Völkerwanderung an, ab dem 6. Jahrhundert nach Christus besiedelten Slawen den östlichen Alpenraum. Von ihnen zeugen hauptsächlich Orts- und Flurnamen. So ist zum Beispiel der Name Tauchen slawischen Ursprungs und somit die älteste Ortsbezeichnung im Gemeindegebiet. Das slawische Wort „Tuchne“ könnte für „hart“ oder „gefroren“ stehen, aber es gibt auch andere Deutungen.



Das gereinigte Tüllenbeil nach der Untersuchung 2017



Foto des Tüllenbeiles kurz nach dem Auffinden 2017



Mönichkirchen und die punktierte Landesgrenze auf einer Landkarte 1697

Die gesicherte Geschichte von Mönichkirchen als Ort beginnt mit der systematischen Christianisierung der Wechselgebiete durch das oberösterreichische Stift Reichersberg. Im Jahr 1144 überträgt der Erzbischof von Salzburg das Gebiet zwischen Pitten und dem Wechsel dem Stift Reichersberg mit dem Auftrag, dort Pfarren zu errichten. Der erste namentlich bekannte Pfarrer von Mönichkirchen taucht in einer Urkunde von 1220 auf. Er ist Zeuge bei der Festlegung des Tauchenbaches, der heutigen Landesgrenze, als Grenze zwischen den Einflussphären der Stifte Reichersberg und Vorau. Mit der Pfarrgründung kam auch eine verstärkte deutschsprachige Besiedelung aus Oberösterreich in Gang. Die Kirche des späten 12. Jahrhunderts bildet den baulichen Kern der heutigen Kirche und hat etwa so ausgesehen, wie sie heute im Gemeindegewappen dargestellt ist. Mit der Kirche dürfte

auch ein Gutshof auf dem Platz des Binder Bauernhauses entstanden sein. Dieser Gutshof stellt mit der Pfarre den historischen Kern der Ortschaft dar. Erst etwas später entstand das Unterdorf, also die Häuser beiderseits der Hauptstraße zwischen Sam und Gemeindeamt. Siehe dazu: Hans Krawarik Unsere Heimat 1987 58/4.

Das weitere Wachstum des Dorfes lässt sich am ehesten mit den Erweiterungs- und Umbauten der Pfarrkirche in den verschiedenen Phasen der Gotik dokumentieren: Einbau der Orgelempore um 1320, Zubau des linken Seitenschiffes um 1380, Abbruch des Chorturmes und großzügige Erweiterung des Kirchenraumes nach Osten um 1450 und Neu-Einwölbung des Kirchenschiffes um 1480.



Stift Reichersberg

BAROCKZEIT – WALLFAHRTEN, MATRIKEN, ZEHENT, BÜCHER, SCHULGRÜNDUNG

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER



Hochaltar der Pfarrkirche

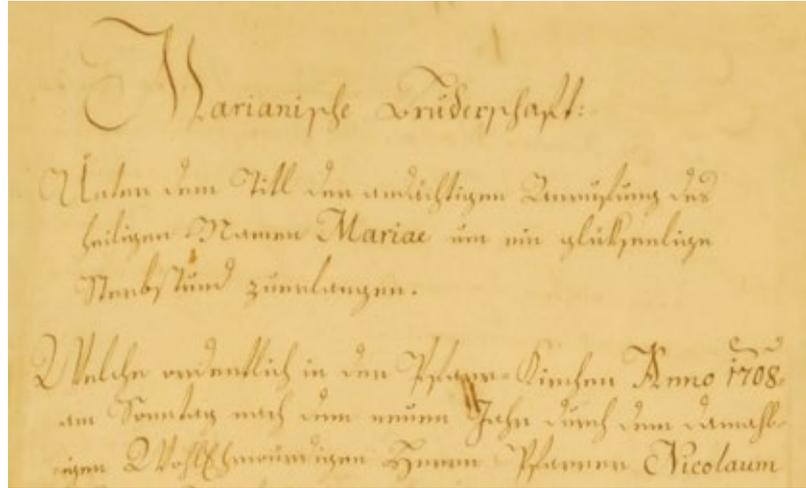


Foto aus dem Buch der Marianischen Bruderschaft von Mönichkirchen

Die Barockzeit, also vor allem das 18. Jahrhundert, war eine Blütezeit in der Geschichte unseres Ortes. Ausdruck dafür ist vor allem die kostbare und aufwendige neue Inneneinrichtung der Pfarrkirche ab 1708. Von der mittelalterlichen Ausstattung sind nur die gotische Gnadenstatue und das wahrscheinlich romanische Taufbecken erhalten. Treibende Kraft war vor allem die Maria-Namen-Bruderschaft, aber auch die vielen Wallfahrer aus

der weiteren Umgebung brachten Geld in den Ort. 1692–1703 wurde der Pfarrhof großteils neu gebaut. 1709–1710 wurde das Haus Mönichkirchen Nr. 8 auf dem Kirchenplatz als erste Schule errichtet. Seit dem Jahr 1659 sind sämtliche Geburten, Trauungen und Sterbefälle in den Pfarr-Matriken verzeichnet. Sehr aufschlussreich sind auch die Zehent-Bücher aus den Jahren 1762–1848, aus denen man auf die wirtschaftlichen Verhältnisse schließen kann.

Kirche von Mönichkirchen auf einer Postkarte um 1920



19. JAHRHUNDERT – STRASSENBAU 1826 GRUNDENTLASTUNG 1848 GEMEINDE ASPANG GR. AMT, BAHNBAU

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Nach den Wirren der Napoleonischen Kriege erholte sich das Dorf rasch. 1817 wurde die heutige Villa Luef als neues Schulhaus gebaut. 1826 wurde die Reichsstraße durch den Ort gebaut und an der höchsten Stelle der Gasthof Wechsellpass errichtet. Der markante Stein in der Grenzkurve erinnert an den Straßenbau. 1848 kam die Grundentlastung, sodass die Bauern echte Eigentümer ihrer Gründe wurden. Der Friedhof, der ursprünglich um die Kirche angelegt war, wurde zunächst 1830 auf die Kogelheide verlegt und 1861 dann auf den heutigen Platz. 1880 wurden die heutigen Hausnummern eingeführt. 1882 wurde das heutige Schulhaus errichtet. Als 1880 die Eisenbahn bis Aspang fertig wurde, begann der Fremdenverkehr.



Bereich der Grenzkurve um 1930



Grenzstein um 1930

Bahnhof Mönichkirchen 1910



Kogberg

Unterhufen

Der Friedhof von Mönichkirchen war ursprünglich bis 1831 bei der Kirche. Wie auf der Landkarte ersichtlich, war der Friedhof von 1831–1861 auf der sogenannten „Kogelheide“. Schließlich wurde er 1861 an die jetzige Stelle verlegt.

Annakreuz

Pfarrhof wird hier als Vierkanthof dargestellt.

Dorfstetter-Kreuz

Damals existierendes Marterl, das im Zuge des Straßenausbaus der B54 abgetragen wurde

Damals noch existierende Mühlen im Bereich der Grenzkurve

Tauchenberg/Feldbauern

Schauereck

Die Straße von 1825/26 löste die über Tauchen führende Straße als dritte Wechselstraße ab. Die Betreiber der Glasfabrik in der Glashütte, die von um 1700 mit Unterbrechung bis um 1852 tätig war, waren maßgeblich an der Wegführung nicht über Tauchen sondern über Schaueregg und Mönichkirchen verantwortlich. In den späten 1960er Jahren wurde die B54 mit Ortsumfahrung von Mönichkirchen errichtet.

Steinhof

Tauchen am Wechsel

Rosenbüchl

MÖNICHKIRCHEN UM 1840

TEXT: ANDREAS SALMHOFER



Das Gebiet von Mönichkirchen auf einer Landkarte, die um 1840 angefertigt wurde. Deutlich zu erkennen ist die bedeutsame, später als Wechselstraße bezeichnete Straße, die 1825/26 errichtet wurde. Obwohl die Karte im Bereich der Wegeführung einige Fehler aufweist, zeigt sie dennoch anschaulich das dichte Wegenetz im Umfeld von Mönichkirchen.

Entlang der Wege befanden sich oft „Marterl“ bzw. Flurdenkmäler, die der damaligen Bevölkerung zur Orientierung dienten.

Da der Wechsellpass ab 1825/26 in Mönichkirchen lag, wurde der Ort neben Friedberg und Aspang bis zur Errichtung der A2-Südbahn zu den wichtigsten Knotenpunkten der Wechselstraße im Wechselland. Dadurch und später durch die Errichtung des Bahnhofs in Aspang 1881 und den Bau der Wechselbahn (Eröffnung 1910) war der Weg von Mönichkirchen als Tourismusort gelegt.

Ab um das Jahr 1300 bis 1825/26 war die sogenannte Tauchenstraße über Friedberg, Wiesenhöf, Brandstatt, Steinhöf, über Tauchen, Amtswiese nach Mittemegg und Aspang die zweite Wechselstraße.

Harmberg = Hartberg

Zumindest seit der Römerzeit bis um 1300 war die erste Wechselstraße, auch Hartberg-Pfad genannt, einer der wichtigsten Wege am Alpenostrand. Diese ging von Friedberg, Rodlmühle, Spital am Hartberg über den Hartberg (der Pass war am Hartberg in der Nähe des Patritzkreuzes) über Weißes Kreuz in Richtung Norden.

FAMILIE WINDBICHLER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Der Bauernsohn Karl Windbichler (1823–1898) aus Walpersbach heiratete in erster Ehe in den Gasthof Wechsepass Nr. 7 ein. 1856 kaufte er die Glashütte. Aus seiner ersten Ehe stammt ein Sohn Karl, der 1875 das Bauernhaus Dorfstetter, heute Nr. 4, Marienhof, kaufte. Nach dem frühen Tod seiner ersten Frau Anna heiratete Karl Windbichler Senior 1874 Maria Schandlbauer aus Zöbern. 1885 kaufte er den Bauernhof Josip auf dem Kirchenplatz und errichtete dort 1891–1893 das Hotel Windbichler, heute Hotel Hochwechsel, Nr. 9, samt dem heutigen Kirchenwirt. Auch das Gasthaus Oberdorfer im Unterdorf gehörte ihm, ebenso der Waldhof, Nr.10, das Haus Nr. 8 auf dem Kirchenplatz und die Turmvilla, Nr. 87, sowie ein Steinbruch.

Nach Karls Tod errichtete seine Witwe Maria Windbichler das Haus Nr. 93 am Kirchenplatz, die heutige Villa Höfer, die noch heute der Familie gehört, und wohnte dort mit ihren Töchtern. Tochter Anna, verheiratet mit dem nachmaligen Gemeindegemeinsekretär Paul Stirner, bekam den Gasthof Wechsepass, Nr. 7. Für Tochter Gisela wurde das Haus Gisela, Nr. 111, errichtet.

Mit seiner zweiten Frau Maria hatte Karl Windbichler zehn Kinder:

- Alfred** (starb mit vier Jahren)
- Marie** (verheiratete Lischkarz)
- Carla** (verheiratete Mangold)
- Alfred**
- Anna** (verheiratete Stirner)
- Gisela** (verheiratete Deitl)
- Hansi** (verheiratete Gunesch)
- Rosi** (verheiratete Kraus)
- Hetti** (verheiratete Jansch)
- Ludwig**
- Hilda**

1891

Baustart Hotel
Windbichler

1893

Fertigstellung des
Hotels Windbichler

1903

Eigentumsrecht geht auf
Alfred Windbichler über.

1923

Eigentumsrecht
geht auf Rosalia
Wedl über.

1924

Eigentumsrecht wird für die
Mitella Aktiengesellschaft in
Wien einverleibt. Vermutlich
ab hier Namensänderung auf
„Hotel Hochwechsel“ (zumin-
dest ab 1929 belegt).



Postkarte von 1887
(Chromolithographie)



Hotel Windbichler im Winter auf einer
Postkarte von 1904 (Chromolithographie)



Postkarte datiert auf 1929



Karl Windbichler war ein begnadeter Fotograf. Im Dachgeschoß des heutigen Hauses Nr. 8 auf dem Kirchenplatz hatte er eine eigene Dunkelkammer. Nach seinem Tod 1898 wurde der Besitz und damit auch die wertvolle Bildersammlung unter den Angehörigen aufgeteilt.

Sohn Alfred Windbichler führte das Hotel Windbichler, heute Hotel Hochwechsel, weiter, veranstaltete Schikurse und setzte die fotografische Dokumentation von Mönichkirchen fort. Dem langjährigen Gemeindegemeinsekretär Josef Kager gelang es, die windbichlersche Fotosammlung über das alte Mönichkirchen wieder zusammen zu führen und die Glasplatten mit den Negativen zu heute verwendbarem Fotomaterial umarbeiten zu lassen. Die windbichlerschen Fotos bilden eine wesentliche Grundlage für den von Richard Chmel zusammengestellten Film zur Geschichte Mönichkirchens.



1940

Eigentumsrecht geht auf Ferdinand Märzendorfer über.

1976

Eigentumsrecht geht auf Emmerich Märzendorfer über.

1983

Eigentumsrecht „Gasthof Kirchenwirt“ geht auf Familie Pfeffer über.

2004

Eigentumsrecht „Hotel Hochwechsel“ geht auf Familie Pfeffer über.

Seit 2015

Renovierung des Hotels Hochwechsel.



Höhenluftkurheim Direktion Reidingner ca. in den 1960ern



Das Ölgemälde zeigt das Hotel Hochwechsel im Frühjahr



Hotel Hochwechsel heute

FAMILIE BINDER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Der Bauernsohn Josef Binder aus Schauereggen heiratete 1846 in den Trettlerhof der Familie Hofer auf dem Kirchenplatz ein. Sein Sohn Matthias Binder erwarb 1885 die Liegenschaft des Nachbarhauses und errichtete 1891 aus beiden Bauernhöfen einen großen Vierkanthof auf dem Kirchenplatz, das Haus Nr. 11, das heutige Binderbauernhaus, vulgo Trettler. Auch auf der Mönichkirchner Schwaig kaufte er die Anteile seiner Nachbarn zusammen. 1900 erwarb er von Familie Windbichler das Gasthaus Oberdorfer. An dessen Stelle errichtete er 1908–1911 das große Hotel Binder mit 40 Fremdenzimmern, das Anton Wildgans als „Pshunders türmchenbekröntes Alpenhotel“ literarisch beschrieb.

Sein Sohn Matthias Binder bekam die Landwirtschaft und die Mönichkirchner Schwaig, sein Sohn Karl Binder das Hotel und die Fleischerei im Haus Nr. 25. Karl Binder war von 1922–1943 der erste Bürgermeister von Mönichkirchen. Dessen Ehe mit Marianne Burger aus Kirchberg entstammen die Zwillingbrüder Franz und Karl Binder Junior. Franz Binder führte nach dem Tod seines Onkels Matthias 1951 die Fleischerei weiter und war von 1970–1980 Bürgermeister von Mönichkirchen, dazu langjähriger Obmann des Kameradschaftsbundes sowie Feuerwehrkommandant und Begründer des Mönichkirchner Quintetts. Karl Binder Junior führte das Hotel und die Schwaig weiter. Auch er war eine Zeit lang Feuerwehrkommandant. Seiner Ehe mit Marianne Rottler entstammt die Tochter Maria Anna. Diese heiratete 1967 Franz Stern, der von 1985–1995 Bürgermeister von Mönichkirchen war.

Gasthof Binder vor 1903



MÖNICKIRCHEN UND SEINE GESCHICHTE

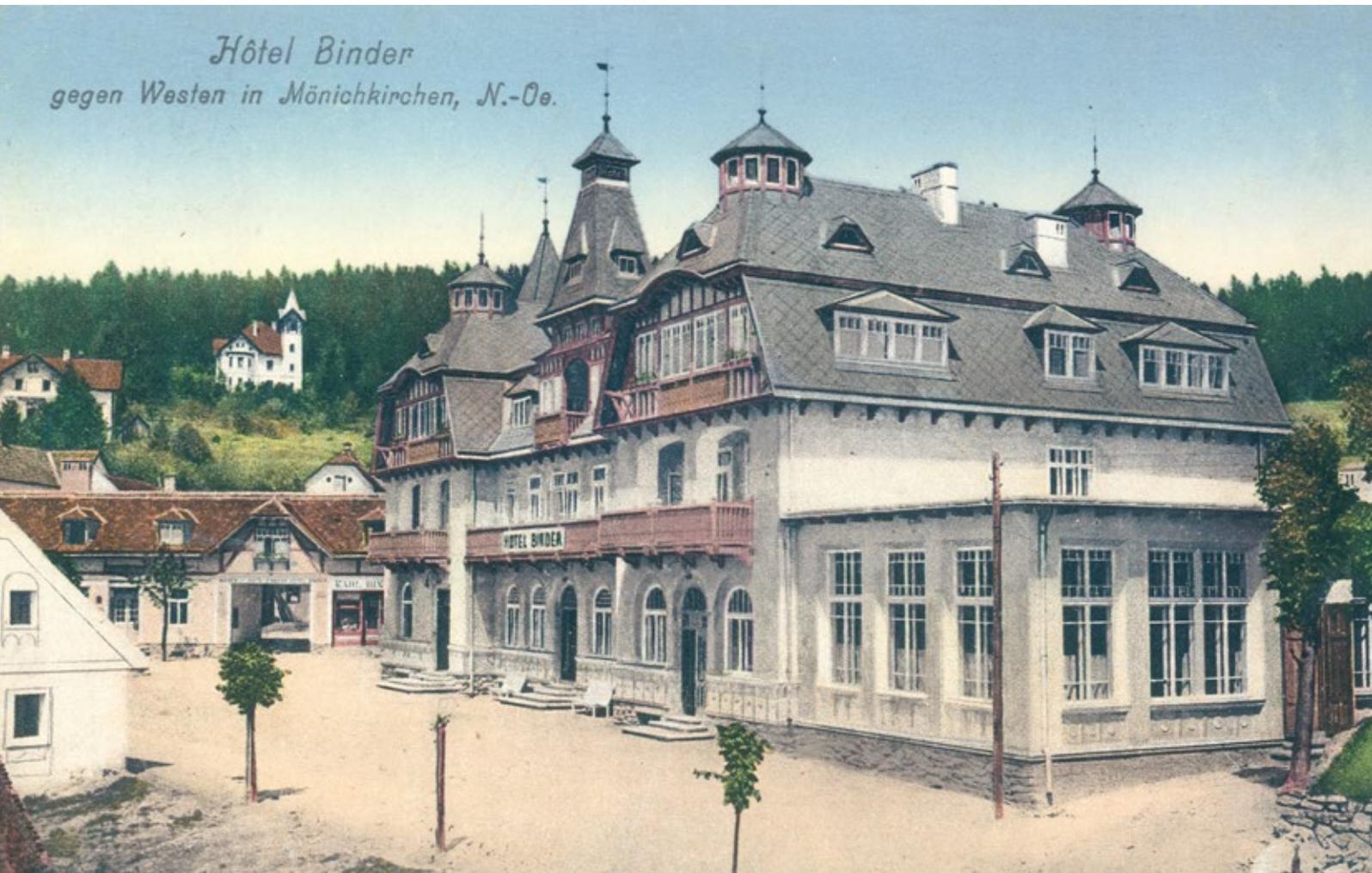


Schitourismus in Mönichkirchen



*Kindermaskenball in den 1970er Jahren
Hotel Binder 1911*

*Hôtel Binder
gegen Westen in Mönichkirchen, N.-Oe.*



FAMILIE LANG

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Josef Lang, der in einer Gastwirtsfamilie in Stollhof an der Hohen Wand aufgewachsen war, kam mit seiner Familie etwa 1889 nach Mönichkirchen. Er pachtete zunächst den Gasthof Wechselpass. 1899 erwarb er den abgewirtschafteten Bauernhof Karl Wiedners am Ortseingang. Auf diesem Grundstück errichtete er 1903 das heute als „Altes Lang“ bekannte Hotel Lang. Sein Sohn und Nachfolger Karl Lang errichtete 1921 im Tauchner Graben das erste Elektrizitätswerk für Mönichkirchen. 1930 entstand im Hotel Lang das erste Kaffeehaus des Ortes. Karl Lang war von 1950–1956 Bürgermeister. Nach der Fertigstellung der Umfahrungsstraße 1961 wurde der Betrieb schrittweise unter seinen Söhnen aufgeteilt. Karl Lang Junior übernahm das „Alte Lang“. Der jüngere Sohn Heinz Lang übernahm mit seiner Frau Johanna die neu errichtete Rasthütte an der Bundesstraße.



Alte Ansichten des Hotels auf Postkarten



MÖNICHKIRCHEN UND SEINE GESCHICHTE



Gasthof Wechselfpass (gegenüber Hotel Thier)



Aquarelle von Anton Stascha



Seite aus dem Gästebuch von Ernst Waldbrunn



Von links nach rechts: BP-Tankstelle vor der Erbauung der Brettlbar, Brettlbar (erbaut 1960) und Rasthaus Lang



FASCHING



Foto 1937: Theaterverein Mönichkirchen



Fasching in Mönichkirchen



Schützengilde



Theaterverein im Fasching



Faschingsumzug

KIRCHLICHES LEBEN



*Palmprozession mit Pfarrer Johann Mayer
Ministranten: rechts Josef Koderholt*



Fronleichnam



*Fronleichnam Dir. Karthaler und
Frau Rosa Hierweck*



*Staatsvertragsgedächtniskapelle St. Leopold,
errichtet 1960*



*Annakreuz/Annakapelle 1940 mit Rauhreif
(fiel dem Straßenbau 1960 zum Opfer)*



Foto 1954: Mönichkirchner Schwaig

MÖNICHKIRCHEN – EIN GASTLICHER ORT

TEXT: ANTON EDER

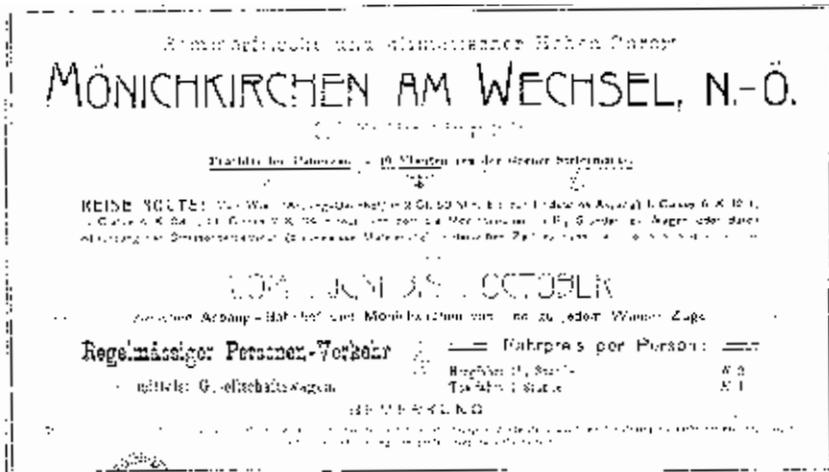
AM „KLEINEN SEMMERING“

Wie der „große Bruder“ Semmering wird auch Mönichkirchen durch die Bahnverbindung nach Wien (1881) von einem vergessenen Bergdorf zu einer angesagten Tourismusdestination. Die Mönichkirchner Gründerfamilien Windbichler, Lang und Binder erkennen schnell diese Chance und bieten den Gästen nicht nur trendige Hotels (Windbichler 1893, Lang 1903, Binder 1908), sondern auch ein umfassendes touristisches Angebot: Shuttleservice vom Bahnhof, markierte Wanderwege, Ausflugsfahrten, geführte Schitouren und Skikurse und Wellness mit Fichtennadel- und Heubädern. Bereits am Beginn des 20. Jahrhunderts wirbt der Ort erfolgreich mit dem Slogan „Sommerfrische und klimatischer Höhenkurort, 1000 m Seehöhe“/„Wintersportplatz“. Nach dem Ersten Weltkrieg entdeckt auch die Wiener Mittelschicht die Sommerfrische. So können bereits 1927 über 40.000 Nächtigungen verbucht werden. In den 30er Jahren geht der Trend hin zu Gästen aus Ungarn und der Tschechoslowakei, die etwa 80% der Gesamtbesucherzahl ausmachen. Die Beliebtheit des Ortes lässt sich auch daran ermessen, dass zwischen 1896 und 1936 31 Villen gebaut werden. Mit dem Anschluss an das Deutsche Reich werden auch in Mönichkirchen Juden unerwünscht. Nach der Zäsur des Krieges und trotz des Handicaps der russischen Besatzung erholt sich der Ort aber bald wieder: Bereits Ende 1948 gibt es wieder 65.000 Nächtigungen, bis 1960 steigen sie bis auf etwa 150.000. In den 60er Jahren beginnt aber auch der Bau von Wochenendhäusern in der Luef- und in der Pfarrsiedlung, die Besucherzahlen hingegen sinken kontinuierlich.

Dieser Abschnitt stützt sich wesentlich auf die von Dr. Hans Krawarik in seinem Artikel „Zur Methodik siedlungsgenetischer Forschung. Dargelegt an Hand der Entwicklung von Mönichkirchen“ vorgelegten Forschungsergebnisse.

IM TURNUS NACH „DRÜSENKIRCHEN“

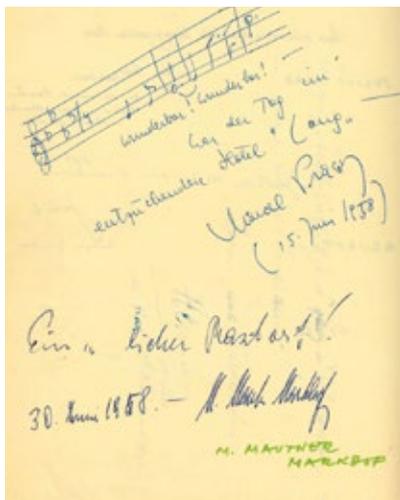
Einen wesentlichen Anteil an den Nächtigungszahlen machten seit den frühen 50er Jahren Gäste aus, die von der KFA (Krankenfürsorgeanstalt) zur Luftkur und Erholung nach Mönichkirchen – wegen der Therapie der Ober- bzw. Unterfunktion der Schilddrüse liebevoll „Drüsenkirchen“ genannt – geschickt wurden. Das Zentrum des Kurbetriebes stellte das „Höhenkurheim“ im Hotel Hochwechsel dar, dem zahlreiche „Außenstellen“ angeschlossen waren (Pension Prenner, Kernstockhaus, Waldhof, Steirerhof, Marienhof, Villa Luef, Pension Buchner sowie Privatzimmer). Später übernahm das Hotel Binder, in weiterer Folge das Hotel Thier, die zentrale Rolle. Wie wohl sich die Kurgäste fühlten, davon zeugen die zahlreichen Eintragungen (einfache Dankesworte, Gedichte, Zeichnungen) in den Gästebüchern des Hotels Hochwechsel (ab 1953). Sie zeigen aber auch die Dankbarkeit und Achtung für Direktor Robert Reidinger, der den Kurbetrieb initiierte und jahrelang umsichtig und gentlemanlike koordinierte. Tatsächlich wurde seinen Gästen neben dem Kurbetrieb viel geboten: Der erste niederösterreichische Sessellift (errichtet bereits 1949) lud zu Ausflügen auf die Schwaig ein, der legendäre Faschingsumzug von der „Alm“ auf die Liftwiese zur Teilnahme. Zusätzlich bot das Kino im Hotel Hochwechsel ebenso Unterhaltung wie die „Mönichkirchner Heimatabende“ mit Musik und humoristischen Einlagen, die im Wesentlichen Franz Binder, Maria Luef und Alois Kader gestalteten. Wurde das Ziel der Kur – die Zunahme an Gewicht – erreicht, so gab es außerdem noch eine zusätzliche Belohnung: eine Stange Wurst von der Fleischerei Binder. Durch die Umstrukturierungen der Krankenkassen kam der Kurbetrieb in den 90er Jahren aber völlig zum Erliegen.



MÖNICHKIRCHEN UND SEINE VIPS



Natürlich besuchten auch viele Prominente Mönichkirchen. Da eine vollständige Auflistung unmöglich ist, mögen Auszüge aus den Gästebüchern des Alpenhotels Lang, des Hotels Hochwechsel und der Brettltbar als Beispiele dienen.



Bundeskanzler Bruno Kreisky (rechts am Bild) in der Brettltbar

- A** Peter Alexander
Hannes Androsch
Franz Antel
- B** Gert Bacher
Otto Baric
Maxi Böhm
- C** Emmerich Czermak
Hans Czermak
Fritz Csoklich
- D** Rudolf Dallinger
Robert Dienst
- F** Leopold Figl
Edi Finger
Ernst Fuchs
- G** Alfons Gorbach
Friedrich Gulda
Ilona Gusenbauer
- H** Peter Handke
Ernst Happel
Paul Hörbiger
- I** Fritz Imhoff
Rosemarie Isop
- J** Peter Janisch
Franz Jonas
- K** Rudolf Kirchschräger
Die Kern-Buam
Dagmar Koller
Bruno Kreisky
- L** Lutz Landers
Vicky Leandros
Norbert Leser
- M** Manfred Mauthner-Markhof
Beppo Mauhart
Alois Mock
- N** Friedrich Niederl
- O** Hans Orsolicz
Elfriede Ott
- P** Gunther Philipp
Marcel Prawy
Liese Prokop
- R** Julius Raab
Peter Reininghaus
Jochen Rindt
- S** Josef Schoiswohl
Christoph Schönborn
Trixi Schuba
- T** Josef Taus
Vico Torriani
Rosl Toth (Kraus)
- U** Peter Uray
- V** Catharina Valente
- W** Ernst Waldbrunn
Kurt Waldheim
Johann Weber
- Z** Helmut Zilk

ERRICHTUNG DER GEMEINDE 1922

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Als in Folge der Revolution von 1848 erstmals auch auf dem Land politische Gemeinden gebildet wurden, wurde Mönichkirchen der Gemeinde Aspang-Großes-Amt zugeschlagen. Diese umfasste das Gebiet der heutigen Gemeinden Mönichkirchen und Aspangberg-St.-Peter. Aspang Markt war schon lange vorher eine selbständige Marktgemeinde und gehörte nicht dazu. Im Lauf der Zeit zeigte sich, dass diese Gemeinde Aspang-Großes-Amt angesichts der immer neuen Aufgaben, die den Gemeinden aufgelastet wurden, zu weitläufig war. Daher wurde sie mit Beschluss der NÖ Landesregierung von 1921 in drei Teile geteilt: St. Peter, Mönichkirchen und Aspang Amt (später Aspangberg).

Wesentlich daran beteiligt war wohl der letzte gemeinsame Bürgermeister Peter Koglbauer aus Unterhöfen. Dafür gesprochen hat sicher die sehr positive Entwicklung des Ortes. Und es war nach der Errichtung der Republik eine Phase gekommen, in der ganz allgemein politische Strukturen auf ihre Zeitgemäßheit hinterfragt und gegebenenfalls angepasst wurden. Dazu gehörten z.B. die Herauslösung Wiens aus Niederösterreich, die Verselbständigung der Gemeinde Semmering und eben auch die Errichtung der selbständigen Gemeinde Mönichkirchen. Mit der Wahl von Karl Binder zum ersten Bürgermeister am 8. Juni 1922 war die Errichtung der Gemeinde vollzogen.

Foto vom Gemeinderat 1922:

von l. nach r. stehend: J. Prenner, J. Prenner, K. Lang, J. Hofer, K. Schuh, K. Binder

von l. nach r. sitzend: F. Reiterer, P. Koglbauer, Bürgermeister Karl Binder, Vizebürgermeister W. Obermayr, J. Allabauer, K. Luef



MARKTERHEBUNG 1961 GEMEINDEWAPPEN

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Durch einstimmigen Beschluss der NÖ Landesregierung wurde die Gemeinde Mönichkirchen am 18. Juni 1961 zur Marktgemeinde erhoben. Als Begründung nennt Landeshauptmann Steinböck zum einen die 1100-jährige Geschichte des Ortes und bezieht sich damit zum einen auf die Ludwigsurkunde von 860 und zum anderen auf den wirtschaftlichen Aufschwung durch den Fremdenverkehr. Mit der Markterhebung wurden Mönichkirchen ein Wappen und eine Fahne verliehen. Das Wappen zeigt eine weiße Kirche mit Turm und Rundbogenfenstern. Sie entspricht dem nach dem baulichen Befund rekonstruierten ursprünglichen Aussehen unserer Pfarrkirche. Das war eine romanische Saalkirche mit stumpfem Turm über dem quadratischen Altarraum. Im rechten Feld zeigt das Marktwappen den goldenen Flügel des Erzengels Michael. Der rote und blaue Grund sowie der Engelsflügel sind Zitate aus dem Wappen des Stiftes Reichersberg, das vom 12. bis ins 20. Jahrhundert das Patronat über

die Pfarre ausübte. In Anlehnung an das Wappen wurden auch die Farben der Marktflagge mit rot und blau festgelegt. Will man das Wappen für heute deuten, so könnte man anführen, dass unsere uralte Kirche zum identitätsstiftenden Symbol für den Ort gewählt wurde. Der Engelsflügel deutet den erhofften himmlischen Schutz an.



Die Markterhebung wurde zum Anlass genommen, die 1100-jährige Geschichte von Mönichkirchen in einem umfangreichen Bilderzyklus von Anton Stascha im „Alten Lang“ sowie mit einem Mosaik an dessen Außenpfeiler zu dokumentieren. Die 1100 Jahre fußen allerdings auf der mittlerweile widerlegten Hypothese, dass sich die Ludwigsurkunde von 860 tatsächlich auf Mönichkirchen bezieht. Aus Anlass der Markterhebung wurde auch eine umfangreiche Festschrift verfasst mit einer historischen Dokumentation von Heinrich Koller.

Feierlichkeiten zur Markterhebung mit Ehrengästen, darunter Bgm. Hans Rois, Prälat Gebhard Koberger und Leopold Figl



FAMILIE REHBERGER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER



Anna und Anton Rehberger



Gasthaus 3Länderblick

Neben dem „Alten Lang“ steht das heute zur Ruine verkommene kleine Haus Nr. 21. Hier wurde Anton Rehberger Senior (1882–1969) geboren. Seine Zimmerei und Tischlerei waren im nahegelegenen Haus Nr. 100 untergebracht. Der Hobelhof gegenüber war das Trockenlager. In den Jahren 1924 bis 1936 errichtete Anton Rehberger Senior in Mönichkirchen insgesamt 14 Landhäuser aus Holz. Sie prägen das Ortsbild bis heute. Sie stehen am nördlichen Rand des Ortes am Waldrand nahe dem sogenannten Praterstern. Meist kaufte Rehberger selbst den Grund, baute die Häuser und verkaufte dann den Grund mit dem fertigen Haus an wohlhabende Sommerfrischler aus Wien. Rehberger bediente sich verschiedener Architekten, aber der Ausführende war immer er selbst. Sein Stil entsprang der bäuerlichen Bauweise der näheren Umgebung. Er übernahm aber auch Stilelemente von Kärntner Berghäusern und von der Semmering-Architektur der Jahrhundertwende. Für die Kirche baute Rehberger den neugotischen Beichtstuhl.

Sein Sohn Anton Rehberger Junior (1916–1993) war Lehrer und Oberschulrat in Pitten und Schwarza. Für die Tischlerei in Mönichkirchen konstruierte er dampfbetriebene Säge- und Schleifmaschinen, deren Pläne noch vorhanden sind. Ab ca. 1960 beherbergte die Familie im Hobelhof, Nr. 164, Touristen.

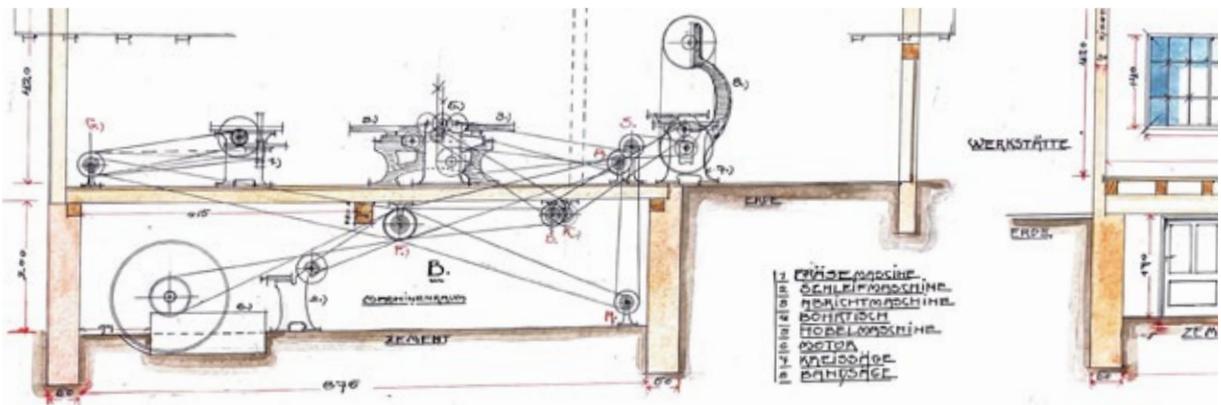
Sohn Richard Rehberger (1946–2003) und seine Frau Gertraud (1946–2017) errichteten 1969 bis 1972 das Rasthaus Rehberger an der Bundesstraße. In Spitzenzeiten wurden hier von vierzehn Mitarbeitern 36 Reisebusse pro Tag verpflegt. Täglich wurden über 1000 Semmeln geliefert. Pendler und Ausflügler machten genauso Rast hier wie Bundeskanzler Kreisky. Mit der Eröffnung der Wechselausbahn 1986 wurde das Rasthaus von einem Tag auf den anderen nahezu überflüssig. Familie Rehberger verlegte sich auf die Zimmervermietung.

Seit 2003 führt Tochter Eva Müllner-Rehberger den Betrieb, jetzt Gasthaus 3Länderblick.

MÖNICKIRCHEN UND SEINE GESCHICHTE



Rehberger-Landhäuser in Mönichkirchen



Plan Dampfmaschine

ANTON WILDGANS UND MÖNICHKIRCHEN

TEXT: ANTON EDNER

ZUNEIGUNG AN DIE GELIEBTE LANDSCHAFT

Nun steigen wieder die geliebten Hügel
Allmählich auf am Rande des weiten Blaus, (...)
Der Kutscher hält, springt ab, versorgt die Zügel,
Mit trauten Fenstern grüßt das alte Haus,
Gastlich bereit dem eingekehrten Wandrer,
Andacht umfängt mich, und ich bin ein andrer.

ERSTMALS IN MÖNICHKIRCHEN

Als Anton Wildgans, frisch verheiratet, zu Weihnachten 1909 erstmals nach Mönichkirchen kommt, findet sich bei ihm von einem Gefühl der Zuneigung keine Spur. Denn die Auffahrt im offenen Auto eines Freundes (wegen Schneefahrbahn größtenteils im Retourgang), das überfüllte Hotel Windbichler und die vielen lauten Schitouristen wirken auf den sensiblen Dichter alles andere als anziehend.



Wirkstätte



Anton Wildgans 1932

LIEBE AUF DEN ZWEITEN BLICK

Und doch wird Mönichkirchen bald zu seiner Inspirationsquelle und zu seinem Rückzugsort (insbesondere nach den Intrigen während seiner Burgtheaterdirektionen). Die Unberührtheit der Natur, die Ruhe des Landlebens und nicht zuletzt auch die Gastlichkeit seiner Freunde Paul und Anna Stirner führen schließlich dazu, dass er von 1911 bis kurz vor seinem Tod 1932 bis zu viermal im Jahr zum Arbeiten in seine zweite Heimat kommt. 1914 schreibt er an seine Frau Lilly: „Immer tiefer fühle ich, daß dort (in Mönichkirchen) die Heimat meines Geistes, meiner gesamten Vitalität ist. (...) Ich werde nie mehr, um zu arbeiten, wo anders hingehen als nach Mönichkirchen.“ Sein Arbeitstag ist genau eingeteilt: Vormittag Naturgenuss, Nachmittag und Abend Arbeit. Bei diesen Vormittagsspaziergängen saugt er geradezu die Natur auf und sammelt Eindrücke aller Art – es entstehen so Vorstudien, die in zahlreichen Werken ihren Niederschlag finden.



»Es spielt, im Vertrauen gesagt, in Mönichkirchen«

Diese Aussage aus einem Brief an Anna Stirner, die sich grundsätzlich auf den „Kirbisch“ bezieht, gilt allerdings auch für eine Reihe anderer Werke des Dichters: Gefühlvoll fängt er Stimmungen in seinen Gedichten ein, genau beschreibt er seine Lieblingswege in den „Mönichkirchner Wanderungen“ oder dem Epos „Die irdische Maria“. An Bedeutung übertrifft diese Werke aber das „Mönichkirchner Nationalepos“ „Kirbisch“ oder „Der Gendarm, die Liebe und das Glück“, das nicht nur die örtlichen Gegebenheiten „Übelbachs“ genau darstellt, sondern auch einige Zeitgenossen treffend portraitiert. Der hohe Wiedererkennungswert der dargestellten Figuren, die sich nicht alle unbedingt geschmeichelt fühlten, zwang Wildgans sogar zu einer Art Rechtfertigung in einem Brief an Bürgermeister Karl Binder, dem Vorbild für „Fürbaß Romanus Ägid, den lendengewaltigen Selcher“. Und auch die Dreharbeiten von „Cordula“, der Verfilmung des Hexameterpos, mit Paula Wessely in der Hauptrolle, fanden nicht in Mönichkirchen, sondern in Vorau statt.

Mönichkirchen gilt aber auch als Entstehungsort einiger Werke des Autors: So werden „Die Sonette aus dem Italienischen“, „Die Sonette an Ead“ und vor allem die bedeutende „Rede über Österreich“ größtenteils hier geschaffen.

WAS BLEIBT

Vieles erinnert in Mönichkirchen an Anton Wildgans: seien es die Wildgans-Rast oder die Wildgans-Promenade mit der Wildgans-Büste, seien es die Wildgans-Fichte, der Wildgans-Themenweg, vorbei an den Originalschauplätzen des „Kirbisch“, oder die „Wildgans-Lesungen mit Peter Uray. Mönichkirchen und Wildgans sind untrennbar mit einander verbunden. So bleibt zu hoffen, dass das Andenken an den Dichter, dessen Bedeutung Größen wie Erwin Ringel, Norbert Leser oder Felix Mitterer immer wieder betonen, weiterhin hochgehalten wird.



Anton Wildgans 1912 mit Alfred und Marietta Windbichler, Anna Stirner



Hotel Wechsellpass (gegenüber Hotel Thier). Die Laterne und das Tor wurden nach der Vorlage auf dem Foto rekonstruiert

HOCH-KULTUR AM WECHSEL

TEXT: ANTON EDER

WILDGANS, MANDYCZEWSKI & CO

Kultur in Mönichkirchen – die erste Assoziation führt natürlich direkt zu Anton Wildgans (1882–1932), hatte doch der Dichter und zweimalige Burgtheaterdirektor Mönichkirchen nicht nur als seine zweite Heimat gewählt, sondern seinem „geliebten Bergdorf“ auch, vor allem im „Kirbisch“, ein herausragendes literarisches Denkmal gesetzt.

Gut bekannt mit Wildgans war ein weiterer Gast Mönichkirchens, der polnisch-deutsche Dramatiker Thaddäus Rittner (1873–1921), der seine Sommerfrischen von 1914–1920 im „Marienhof“ verbrachte. Hier schuf er auch sein Hauptwerk „Die Tragödie des Eumenes“.

Im Gasthof Schwarz in Tauchen hingegen urlaubte häufig die Lyrikerin Anna Laube, deren Gedichte auch von Radio Wien und der Sendergruppe Alpenland gebracht wurden, nach dem Zweiten Weltkrieg. Ob der schottische Romanschriftsteller und britische Geheimagent Archibald Joseph Cronin (1896–1981), der in seinem Agentenroman „Escape from Fear“ (1954) der Demarkationslinie und dem Russenschranken in Mönichkirchen ein lebendiges Denkmal setzte, jemals in unserer Gegend war, ist allerdings zu bezweifeln.

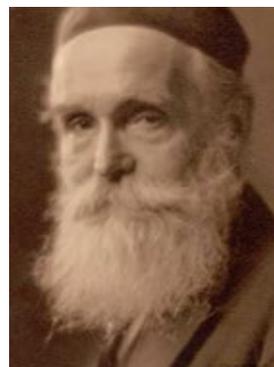
Gut mit Wildgans bekannt und sogar mit eigener Villa in Mönichkirchen ansässig war hingegen der Musikwissenschaftler und Komponist Eusebius Mandyczewski (1857–1929). Der Chorleiter der Wiener Singakademie arbeitete als Professor am Konservatorium der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien und fungierte auch als deren Archivar und Bibliothekar. Auf seiner von Gustav Knell erbauten Villa findet sich ein Medaillon der hl. Cäcilia, gemalt von seinem Nachbarn in Mönichkirchen, Christian Georgius Andersen aus der Künstlerfamilie Andersen/Faistauer, die hier ein kleines Gartenhaus besaß. Dieser engagierte sich auch mit dekorativen Arbeiten in der Pfarrkirche und im Hotel Hochwechsel, der Sohn Robin Christian (1890–1969), Mitglied der „Neukunstgruppe“, des „Hagenbundes“ und der „Secession“, wurde 1945 zum Professor an der Akademie der Bildenden Künste berufen und später ihr Rektor. Von seiner Liebe zu Mönichkirchen zeugen zahlreiche Gemälde. Sein Schwager Anton Faistauer (1887–1930), in erster Ehe mit Ida Andersen verheiratet, wurde sogar zur Ausgestaltung des Salzburger Festspielhauses eingeladen.



Anton Josef Trčka, Robin Christian Andersen 1912



Anton Faistauer Selbstbildnis 1918



Eusebius Mandyczewski



Franz Binder am Akkordeon



Ein eigenes Haus in Mönichkirchen besaßen auch der Industrielle Hugo Steiner und seine Gattin, die Malerin und Grafikerin Lilly Steiner (1884–1961). Dieses trägt in einigen Gestaltungselementen deutlich die Handschrift ihres Architektenfreundes Adolf Loos (1870–1933), dessen Trauzeuge Hugo Steiner war und der sich auch gern zum Wandern im Wechselgebiet aufhielt. Lilly studierte an der „Kunstschule für Frauen und Mädchen“ und war ebenfalls Mitglied im „Hagenbund“. Ihre Werke, einige mit Motiven aus Mönichkirchen, befinden sich großteils im Jüdischen Museum Wien und in der Österreichischen Galerie im Belvedere. Eine besondere Beziehung unterhielt sie zu Egon Schiele, der sie nicht nur häufig portraitierte,

sondern dessen Einfluss auch in einigen ihrer Werke deutlich spürbar ist.

Von einem weiteren Mitglied des „Hagenbundes“, Otto Rudolf Schatz (1900–1961), finden sich Landschaftsbilder aus dem Wechselgebiet im Leopold-Museum in Wien. Auch Hans Hamza (1879–1945) und Florian Jakowitsch (1923–2020) holten sich in Mönichkirchen Inspirationen für ihre Werke.

Dieser Text stützt sich wesentlich auf die von Frau Dr. Erika Sieder in ihrem Buch „... tout Vienne!“ präsentierten Forschungsergebnisse. Herzlichen Dank!

»Auf unser Mönichkirchen, so liab und so traut, unser guater, alter Wechsel herniederschaut.«

Beginn des „Mönichkirchner Liedes“

VON MITZI-TANT' UND ONKEL FRANZ

Mönichkirchen ist aber offensichtlich auch ein guter Boden für kreative Einheimische, wobei die Liebe zur Musik deutlich ausgeprägt scheint: Von Maria Luef, der „Mitzi Tant´“, stammt das oben zitierte „Mönichkirchner Lied“, Karl Binder komponierte einen „Mönichkirchner Marsch“ und sein Sohn, der spätere Bürgermeister Franz Binder, eben der „Onkel Franz“, war mit seinem Akkordeon von keinem Kinderfasching und keiner Unterhaltung wegzudenken. Er war es auch, der das in den 60er Jahren äußerst erfolgreiche „Mönichkirchner Quintett“ leitete. In den Bereich der Unterhaltungsmusik gehören ebenfalls das Duo „Faustmann & Wappel“ sowie die Bands „Xanadu“,



Mönichkircher Quintett



„Just4Fun“ (Leopold Koglbauer) und „Gitti und die Alpinzigeuner“ (Martin Heissenberger). Der Pflege der Volksmusik widmet sich der „Mönichkirchner Dorf-G'sang“ (Hildegard Weninger). Erst lange nach der Auflösung der von Anton Wildgans im 4. Gesang des „Kirbisch“ ironisch beschriebenen Feuerwehrkapelle der 20er Jahre entstand 1999 auf Initiative von Franz Binder (Unterhöfen) der Musikverein Mönichkirchen.

Für den Bereich der Bildenden Kunst sind Julius Seiser und sein Enkel, der Bildhauer und Performancekünstler Christof Seiser, zu nennen. Welche Gemeinde kann schon einen dichtenden Gemeidesekretär und einen theaterspielenden Bürgermeister vorweisen?

Mönichkirchen kann beides: Bereits 1962 veröffentlichte Gemeidesekretär Franz Maria Bergauer seinen Gedichtband „Gedankensplitter: Rufe und Reime“, etwa 15 Jahre später begeisterte der jetzige Bürgermeister Andreas Graf das Publikum in seiner Glanzrolle als Wachtmeister Pimpelhuber im Schwank „Einbruch im Gemeindeamt“. Dabei geht die Tradition des Theaterspielens bis in die Zwischenkriegszeit zurück. Seit seinem Gründungsjahr 1925 führte der „Mönichkirchner Theaterverein“ (THV) (in den 30er Jahren sogar mit einem eigenen Theater-Orchester) Stücke im Hotel Lang auf und wurde auch nach Aspang und Gutenstein eingeladen. Für die Regie zeichnete sich dabei Postamtsdirektor Hechl, für

Theaterverein 1937





*Theateraufführung
„Einbruch im Gemeindeamt“*

das Bühnenbild Rudolf Hempfling sen. verantwortlich. 1938 musste der Verein auf Druck der Nationalsozialisten hin aufgegeben werden. Ende der 70er Jahre führte die KJ Mönichkirchen unter der Regie von Anton Eder und tatkräftig gefördert von Emmerich Märzendorfer im Kinosaal Schwänke von Hans Sachs „Der Vetter auf Besuch“ von Wilhelm Busch und eben das Bauernstück „Einbruch im Gemeindeamt“ auf. Wieder etwa 15 Jahre später konnte Pfarrer Martin Treipl Ministranten und Jugend für das Theaterspiel begeistern. Zunächst wurden Sketches in den Hotels Lang und Binder gegeben, dann, unterstützt von Margit Höfler, abendfüllende Stücke wie etwa „Die Heiratsanzeige“ oder „Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies.“ Als Aufführungsorte dienten sowohl der Pfarrsaal Mönichkirchen als auch das Gasthaus Schwarz in Tauchen.



Der Brandner Kaspar schaut ins Paradies.

JÜDISCHES LEBEN IN MÖNICHKIRCHEN – EINE ERINNERUNG

TEXT: ANTON EDER

Jüdisches Leben in Mönichkirchen? Im engeren Sinn ist diese Frage zu verneinen, denn ansässige „Landjuden“ so wie in vielen Nachbargemeinden gab es in Mönichkirchen nicht. Allerdings zog nach der Fertigstellung der Aspangbahn das Bergdorf als „Höhenluftkurort und Wintersportplatz“ viele Gäste an und auch Tauchen profitierte von der Bahnlinie nach Wien. Von den Ferien der „kleinen Leute“ berichtet beispielsweise der spätere Nobelpreisträger Eric Kandel. Einige wohlhabendere jüdische Mitbürger bauten sich ihre eigenen Häuser – so etwa das Industriellen-Ehepaar Hugo und Lilly Steiner (in Mönichkirchen) oder die Generalswitwe Anna Sturm (in Tauchen). Andere hingegen investierten durch den Ankauf von Grundstücken: Kommerzialrat Leopold Blum, Präsident der „Österreichischen Linoleum-, Wachstuch- und Kunstleder AG“, der Kaiserliche Rat Emanuel Weissenstein, Präsident der HITI-AG, sowie Henriette „Lilly“ Lieser, die Ex-Frau des Großindustriellen Justus Lieser, seien als Beispiele genannt. Diese Besitztümer wurden mit dem Anschluss arisiert und nach Kriegsende den rechtmäßigen Besitzern bzw. ihren Erben zurückgegeben.

OPFER DER SHOAH

Die meisten Mitglieder der oben genannten Familien konnten durch Flucht ihr Leben retten, drei von ihnen wurden aber Opfer des NS-Rassenwahns.

Margarethe Weissenstein, die Tochter Emanuel Weissensteins, eine Kunsthändlerin, lässt sich in Mailand nieder und heiratet Giulio de Francesco, ein Mitglied der italienischen Resistenza. Im Dezember 1944 wird sie festgenommen und mit einem speziellen Frauen-transport ins KZ Ravensbrück deportiert. Dort kommt sie im Februar 1945 ums Leben.

Lilly Lieser wird am 11. Jänner 1942 von ihrer Wiener Wohnung abgeholt und fällt am 3. Dezember 1942 im

Ghetto Riga der Shoah zum Opfer. Ihre Bedeutung liegt in der Unterstützung für Arnold Schönberg und Alban Berg. Josua Sobols/Paul Mankers Polydrama „Alma – a Show Biz ans Ende“ setzt ihrer Freundschaft mit Alma Mahler ein Denkmal. In Mönichkirchen erinnert die „Becker-Quelle“, benannt nach ihrer Tochter Annie, verehelichte von Becker, an sie.

Kornel Hoffmann hat durch sein 20-jähriges Leben und Wirken in Mönichkirchen wohl die engste Beziehung zum Ort. Trotz seiner Verdienste, vor allem für den (Winter-)sport, erhält er Berufsverbot und sein Mönichkirchner Haus, die „Janischhütte“, wird arisiert. Am 31. August 1942 wird er vom Aspangbahnhof nach Maly Trostinec deportiert und am 4. September im Wäldchen Blagwschtschina ermordet. Sowohl Lilly Lieser als auch Kornel Hoffmann sind auf der 2021 errichteten Shoah-Namensmauer im Wiener Ostarichi-Park verewigt.

KORNEL HOFFMANN UND SEINE BEDEUTUNG FÜR MÖNICHKIRCHEN

Der ungarischstämmige Allroundsportler Kornel/Cornelius Hoffmann (1882–1942) beginnt seine Karriere im Fußballsport: Nach Engagements bei den Budapester Vereinen MUE und Ferencvaros TC kommt er nach Wien, wo er nachweisbar ab 1900 als Flügelstürmer zuerst eine Stütze des WAC, dann des davon abgespaltenen WAF darstellt. Seine beste Saison dürfte 1904 gewesen sein. In dieses Jahr datiert auch seine einzige Einberufung in die Österreichische Nationalmannschaft. 10 Jahre später fungiert er als Funktionär und „Manager der Sportabteilung“ im Warenhaus „Stone & Blyth“ in Wien.

Nach dem Ersten Weltkrieg, den er als Unteroffizier mitmacht, tritt er mit Topplatzierungen im Eisschnelllauf und Schispringen mehr als Wintersportler in Erscheinung. Nach Mönichkirchen kommt er wahrscheinlich

über die Vermittlung seines Onkels, des Bankdirektors Dr. Ludwig Blauhorn, der ein langjähriger Gast des Ortes ist. Seine Liebe zum Fußball bringt er mit und die Mönichkirchner Tennismeisterin Rosl Kraus dürfte er gut

gekannt haben. 1922 übernimmt er, finanziell unterstützt durch seinen Neffen Dr. Josef Blauhorn, die „Janischhütte“ und baut sie aus. In den darauffolgenden Jahren arbeitet er eng mit dem Ö.W.S.C, dem Österreichischen Wintersportclub mit Sitz in Wien, zusammen, perfektioniert dessen „Weihnachtsschikurse“ und macht das „Wechselrennen (Abfahrt, Langlauf, tw. auch Sprunglauf) des Vereins zu einem Klassiker. Ab 1929 bietet er „Mittelschüler-Kurse“ an und bringt die Kursteilnehmer auch in seinem eigenen Haus unter. 1930 tritt er als Mitbegründer der „Vereinigung der staatlichen Berufsschilehrer von Wien und Niederösterreich“ in Erscheinung, und das „Neue Wiener Journal“ berichtet schon am 14. März dieses Jahres von einer „Schischule Kornel Hoffmann“

Er dürfte somit sowohl als der erste staatlich geprüfte Schilehrer als auch als der erste Schischulbetreiber in Mönichkirchen anzusehen

»Nur wer sich seiner Geschichte bewusst ist, kann die Zukunft auch positiv gestalten«

BM Karoline Edtstadler bei der Eröffnung der Shoah-Namensmauer

sein. Der Anschluss 1938 beendet jäh seine wertvolle Arbeit für den Ort, obwohl er sich in Mönichkirchen gut eingelebt hat und mit Bürgermeister Karl Binder befreundet ist. Da ist es wohl nur ein schwacher Trost, dass Hoffmann sein Haus bei der Arisierung seinem Freund Fritz Schlagintweit übergeben kann, der ihm auch einen fairen Preis dafür bezahlt.

GEDENKEN

Angeregt durch das 2019 erschienene Buch „Eine versunkene Welt. Jüdisches Leben in der Region Bucklige Welt-Wechselnd“ und die Tätigkeit der „Initiative Kornel Hoffmann“ von Peter Halpern bestellte Bürgermeister Andreas Graf anlässlich der 100 Jahr-Feier eine

Arbeitsgruppe zum Thema „Jüdisches Leben in Mönichkirchen“. Diese Gruppe, geleitet von GR Andreas Morgenbesser und vom Historiker Dr.

Andreas Salmhofer, erarbeitete Vorschläge für Erinnerungsorte – sowohl für den Schipionier Kornel Hoffmann als auch für die Opfer

der Shoah allgemein.



Kornel Hoffmann vor dem Hotel Hochwechsel



Kornel Hoffmann (ganz rechts) und Fritz Schlagintweit (ganz links) mit einer Mönichkirchner Fußballmannschaft



Eric Kandel mit Bundespräsident Alexander Van der Bellen

LIFT-ERRICHTUNG



1949 Lifteröffnung Gäste



1949 Lifteröffnung



1949 Bergstation
Aushub Rupert Schwarz



1973 Talfahrt



1976 Talstation, Hubert Schwarz



1949 Lifteröffnung



1988 Bäume bei der Talstation



Talstation 1976



1988 Einstieg



Gemeindearbeiter 1973 mit Benzin Notstromagregat
Rupert Schwarz, Josef Lengauer, Franz Reitgruber,
Hubert Schwarz



Franz Reitgruber, Rupert Schwarz, Josef Lengauer,
Hubert Schwarz



1988 Franz Reitgruber



1987 Umbau Koderholt Theresia



1953 Fasching



1987 Bergfahrt



1967 Spannseil auswechseln Franz Reitgruber



1985 Talstation Schischule



Ortsansicht Ansichtskarte



Rupert Schwarz auf der Stütze



1953, Franz Reitgruber, Rupert Schwarz



1963 Josef Koderholt, Hubert Schwarz, Rupert Schwarz

KRIEGSZEIT

TEXT: ANDREAS SALMHOFER

In Aspang sind bereits in den späten 1920er Anhängern des Nationalsozialismus bekannt, später waren auch Personen aus Mönichkirchen darin aktiv, als 1932 in Aspang die erste NSDAP-Ortsstruktur im Wechselland und Umgebung gegründet wurde. Nach dem Anschluss 1938 wurde der bisherige Bürgermeister Karl Binder durch die NS-Führung im Bezirk Neunkirchen abgesetzt, doch schon am nächsten Tag wieder eingesetzt; ihm beigelegt waren zahlreiche NS-Funktionäre der 1938 gegründeten NSDAP-Ortsgruppe. Die Partei und ihre Organisationen, besonders die Hitler-Jugend, für die sogar ein eigener Raum in Mönichkirchen angemietet wurde, wurden aufgebaut. Die Vereine, so darunter auch die Feuerwehr, wurden gleichgeschaltet. Eine nachträgliche, unfreie Volksabstimmung im April 1938 sollte den „Anschluss“ rechtfertigen. Mit wirtschaftlichen und sozialen Versprechungen, die allesamt auf Kosten der überfallenen Länder oder enteigneter Menschen wie Juden/ Jüdinnen, Roma, Behinderter usw. stattfanden, lockte man die Bevölkerung. Viele Menschen, deren Wurzeln und deren Besitz in Mönichkirchen waren, wurden Opfer des Nationalsozialismus, sie wurden enteignet, entrechtet und oft ermordet. Aufgrund von fehlenden Quellen und teilweise aus fehlendem Interesse bis dato konnte über viele Opfer des Nationalsozialismus aus Mönichkirchen noch nicht recherchiert werden.

Karl Binder gab das Amt des Bürgermeisters 1940 auf, ihm folgte Mathias Luef. Im November 1943 stürzte ein US-amerikanischer Bomber am Hartberg ab, die Überlebenden kamen in Kriegsgefangenschaft und die Toten wurden am Friedhof von Mönichkirchen beigelegt und 1949 exhumiert. Gebäude, die im Besitz von Juden/ Jüdinnen waren, wurden auch in Mönichkirchen arisiert. Behinderte und Kranke, auch aus dem Wechselland, wurden in sogenannte „Heilanstalten“ gebracht und schließlich ermordet. Dutzende Zwangsarbeiter und Zwangsarbeiterinnen kamen auch nach Mönichkirchen, sie wurden vom NS-Ortsbauernführer auf die Bauernhöfe aufgeteilt. Viele von ihnen wohnten in der

Baracke, die an der Stelle des heutigen Tennisplatzes stand. Das größte Zwangsarbeiterlager des Wechsellandes befand sich 1943–1945 im Großen Hartberg-Tunnel.

Das Wechselland wurde Kampfgebiet. Sowjetische Truppen drangen Anfang April 1945, also in den Tagen nach Ostern, von Aspang kommend nach Mönichkirchen vor. Am 6. April kamen sowjetische Truppen von Pinggau nach Mönichkirchen. Einige NS-Funktionäre von Mönichkirchen hatten den Ort verlassen, der „Volkssturm“ löste sich nach kleineren Einsätzen schließlich auf. Auf der Suche nach SS-Soldaten und NS-Funktionären wurden einige Gebäude von den sowjetischen Soldaten angezündet. Mönichkirchen wurde nicht zum Kampfgebiet, dafür fanden im Semmeringgebiet, im Joglland und am Hochwechsel schwere Kämpfe statt. Im Hotel Märzendorfer errichteten die sowjetischen Truppen ein Lazarett. Zahlreiche Personen aus Mönichkirchen wurden von sowjetischen Soldaten vergewaltigt, verschleppt und ermordet.

Schließlich endete mit Kriegsende am 08.05.1945 die Herrschaft des Nationalsozialismus. Aus der Gemeinde sind 58 Soldaten gefallen. Nach langen Jahren der Ungewissheit wurde klar, dass jeder 3. eingerückte Soldat nicht mehr aus dem Krieg oder Kriegsgefangenschaft zurückkam.



Der Niederländer Jon Pas (Jg. 1950) besucht immer wieder die ehemalige Zwangsarbeiterstätte in Tauchen, wo sein Vater (1913–1995) arbeiten musste. Jon Pas zeigt auf einen Betonblock des ehemaligen Zwangsarbeiterlagers.

„FÜHRERHAUPTQUARTIER“

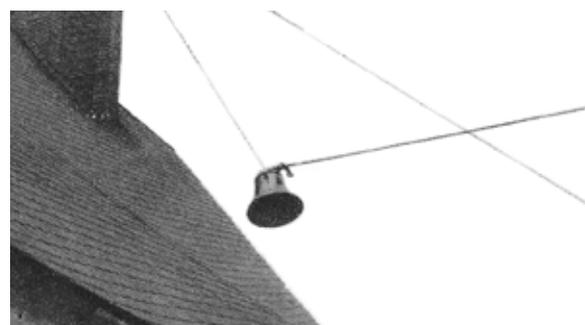
Hitler hatte während des Zweiten Weltkriegs zahlreiche Standorte für seine Angriffskriege. Aus militärstrategischen Gründen wurde der Große Hartberg-Tunnel für knapp zwei Wochen im April 1941 zum Versteck des „Führerhauptquartiers auf Schienen“. Die ranghöchsten Nationalsozialisten (siehe Bild) begleiteten ihn. Hitler und sein Stab organisierten von hier aus den Überfall auf Jugoslawien und Griechenland. Hitler feierte am Bahnhof Mönichkirchen seinen 52. Geburtstag und traf hier seine Verbündeten, darunter den bulgarischen Zaren Boris III. (1894–1943), den italienischen Außenminister Galeazzo Ciano (1903–1944) sowie das ungarische Staatsoberhaupt Miklós Horthy (1868–1957). Kleinflugzeuge, sogenannte „Fieseler Störche“, landeten auf dem „Feldherrenhügel“ nördlich von Tauchen am Wechsel.



V.l. Wilhelm Keitel (1892–1946), Walther von Brauchitsch (1881–1948), Erich Raeder (1876–1960), Hermann Göring (1893–1946), Adolf Hitler (1889–1945) am Bahnhof Mönichkirchen

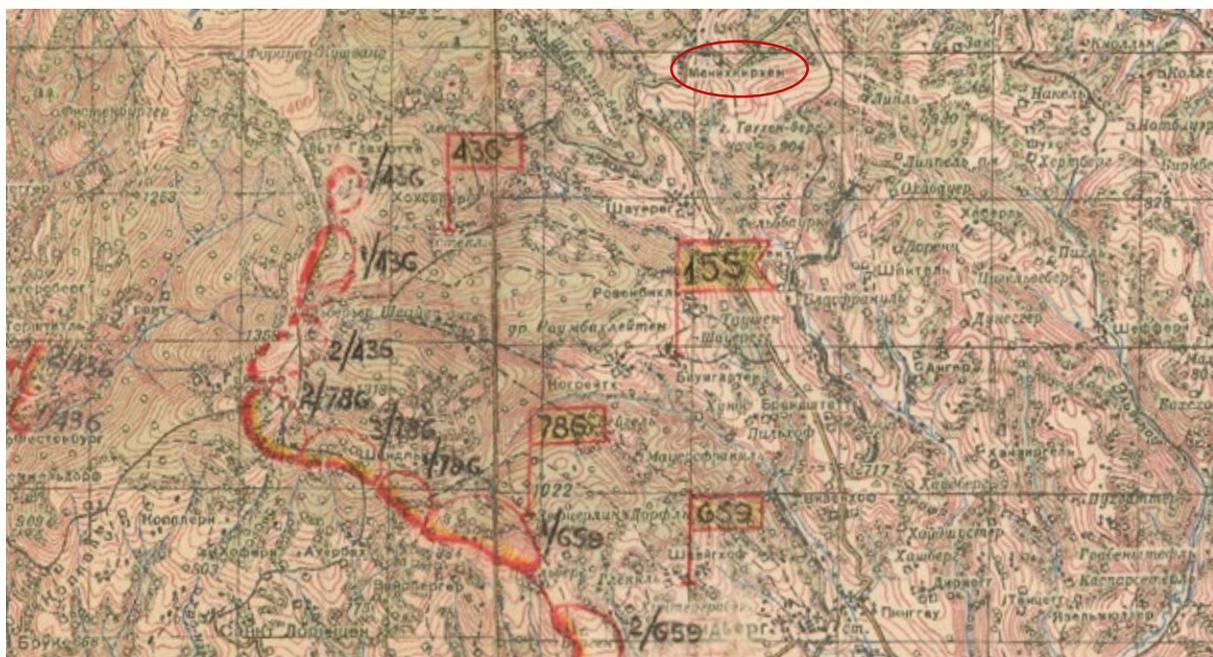
ZWANGSARBEITERLAGER IM GROSSEN HARTBERG-TUNNEL

In der zweiten Jahreshälfte 1943 begannen die Alliierten mit Bombenflügen. Deswegen wurde hier für den Bau von Teilen des Jagdfliegers ME 109 (Messerschmitt) eine bombensichere Betriebsstätte errichtet. Heute erinnern noch einige Betonpfeilerreste, auf denen die gezimmerte, etwa 200 m lange und etwa 10 m breite Fertigungshalle aufgebaut war, daran. Auf den Waggons waren Spezialmaschinen angebracht, die auf den hölzernen Arbeitsflächen herausgedreht werden konnten. Vermutlich waren etwa 300 Kriegsgefangene und zivile Zwangsarbeiter, die in Baracken untergebracht waren, zur Arbeit verpflichtet. Es war das größte Zwangsarbeiterlager des Wechsellandes. Immer wieder kam es vor, dass das Areal das Ziel von Bomben und Tieffliegern war. Die Produktion fand bis kurz vor Kriegsende statt. Erst als sowjetische Truppen Anfang April 1945 in das Wechselland kamen, wurden die Spezialmaschinen demontiert und abtransportiert. Die Baracken beim Südportal des Tunnels wurden von der lokalen Bevölkerung abgebaut und als Material für Häuser verwendet.



Die Kirchenglocken wurden für Rüstungszwecke 1942 eingeschmolzen, erst 1950 wurde neue Glocken aufgezogen.

Kampfpfan der sowjetischen Truppen vom 25.04.1945 westlich von Mönichkirchen.



BESATZUNGSZEIT

TEXT: ANDREAS SALMHOFER

Nachdem das Deutsche Reich Anfang Mai 1945 kapituliert hatte, war ganz Ostösterreich von sowjetischen Truppen besetzt. Schließlich zogen die sowjetischen Truppen aus der nun britisch besetzten Steiermark ab, Schaueregg gehörte – obwohl steirisch – zum sowjetischen Einflussbereich, weil die Briten erst bei der Luef Mina einen Posten hatten. Mönichkirchen und Tauchen am Wechsel wurden zu wichtigen Grenzorten im Wechselland.

Im Umfeld der jeweiligen Schranken bzw. Posten haben sich die sowjetischen Soldaten einquartiert, zumindest bis 1953, als Josef Stalin starb, wurde sehr stark kontrolliert. Im Jahr 1954 verließen die letzten

sowjetischen Soldaten Mönichkirchen, die bis 1955 von Aspang aus noch fallweise kontrollierten. Die Briten überließen die Grenzkontrolle ab 1947 der österreichischen Gendarmerie.

Im November 1945 gab es nach dem Dollfuß-Schuschnigg-Regime (1934–1938) und der Herrschaft des Nationalsozialismus (1938–1945) erstmals wieder freie Landtags- und Nationalratswahlen.

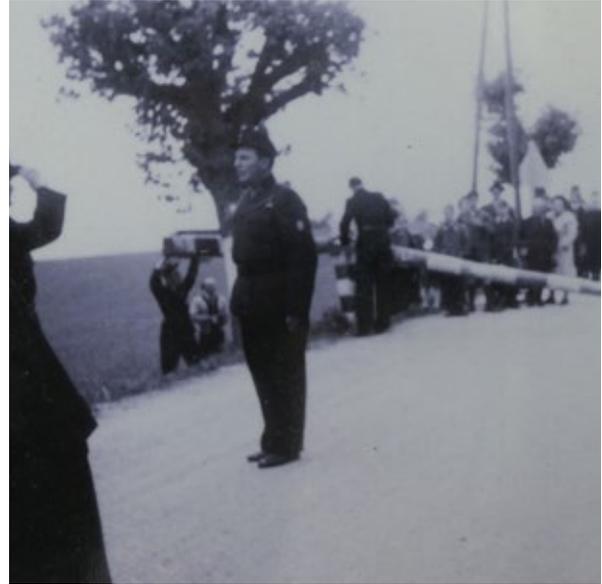
In der Besatzungszeit lag der Friedhof außerhalb des Schrankens, wodurch es einige Male vorkam, dass der von der Kirche kommende Trauerzug am sowjetischen Posten kontrolliert wurde.



Herr Weninger (Mitte) aus Mönichkirchen und zwei sowjetische Besatzungssoldaten um 1948



Der Schranken



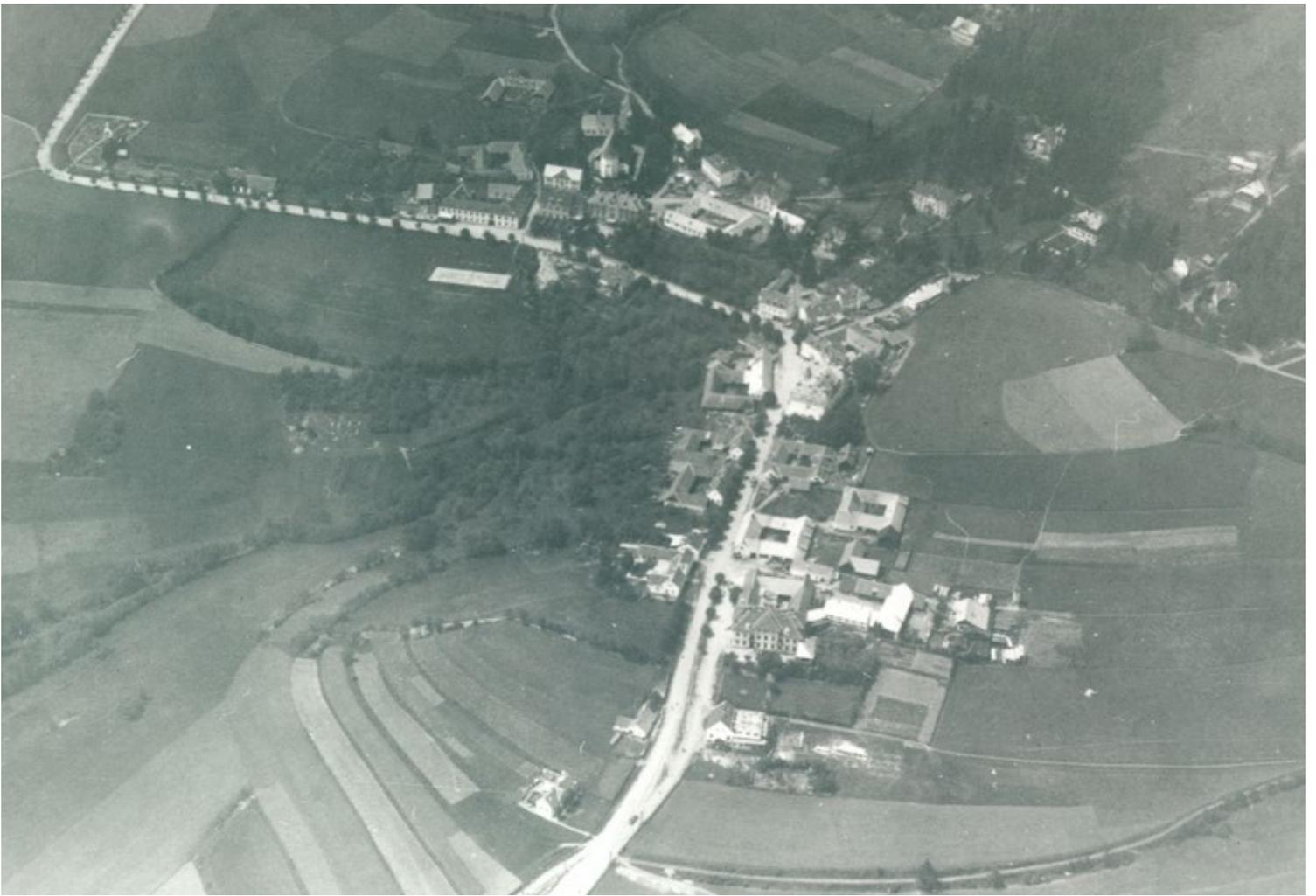
Der Schranken beim Abbau



Gendarmen um 1949 beim Grenzposten in Tauchen am Wechsel während der Besatzungszeit (1945–1955)



Russische Tabakpäckchen, gefunden in Haus Gisela. Das Gebäude diente lange Zeit als Quartier der sowjetischen Truppen.



Luftbilder 1938





Luftbilder Mai 2022



Luftbild der US-Amerikaner vom 10. August 1944

DIE VERÄNDERUNG VON MÖNICHKIRCHEN

TEXT: ANDREAS SALMHOFER

Das Luftbild, das 1944 von darüberfliegenden US-amerikanischen Bombern gemacht wurde, zeigt den Stand der damaligen Bebauung und der Straßenführung. Im Vergleich zum Luftbild aus 2019 fallen folgende Dinge auf: So entstanden etwa die Luefsiedlung, die Pfeffergrabensiedlung und das Umfeld des heutigen Liftparkplatzes ist bebaut worden. Zumindest auf dem Foto ist erkennbar, dass die Bewaldung zugenommen hat.

Luftbild vom Juli 2019



FAMILIE LUEF UND REITHOFER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Bereits im Jahr 1762 nennt das Zehentbuch der Pfarre Mönichkirchen einen Joseph Luef als Inhaber einer Landwirtschaft im Oberdorf im heutigen Haus Nr. 6 unweit der Kirche. Dieser alten Mönichkirchner Bauernfamilie entstammte Mathias Luef Senior, der von 1942 bis 1950 Bürgermeister war. Er kaufte das Haus Nr. 2, das früher einmal ein Schulhaus war, und machte es zur Luef-Villa, in der er fortan wohnte. Die Wirtschaft verpachtete er. Sein Bruder bekam das Haus Nr. 4 und nannte es nach seiner Frau Maria „Marienhof“.

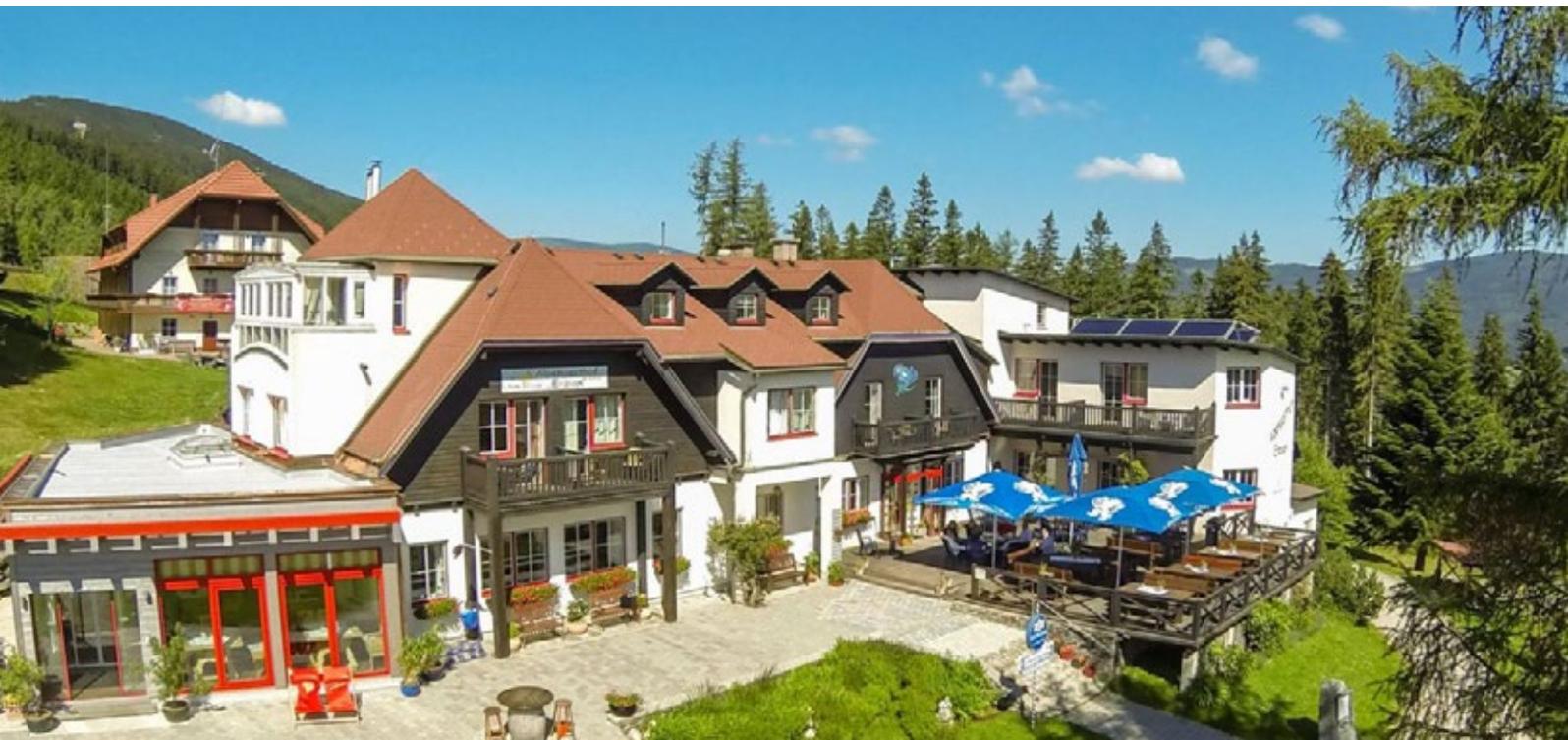
1949–1951 baute Mathias Luef auf der Mönichkirchner Schwaig den Alpengasthof „Enzian“. Das Haus war nicht größer als das heutige Gastzimmer mit einem Teil der Küche. Seine Tochter Maria führte gemeinsam mit ihrem Gatten Alois Reithofer Senior den Betrieb. Erst 1957 wurden das elektrische Licht und eine Zentralheizung installiert. Nun stand dem weiteren Ausbau nichts mehr im Weg und es wurden Vergrößerungen und Erneuerungen vorgenommen. 1982 bis 2019 führten sein Sohn Alois Reithofer Junior und seine Gattin Sabine den Betrieb und veranlassten weitere Zu- und Umbauten. Seit 2019 führen Sohn Florian Reithofer und seine Frau Agatha den Betrieb. Der Alpengasthof

Enzian ist Mitglied der Familienoasen. Er bietet 17 Gästezimmer, davon 6 Familienzimmer mit getrennten Schlafräumen, Babypaket mit Gitterbett, Wickelkommode und Babyphone, Kinderspielraum, Leseraum, Bücherei, einen großen Kinderspielplatz, Volleyballplatz und Schwimmteich, eine Wellness-Insel mit Sauna, Dampfbad, Caldarium und Solarium.

2010 wurde binnen weniger Monate das Restaurant Flo & Co bei der neuen Talstation errichtet. Florian Reithofer führte es erfolgreich, bis er 2019 in den Alpengasthof Enzian wechselte. Seither ist Flo & Co verpachtet.

Bürgermeister Mathias Luef erwirkte 1949 vom Land Niederösterreich für die Gemeinde Mönichkirchen die Errichtung des Sesselliftes auf die Schwaig. Er selbst begann ab 1950 mit dem Bau von Schleppliften oberhalb der Schwaig. Zeitweise war er auch Ortsstellenleiter der Bergrettung und Obmann des Wintersportklubs Mönichkirchen. Nach seinem Tod 1963 übernahm sein Sohn Mathias Luef Junior die Lifte. Er ließ den Großteil seiner landwirtschaftlichen Flächen parzellieren. So entstand die nach ihm benannte Luefsiedlung. Der Ertrag dieser Verkäufe wurde wieder in den Ausbau der Lifтанlagen auf der Schwaig investiert.

Alpengasthof Enzian heute



MÖNICKIRCHEN UND SEINE GESCHICHTE

Bürgermeister
Mathias Luef



Flo & Co beim
Liftparkplatz (Mai 2022)



André Seiser,
Alois Reithofer,
R. Reidinger
und Landesrat
Vinzenz Höfinger
1987 beim Lift



Postkarten-Ansichten aus früherer Zeit

UMWÄLZUNGEN IN DER LANDWIRTSCHAFT

TEXT: ANDREAS SALMHOFER

Mönichkirchen dürfte sich gegen Ende des 12. Jahrhunderts aus einem bestehenden Hof – das sogenannte spätere Oberdorf – entwickelt haben. Entlang des Weges von Aspang zum Oberdorf wurde das Unterdorf angelegt. Im Jahre 1220 wird der Ort als „Munichkirchen“ erstmals urkundlich erwähnt. Entlang des – nun weniger über Spital, sondern über Brandstatt und Amtswiese geführten – Hartberg-Pfades entstand vermutlich auch aus einem bestehenden Hof das heutige (Niederösterreichisch-)Tauchen. Lag der Schwerpunkt damals noch in der Landwirtschaft, wurde ab dem 14. Jahrhundert verstärkt auch Viehwirtschaft betrieben. Spätestens im Laufe des Spätmittelalters dürften dann die Einzelhöfe in Unterhöfen, das 1653 erstmals urkundlich erwähnt wird, entstanden sein. Das Umfeld von Mönichkirchen war kein Hochwald, wie es jetzt großteils der Fall ist, sondern dürfte ein buschdurchsetztes Hutweidegebiet gewesen sein, das spätestens im 19. Jahrhundert aufgeforstet wurde, wodurch zahlreiche Freiflächen entstanden.

Im Jahre 1750 erwarben Bauern aus dem Oberdorf von Mönichkirchen von der Aspanger Herrschaft Grund für eine Gemeinschaftsalm, die heutige Mönichkirchner Schwaig, die bis in die Mitte des 20. Jahrhunderts, als der Wintersport Überhand gewann, bewirtschaftet wurde.

War die Bevölkerungsanzahl von Mönichkirchen seit dem Mittelalter vermutlich unverändert, so stieg sie ab dem 19. Jahrhundert, was zu weiterer Abholzung führte. Spätestens die Bauernbefreiung 1848 führte zum Grundverkauf und es entstanden weitere Kleinhäuser. Der Brand 1903 sowie der Eisenbahnbau nach Aspang 1881 und der damit einhergehende Tourismus führten schließlich dazu, dass der Anteil an Bauernhäusern sich wesentlich verringerte. Trotz dieser Gebäudeentwicklung hat sich der Anteil des Waldes im Gemeindegebiet seit dem 19. Jahrhundert wieder wesentlich vergrößert. Dennoch ist und bleibt die Land- und Forstwirtschaft ein entscheidender Faktor in der Ausgestaltung des Lebensraumes von Mönichkirchen.

Mönichkirchen um 1910, zu erkennen sind die künstlich begradigten Nutzflächen



MÖNICKKIRCHEN UND SEINE GESCHICHTE



Ältester noch existierender Traktor in Mönichkirchen, Baujahr 1953, Besitz von Leopold Plank senior.

Almwirtschaft auf der Mönichkirchner Schwaig um 1910



DIE BÜRGERMEISTER VON MÖNICHKIRCHEN SEIT DER GRÜNDUNG DER GEMEINDE 1922

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER



Karl Binder sen.
1922–1943

In seiner Amtszeit wurde 1927 der Grenzhof, volgo Stauderbauer, von der Gemeinde angekauft und bildet bis heute den Gemeindevald. Die Post und das Gemeindeamt wurden in einem neuen Gebäude untergebracht. Diverse Spazierwege wurden angelegt und markiert. 1942 wurde er von den Nationalsozialisten zum Rücktritt gezwungen, nachdem eine an ihn adressierte illegale Lebensmittelsendung seines Schwagers Dr. Macher aus Frankreich aufgefliegen war.



Mathias Luef sen.
1943–1950

Seinem Geschick ist es zu verdanken, dass der Ort Anfang April 1945 kampflos den Russen übergeben werden konnte und somit nicht zerstört wurde. Die Sowjets errichteten im Hotel Hochwechsel ein Lazarett, im Haus Gisela die Kommandantur und nicht weit davon den Schranken für die Zonengrenze. Nach den schwierigen ersten Monaten begann er mit dem Wiederaufbau des Fremdenverkehrs. 1949 wurde der Lift auf die Mönichkirchner Schwaig als erster Sessellift Niederösterreichs eröffnet. Ebenfalls 1949 wurde mit dem Bau der Sprungschanze auf der eingemauerten Wiese begonnen.



Karl Lang sen.
1950–1956

Das Ende der Besatzungszeit brachte einen Aufschwung des Fremdenverkehrs. Durch Verträge mit Austrobus konnte ein täglicher Liniendienst nach Mönichkirchen gesichert werden, für das Wochenende sogar acht Busse von Wien nach Mönichkirchen und retour. Der Viehmarktplatz wur-

de verkleinert und verlegt. Stattdessen wurde vor dem Gemeindeamt ein Parkplatz errichtet. Das Gemeindeamt wurde aufgestockt, der Sitzungssaal adaptiert, eine Wohnung für den Gemeindevizepräsidenten vorgesehen und das Wahl-Amt der Post im Gemeindeamt eingerichtet.



Hans Rois sen.
1956–1966

1961 wurde Mönichkirchen zur Marktgemeinde erhoben. Alle wichtigen Straßen sowie der Kirchenplatz wurden aus diesem Anlass ordentlich grundiert und mit Spritzasphalt versehen. Grünanlagen und Ruheplätze wurden geschaffen. 1961 wurde auch die Ortsumfahrung von Mönichkirchen fertiggestellt. Aus einem Teil der alten Straße entstand die heutige Wildganspromenade. Die Wechselbundesstraße und die Ortsdurchfahrt wurden gepflastert. Durch Verträge mit diversen Krankenkassen erreichte Mönichkirchen etwa 150.000 Nächtigungen im Jahr. Die Aufschließung der Luefsiedlung nahm Formen an. Das große Wasserreservoir wurde fertig gestellt.



Ferdinand Märzendorfer
1966–1970

Ein weiteres Wasserreservoir wurde am Thomasweg gebaut.



Franz Binder
1970–1980

Nach Plänen von Architekt Herbert Sommer wurde das heutige Gemeindezentrum samt Arztpraxis, Raiffeisenbank, Gendarmerieposten und Postamt errichtet. Die Aufschließung von Luefsiedlung und Pfarrsiedlung machte eine großzügige Erweiterung der Ortswasserleitung notwendig. Neue Quellen wurden gefasst und ein großes Reservoir auf der

Kogelheide gebaut. Der Sessellift wurde samt Stationen und Stützen erneuert. Die erste Kanalisation wurde errichtet, samt einer Kläranlage in der Binder-Tiefe.



Dipl. Ing. Friedolin Hietel
1980–1985

Auf dem Gemeindeplatz wurde 1983 das Feuerwehrhaus errichtet, das heute als Bauhof der Gemeinde genutzt wird. Im Gemeindeamt wurde 1981 der Kindergarten eröffnet. Die Straße nach Unterhöfen bis zum Haus Lenz im Riegel, die Luefsiedlung und die Pfarrsiedlung wurden asphaltiert. Die Schigebiete von Mönichkirchen und Mariensee wurden zur Schischaukel zusammengeschlossen, was einen Kartenverbund bewirkte. Beim Lift wurden zusätzliche Parkplätze geschaffen.



Franz Stern
1985–1995

Der Abwasserverband Tauchental aus den Gemeinden Pinggau, Mönichkirchen und Schäßern wurde gegründet und eine neue Kläranlage errichtet. Das Schulhaus wurde generalsaniert. Der defizitäre Liftbetrieb wurde an eine neu gegründete Liftgesellschaft übergeben. Wasserleitungsabschnitte wurden saniert und damit begonnen, Eternitrohre durch Polokalrohre zu ersetzen. Der Fußballplatz wurde geschaffen.



Hermann Sam
1995–2010

In Tauchen wurde das neue Feuerwehrhaus gebaut. Die Ortsdurchfahrten von Mönichkirchen und Tauchen wurden generalsaniert. Die Dorferneuerungsvereine von Mönichkirchen und Tauchen wurden ins Leben gerufen. Für Feuerwehr, Bergrettung und Jugendverein wurde das Sicherheits- und Sozialzentrum errichtet. Für das Gemeindehaus und mehrere weitere Objekte wurde eine private Nahwärmelanlage errichtet.



Andreas Graf
2010–dato

Mehrere Straßenzüge im Ort wurden von Grund auf saniert, die Straßenbeleuchtung auf LED umgestellt, Wasserleitungen sowie Kanalisation schrittweise erneuert und 4 Kommunal- und 2 Feuerwehrfahrzeuge angeschafft. Die Straßenbeleuchtung in Tauchenberg wurde neu errichtet, die Amtsräume des Gemeindeamts generalsaniert und die Schule rundum erneuert. Grünflächen im Ortszentrum wurden als Bienenweg mit zahlreichen Ruheplätzen attraktiver gestaltet.



Aktueller Gemeinderat, hervorgegangen aus der Gemeinderatswahl im Jänner 2020

*V.l.n.r.:
Sitzend: Petra Schwarz,
Regina Plank, Vize-
bürgermeister Martin
Tauchner, Bürgermeister
Andreas Graf, Marion
Rois, Liebgard Jelinek,
Stehend: Thomas Pichler,
Peter Koglbauer, Norbert
Graß, Alois Reithofer,
Martin Kruschitz, Martin
Haas, Thomas Glatzl,
Reinhold Stangl, Andreas
Morgenbesser*

Institutionen, Vereine & Betriebe



PFARRE MÖNICHKIRCHEN

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Schon lange bevor Mönichkirchen eine eigene Gemeinde wurde, gab es die selbständige Pfarre Mönichkirchen. Ihre ursprüngliche Aufgabe ist, Menschen mit Gott und untereinander in Verbindung zu bringen. Darüber hinaus hat die Pfarre in der Geschichte eine Vielzahl öffentlicher Aufgaben übernommen. Die Pfarre war bis 1870 für die Schule verantwort-

lich. Sie war bis 1848 für die Einhebung der Steuern, des Zehent, zuständig. Sie war bis 1938 Standesamt. Sie führt daher ein umfangreiches Archiv über Geburten, Hochzeiten, Sterbefälle und historische Besitzverhältnisse. Heute versucht die Pfarre neben den Gottesdiensten und der Vorbereitung auf die Sakramente auf vielfältige Art, Menschen zusammenzubringen.

Bauliche Veränderungen der Pfarre in den letzten hundert Jahren:

- 1924** Neue Marmorierung der Kirchenaltäre durch den Kunstmaler Christian Andersen
- 1933** Umbau eines Wirtschaftsraumes zum Pfarrheim
- 1934** Eindeckung von Kirche und Pfarrhof mit Eternitplatten anstelle von Holzschindeln
- 1955** Umbau der linken Seitenkapelle mit Herabsetzung der Zwischendecke
- 1955** Anschaffung der neuen Kirchenbänke aus Lärchenholz

- 1972** Innenrenovierung des Pfarrhofes und Einbau der Zentralheizung
- 1973** Zubau der Vorhalle zur Kirche
- 1998–1999** Errichtung des Pfarrsaals und des neuen Dachstuhls über dem Pfarrhof
- 2002** Errichtung des Musikheimes im Pfarrhof
- 2005** Errichtung einer Bar im Pfarrhofdachboden
- 2009** Errichtung einer Hackgutanlage zur Beheizung von Pfarrhof und Kirche
- 2015** Pflasterung der Wege im Friedhof





Pfarrfest im Pfarrsaal



Pfarrkirche mit kleiner Mauer und
Gerätelager der Feuerwehr 1920



Zeichnung der Kirche von Mönichkichen um 1840



Pfarrhof 1983

**Stellvertretende Vorsitzende
des Pfarrgemeinderates waren:**

Leopold Koglbauer 1974–2007	Theresia Kager 2012–2017
Erika Lechner 2007–2012	Florian Weninger 2017–dato

**Priester, die aus der Pfarre Mönichkirchen
hervorgegangen sind:**

P. Fritz Grasl geweiht 1955 Salesianer Don Boscos 2014 verstorben	Karl Pichelbauer geweiht 1974, Dompropst von Wr. Neustadt und Dechantenkirchen 2021 verstorben
Franz Kager geweiht 1960, Pfarrer von Unteraspang 2021 verstorben	Dr. Richard Kager geweiht 1994, Pfarrer von Schwadorf und Dechant
Alois Glatzl geweiht 1972, Pfarrer von Hochneukirchen	

**Pfarrer von Mönichkirchen im letzten
Jahrhundert waren:**

Ludwig Hofmann 1888–1909	Martin Treipl 1989–1997
Anton Traxler 1909–1931	Dietmar Orglmeister 1997–dato
Franz Mayrhuber 1931–1963	
Johann Mayer 1963–1983	
Walther Kratzer 1983–1989	<i>Pfarrer Kratzer</i> <i>Pfarrer Mayrhuber</i>



Pfarrer Hofmann



Pfarrer Treipl



Pfarrer Mayer

VOLKSSCHULE MÖNICHKIRCHEN

TEXT: EVA LEITNER-GLANZ UND DIETMAR ORGLMEISTER

Die erste Schule in Mönichkirchen ließ Pfarrer Nikolaus Lonner (1702–1721) im Jahr 1709 im heutigen Haus Nr. 8 auf dem Kirchenplatz errichten. Im Haus waren die Unterrichtsräume und auch eine kleine Wohnung für den Lehrer untergebracht. Ab dem Jahr 1774 waren durch Erlass der Kaiserin Maria Theresia alle Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren zum Schulbesuch verpflichtet. 1817/18 ließ die Pfarre auf Grund des allgemein schlechten Zustandes des Schulhauses das heutige Haus Nr. 2, die Luef-Villa, als neues Schulhaus errichten.

1870 wurde wie in ganz Österreich die Verantwortung für die Schule in die öffentliche Hand übergeben. Zugleich wurde die Schulpflicht von sechs auf acht Jahre ausgeweitet. Das erste noch in der Schule vorhandene Klassenbuch stammt aus dem Schuljahr 1871/72. Damals wurden unter der Leitung von Herrn Schulleiter Georg Putz 105 Kinder in zwei Klassen und vier Abteilungen unterrichtet. Das Schuljahr und der Unterricht unterschieden sich damals doch in vielen Punkten vom heutigen Unterricht. Das Schuljahr begann im Mai oder April und endete im April bzw. im März. Die Sommerferien waren im August. Trotzdem finden sich in alten Klassenbüchern immer wieder Monate, in denen die Schule geschlossen war. Im Winter war es aufgrund der Witterung vermutlich nicht immer möglich, in die Schule zu kommen. Im Sommer waren viele Kinder zu Hilfsarbeiten auf den Höfen eingeteilt. Es gab sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag Unterricht.

Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler hielten sich von Beginn der Aufzeichnungen bis 1920 zwischen 100 und 150 Kindern. Danach wurden die in der Volksschule unterrichteten Kinder kontinuierlich weniger, bis schließlich die Schule nur mehr einklassig geführt werden konnte.

Die Schülerinnen und Schüler wurden zu Beginn der Aufzeichnungen in einer Notenscala von 1 bis 4 „in Sitten“, „im Fleiße“, „im Fortgange“, „im Schulbesuchte“ und „in der äußeren Form der schriftlichen Arbeiten“ benotet. Die Schulnote „Nicht genügend“ ist erstmals im Schuljahr 1945/46 im Kassenbuch ersichtlich.

Das heutige Schulhaus wurde 1882 gebaut. Es enthielt im Obergeschoß zwei Klassenräume, einen für die Unterstufe und einen für die Oberstufe, und im Erdgeschoß die Wohnung für den Lehrer. Das Haus wurde 1955 aufgestockt. Der Dachausbau blieb aber lange unvollendet, denn die Oberstufe wurde immer dünner. Es besuchten nur wenige Kinder aus wohlhabenden Familien nach den ersten vier Schuljahren in Mönichkirchen die Hauptschule in Aspang. Ab 1966 mussten dann alle Kinder ab der fünften Schulstufe in eine auswärtige Schule fahren.

Seit 1998 wurde das Schulhaus Schritt für Schritt rundum erneuert und attraktiver gemacht. Heute ist es ein Schmuckkästchen, in dem sich 27 Kinder in zwei Klassen wohl fühlen.



KLÖSTERLICHES LEBEN IN MÖNICHKIRCHEN

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER NACH BRIEF VON SR. EVANGELISTA

Das Haus Mönichkirchen Nr. 29 gelangte 1946 zum Zweck der Errichtung eines Erholungsheimes für Ordensschwestern und Geistliche durch Erbschaft in den Besitz der barmherzigen Schwestern vom heiligen Karl Borromäus. Als solches wurde das Haus all die Jahre intensiv genutzt. Als es noch viele Schwestern gab und „Heimurlaub“ nicht üblich war, wurde das Haus im Sommer bis auf den letzten Platz belegt. Jede Schwester freute sich auf den Aufenthalt im Höhenluftkurort Mönichkirchen. Deshalb erfolgte der Zubau 1980/1981. Für das leibliche Wohl sorgte jeweils eine Köchin aus der Gemeinschaft, die von früh bis abends mit Liebe und Aufmerksamkeit für die Gruppe da war. Einige dieser Schwestern entfalten eine besondere Wirksamkeit:

Schwester Lina Alferi leitete einen Nähkurs. Aus dieser Zeit stammen die kunstvoll gestickten Antependien für den Hochaltar der Pfarrkirche.

Ein besonderer Fall war Sr. Anastasia Kaiser. Sie gehörte einer Schwesterngemeinschaft an, die 1956 aus Ungarn flüchtete. Sr. Anastasia blieb in Mönichkirchen und bewohnte die Hubertusvilla. Sie wirkte als Pfarrschwester in der Pfarre Mönichkirchen, unterwies Erstkommunikanten und Ministranten und kümmerte sich um die Kirchenwäsche. Alt geworden, schloss sie sich den Borromäerinnen an. 1968 übersiedelte Sr. Anastasia in das St. Carolusheim in Wien und verstarb dort 1986.

Schwester Bonfilia Jäckel leitete das Haus 1992–2000. Sie stammte aus dem böhmischen Jeschkengebirge, wo ihre Familie bis zur Vertreibung 1945 auf 1000 Meter Höhe eine Schutzhütte betrieben hatte. Das Schwes-

ternhaus in Mönichkirchen, das sie als „ihre Alm“ bezeichnete, erinnerte sie sehr an die verlorene Heimat. Mit spürbarer innerer Freude und Tatkraft sorgte sie für die ihr anvertraute Gemeinschaft und nahm auch rege am Leben des Dorfes teil. 2003 starb sie in Wien.

Schwester Martha Eglseer leitete das Haus 2000–2014. Sie war eine gebürtige Oberösterreicherin und hatte in ihrem Ordensleben schon viele Stationen hinter sich: das Kinderheim in Biedermannsdorf, die Küche im Carolusheim, das Josefsheim in Gmunden und in Bad Ischl. In Mönichkirchen konnte sie ihre Kochkünste für die Mitschwesterinnen entfalten und sorgte umsichtig und liebevoll bis zu ihrem Tod für das Haus.

Aufgrund der kleiner werdenden Schar und des zunehmenden Alters verringerte sich in der letzten Zeit die jährliche Aufenthaltsdauer der Schwestern. In den letzten Jahren wird das Haus zunehmend auch von Schwestern anderer Kongregationen genutzt sowie von mit den Borromäerinnen verbundenen Familien.



Foto 1967



Schwester/Borromäerinnen in Mönichkirchen

NÖ LANDESKINDERGARTEN MÖNICHKIRCHEN

TEXT: EVELIN HOHAUS

In meiner Funktion als Kindergartenleiterin darf ich ein paar Worte über den Kindergarten Mönichkirchen aus heutiger Sicht verfassen: Meinem Team, bestehend aus Frau Andrea Pichlbauer, Angelika Heiling und mir, ist es sehr wichtig, dass die uns anvertrauten Kinder eine qualitativ wertvolle und vor

allem auch liebevolle Betreuung erfahren. Hierzu zählen z.B. die sanfte Eingewöhnung, professionelle Entwicklungsbegleitung, anregende Umgebungs- und Tagesgestaltung und ein geeignetes pädagogisches Konzept. Das pädagogische Konzept in unserem Kindergarten basiert auf diesem Prinzip:

HERZLICH – MUTIG – KREATIV

Herzlich soll etwas über unser Miteinander aussagen. Über die wertschätzende und respektvolle Beziehung von uns Pädagoginnen zu den Kindern und zu den Eltern. Über die Beziehung der Kinder untereinander und die Beziehung zwischen uns Erwachsenen im Team.

Mutig soll eine positive Lebenshaltung ausdrücken. Damit meinen wir, dass die Kinder ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln, dass sie vertrauen können, sich etwas zutrauen, Fehler machen dürfen und ermutigt werden, die Welt zu entdecken.

Kreativ soll auf die Begabungen und Fähigkeiten der Kinder schauen. Sie zu entdecken und zu fördern und zur Entfaltung zu bringen, ist unsere Aufgabe. Auch die Kinder zu animieren, selbständige Lösungswege zu suchen, ihrem Alter entsprechend.

In diesem Sinne freuen wir uns, noch viele Kinder aus Mönichkirchen in den nächsten Jahren durch ihre Kindergartenzeit begleiten zu dürfen.

Die Kindergartenkinder 2022



TANTE GABI ERZÄHLT

TEXT: GABRIELE PETERMANN

Der Kindergarten Mönichkirchen wurde am 3. Oktober 1981 durch Landeshauptmann Siegfried Ludwig unter Bürgermeister Friedolin Hietl eröffnet. Der Kindergartenbetrieb startete im September 1981 mit 24 Kindern zwischen 3 und 6 Jahren. Kindergartenleiterin war Gabriele Petermann (Panzenböck) unterstützt von der Helferin Dorothea Fochler (Vollnhofer). Untergebracht war der Kindergarten im ehemaligen Sitzungssaal der Gemeinde im 1. Stock des neu errichteten Gemeindezentrums. Der Kindergarten bestand nur aus einem Raum mit Sanitäreinrichtungen und einem kleinen Abstellraum mit integrierter Küche. Abstellraum gab es noch keinen, aber einen Garten und eine Garderobe im Erdgeschoß.

Die Arbeit mit den Kindern wurde größtenteils im Kollektiv (ganze Gruppe) durchgeführt. Es wurden Themen erarbeitet für einen Zeitraum von 4 bis 6 Wochen, die in Wochenplanungen aufgeteilt waren. Die Themen orientierten sich oft an dem Jahreskreislauf, den Jahreszeiten mit seinen Festen, den Elementen oder aktuellen Interessen der Kinder (z.B. Bauernhof, Tiere, Pflanzen, Wald, Hausbau, Wetter etc.). Es gab aber auch immer Kleingruppenarbeit, um die Kinder altersentsprechend spielerisch zu fördern und fit für die Schule zu machen. Auch Arbeitsblätter für Vorschulkinder waren ein Teil der Schulvorbereitung.

Aufgrund des Platzmangels waren die Regeln straffer als heute. Es gab eine gemeinsame Jause und als Ritual zum Beginn wurde ein kurzes Gebet gesprochen. Vorher gingen alle auf das Klo, und wer fertig war musste warten, bis Platz zum Spielen war, da alle Tische besetzt waren. Nach der Jause gingen die Kinder zähneputzen und durften sich dann ein Spiel suchen. Mittagessen wurde ebenso zur Verfügung gestellt und von verschiedenen Gasthäusern geholt. Es waren durchschnittlich 3 bis 5 Kinder, die es in Anspruch nahmen. Für Bewegungseinheiten wurden Tische und Kästchen an den Rand geschoben und eine Sesselreihe aufgestellt und alle Kinder zogen ihr Turngewand an. Es musste immer die halbe Gruppe warten und zusehen, da zu wenig Platz für alle war. Da wenig Raum für Bewegung zur Verfügung stand, gingen wir oft ins Freie. Bei schönem Wetter nutzten wir unseren Garten, später auch den neu errichteten Spielplatz auf der Liftwiese. Aber auch der nahe Wald war häufig unser Ziel. Später durften wir den Turnsaal der Volksschule benutzen und so gingen wir einmal in der Woche zur Schule, um Bewegung mit der ganzen Gruppe zu bekommen. Das bedeutete: anziehen, hinmarschieren, umziehen, turnen und alles wieder retour.

Die Kinderzahl war in den folgenden Jahren stabil bei 20–25 Kindern. Nach 10 Jahren verließ



Eröffnung



Gruppenraum

uns unsere Helferin „Tante Dorli“ und ab September 1991 nahm Stephanie Pichlhöfer ihren Platz ein. Die Kinderzahl stieg Anfang 1990 auf einen Höchststand von 28 Kindern für einige Jahre. Danach folgten auch Jahre, in denen weniger Kinder geboren wurden, es gab häufig nur noch 1–2 Kinder pro Familie und die Kinderzahl sank auf 14–18 Kinder.

Ab dem Jahr 2000 wurde die angrenzende Wohnung frei und nun hatten wir mehr Platz und mussten nicht mehr in die Volksschule ausweichen. Es dauerte aber noch länger, bis durchgebrochen wurde und wir einen direkten Zugang hatten. Nach und nach wurden die Räume entsprechend adaptiert und hergerichtet. Am Ende hatten wir einen Bewegungsraum, einen Kreativraum, eine Küche mit Jausenplatz, ein Büro und zusätzliche Abstellräume.

Auch die pädagogischen Anforderungen änderten sich stetig. Es wurden neue Planungen und Ziele vorgegeben. Man hatte einen Jahreschwerpunkt zu erstellen, der als roter Faden durch den Jahreskreislauf lief und den Eltern am Elternabend präsentiert wurde. Es mussten zwei Elternabende im Jahr durchgeführt werden und wir feierten ein Elternfest gemeinsam mit Eltern und Kindern, oft in Verbindung zum Jahresthema. (Etwa ein Waldfest zum Jahresschwerpunkt Wald). Auch organisierten wir jedes Jahr einen Schikurs gemeinsam mit der örtlichen Schischule und zum Jahresabschluss wanderten wir mit einigen Eltern als Unterstützung auf die Schwaig.

Ab 2006 durften auch zweieinhalbjährige Kinder den Kindergarten besuchen und die Gruppenhöchstzahl wurde reduziert. Auch das verpflichtende Kindergartenjahr für Vorschulkinder wurde eingeführt. Es war nicht mehr erwünscht, zur Pädagogin „Tante“ zu sagen, sondern den Vornamen. Aus der Kindergärtnerin wurde die Kindergartenpädagogin und aus der Helferin die Betreuerin. In den letzten Jahren wurde mehr Gewicht auf die individuelle Förderung jedes einzelnen Kindes gelegt. Es wurden schriftliche Beobachtungen festgehalten und jedes Kind bekam einen eigenen Ordner für seine Arbeiten und um Entwicklungsschritte zu dokumentieren.

Im Oktober 2014 war mein Pensionsantritt. Der Kindergarten und die Pädagogik war und ist immer einem Wandel und Veränderung unterzogen, aber die Ziele sind heute wie früher gleich. Wichtig war es immer, den Kindern Raum zugeben, in dem sie sich altersentsprechend, individuell positiv entwickeln können. Sie werden gefördert im kognitiven, sozialen und emotionalen Bereich, um fit für die Schule und das Leben zu werden.

Ausflug zur Feuerwehr



Wandertag mit Stefanie Graß



Schikurs

GEMEINDEARZT DR. MANFRED CASATI ERINNERT SICH

TEXT: MANFRED CASATI

Im Frühjahr 1972 entdeckte meine Frau in der österreichischen Ärztezeitung ein kleines Inserat. „Gemeindearzt für Mönichkirchen gesucht, Neubau des Gemeindehauses mit Praxis und Wohnung geplant, Möglichkeiten zur kleinen Chirurgie gegeben.“ Sie machte mich mit der Bemerkung darauf aufmerksam, sie hätte als Kind mit ihren Eltern schöne Ferienerinnerungen an Mönichkirchen, wo sie in der Pension Buchner untergebracht gewesen wären. Mir selbst war Mönichkirchen nur als enge Ortsdurchfahrt auf der B54 bei der Fahrt von Wiener Neustadt in meine Geburtsstadt Graz in Erinnerung. Wir waren damals gerade zweieinviertel Jahre in der Obersteiermark, hatten unsere Zweierbeziehung in eine vierköpfige Kleinfamilie vergrößert und richteten gerade langsam unsere große mietfreie Dienstwohnung im Ärztehaus ein. Mein Gehalt war überdurchschnittlich, allerdings bei fünfzehn Nachtdiensten pro Monat und Wochenenddiensten von Freitag Früh bis Montag Mittag. Das Inserat traf mich in einer labilen Phase, gerade hatte ich mich ohne allzu große Gegenwehr zum Ärztevertreter und danach zum Betriebsratsobmann des Krankenhauses vorschlagen lassen und war nun der Kollegenschaft verpflichtet, sie auch gegenüber dem Chef zu vertreten. Von seiner Förderung war ich jedoch abhängig, da ich auf der Ausbildungsstelle zum Facharzt für Unfallchirurgie war. Auch die Tatsache, dass wir ohne familiäre Unterstützung durch Großeltern, Tanten etc. waren und meine Frau als geborene Wienerin etwas Heimweh hatte, ließ mich 02649/225 anrufen.

Eines schönen Samstagvormittags traf ich mich mit Bürgermeister Binder und die Dinge nahmen ihren Lauf: die sichere Krankenhausstellung musste rechtzeitig gekündigt werden, alle, mit denen ich zweieinhalb Jahre zusammengearbeitet hatte, wurden enttäuscht und ich sprang ins kalte Wasser der Freiberuflichkeit. Noch im Frühjahr fand im Beisein von

Landeshauptmannstellvertreter Ludwig eine feierliche Grundsteinlegung für das neue Gemeindehaus statt. Die vorgesehene Wohnung in Mönichkirchen musste ich ausschlagen, da die Vermieterin auf die Nachricht vom Vorhandensein zweier Kleinkinder eher unfreundlich reagierte. Die dann gefundene Ersatzlösung – Fertigteilhaus im Garten des Hotels Lang – war idyllisch, von uns liebevoll „Hütte“ genannt, allerdings in schneereichen, kalten Wintern nicht unproblematisch zu bewohnen. Die Ordination im alten Gemeindehaus übernahm ich von meinem Vorgänger, Med. R. Dr. Macher, Gemeindearbeiter besserten Mauerschäden aus und ich konnte mit dem Einrichten beginnen. Zumindest ein ordentlicher Schreibtisch, Sessel und Stellagen für die Hausapotheke mussten angeschafft werden, ebenfalls medizinische Gerätschaften und Medikamente für die Hausapotheke. Ordinationsbeginn so bald als möglich, der 1.8. war vorgesehen, es war ja Fremdenverkehrshochsaison im Höhenluftkurort mit 160.000 Gästenächtingungen pro Jahr. Diese Zahl in dem etwas verschlafenen Ort war auch auf die von den Krankenkassen zugewiesenen Erholungsgäste zurückzuführen. Im Hotel Hochwechsel und verschiedenen Dependancen hatte Direktor Robert Reidinger Senior trotz bescheidener Infrastruktur einen florierenden „Kurbetrieb“ aufgezogen, der zwar nur aus Spazierengehen in der guten Luft des milden Reizklimas – heute nennt man das Terrrainkur – und Vollpension bestand, aber durch persönliches Engagement die Gäste zufrieden stellte.

Zurück zu meinen Anfängen: der 1.8. war ein Mittwoch, der Wochentag, den ich mir als ordinationsfreien Tag ausgesucht hatte. Ich war in der Ordination, machte letzte Vorbereitungen für die Eröffnung und wurde zu einer Visite bei einem Urlaubsgast im Haus des Gemeinsekretärs Kager gerufen. Bei den von den Krankenkassen zugewiesenen Gästen führte ich in der

1. Woche im Hotel Hochwechsel die Anfangsuntersuchung durch, mit Befundbesprechung und Medikamentencheck; zur weiteren Betreuung kamen sie in die Ordination. Als sich Herr Direktor Reidinger aus dem Kurgeschäft zurückzog, übernahm das Hotel Binder und später das Hotel Thier die Beherbergung der Gäste, deren Zahl aber immer geringer wurde. Organisatorisch gelang es, den Sanitätssprengel Mönichkirchen in dem bereits bestehenden Ärztwochenendbereitschaftsdienst Aspang/Kirchberg zu integrieren, wo wir uns zu fünf die Dienste teilten, sodass eine halbwegs normale Freizeitgestaltung möglich wurde. Unter der Woche waren wir ohnehin 24 Stunden am Tag erreichbar. Der Grundstein für das neue Gemeindehaus schlummerte friedlich in der Erde – oberirdisch ging's weniger friedlich zu. Das genehmigte Bauprojekt wurde für zu wenig repräsentativ befunden, die Raika zauberte ein neues aus dem Hut, das dann auch gebaut wurde, mit Gemeindeamt und Sitzungssaal, Arztordination, Gendarmerie, Postamt, Raika und Wohnungen unter einem Dach. Der große Sitzungssaal wurde später Kindergarten, der Gendarmerieposten alsbald aufgelassen und auch die Schließung des Postamtes erlebte ich noch.

1975 konnte ich nach der Wohnung auch die Ordination benutzen und ordentlich einrichten. Ich bekam eine Zulassung als Teilradiologe für Unfallchirurgie, schaffte ein fahrbares Röntgengerät und eine kleine Filmentwicklungsmaschine an und konnte nun in kleinem Rahmen meine unfallchirurgischen Kenntnisse anbieten. In den großzügigen Räumlichkeiten war Platz für physikalische Therapie mit entsprechenden Geräten, modernes Labor unterstützte das Arbeiten und auch die Hausapotheke hatte einen zweckentsprechenden Raum. Nun war ich in der Lage, eine Kassenarztpraxis nach meinen Vorstellungen zu führen.

Diese Mitte 70er Jahre waren eine schöne Zeit, ein Höhepunkt war der Kindermaskenball im Hotel Binder immer am Nachmittag des Opernballdonnerstags. Plötzlich drohte auf Grund sinkender Geburtenzahlen die Schließung der Schule. Zu viert ritten wir im Lada Taiga von

Herrn Rois nach Wien, um in der Wipplingerstraße beim Landesschulrat unseren Protest vorzubringen. Am Türschild stand geschäftsführender Präsident Hofrat Sagbauer – aber ohne den Vornamen Edmund! Drinnen empfing uns der richtige Präsident: Landeshauptmann Maurer, was unseren Offensivgeist merklich dämpfte. Seine Replik auf die auf meinem Mist gewachsene Resolution war lapidar: „Dokta, derfst halt net so vül Pülln verschreiben!“ Die sogenannte Klassenteilungszahl = Höchstzahl der Schüler pro Klasse wurde gesenkt, der Weiterbestand der Schule war gesichert. Ich glaube aber nicht, dass unser Auftritt entscheidend war.

Dann kam es zur Abstimmung über Zwentendorf, wo ich mich im Vorfeld als Gegner stark aus dem Fenster lehnte. Als Beitrag zur Infrastrukturverbesserung des Ortes gründeten wir zu viert den Tennisclub Mönichkirchen inklusive finanziellem Engagement zum Bau der Plätze und des Clubhauses. Nun hatte ich auch im Sommer eine Sportmöglichkeit. Im Winter erwanderte ich mit meinen Tourenschiern lange vor dem Loipenbau die Forstwege der Gegend.

In den 80ern wurde es im Ort ruhig, die Wechselautobahn war fertig geworden, der sonntägliche Autorückstau auf der Umfahrungsstraße bis weit über die Landesgrenze war Geschichte. Auch der Fremdenverkehr ging zurück. Die alten Stammgäste waren verstorben oder zogen woanders hin, neue gab es kaum, viele Privatzimmervermieter gaben auf. Tragische Unfälle Jugendlicher erschütterten unsere kleine Gemeinde: Kurt Philipp, später Helmut Ungersböck und Michi Gruber erlebten ihr Erwachsenenwerden nicht.

Ende der 80er Jahre kamen nicht gerade von Weitsicht geplagte Landespolitiker zum Schluss, die „teuren“ Gemeindeärzte abzuschaffen. Zur Erläuterung: die Gemeindeärzte in Niederösterreich waren Vertreter des Amtsarztes der Bezirkshauptmannschaft, zuständig für Impfungen, Schuluntersuchungen, Totenbeschauen und Berater der Bürgermeister in Sanitätsangelegenheiten und sollten

ihren Lebensmittelpunkt in der Gemeinde haben. Das dafür vorgesehene Entgelt wanderte in den Pensionstopf. Damit sollte ein Anreiz für die Niederlassung in Landgemeinden geschaffen werden. Das vorhersehbare Ergebnis dieser „Sparidee“: große Probleme, Ärzte für Landpraxen zu finden, deren Anwesenheit nur mehr zu Ordinationszeiten, erhöhte Notarzteinsätze, vermehrte Rettungstransporte, aber sicher keine Einsparungen.

Anfang 1992 nahm ich meine nach einem Unfall pflegebedürftige Mutter zu mir und erlebte ihren langsamen körperlichen und geistigen Verfall bis zu ihrem Tod Anfang 2000. Altenbetreuung ist ein wesentlicher Teil des Landarzt-daseins. Die beginnende Computerisierung der Arztpraxen bereitete mir Sorgen, ich konnte mir einen Bildschirm zwischen mir und dem Patienten nicht vorstellen. Die zunehmende Ausdünnung meiner gewohnten analogen Welt war der Hauptgrund, warum ich mich, die Gnade der frühen Geburt nutzend, Ende 2001 aus

der Praxis verabschiedete. Ich konnte noch für mich zufriedenstellend arbeiten, ohne Zwischenrufe von Dr. Google. Eine besondere Freude für einen Landarzt ist es, Familien in ihrer Entwicklung zu betreuen, zu sehen, wie aus Säuglingen, Kleinkinder, Schüler, Jugendliche und Erwachsene werden.

Zum Schluss muss ich auf die Entwicklung der letzten Monate eingehen: Das Auftreten militanter Impfgegner macht mich, der ich noch dramatische Kinderkrankheitsfälle inklusive Kinderlähmung erlebt habe, fassungslos und traurig. Tatsache ist, dass die Impfungen – die erste, die Pockenimpfung, übrigens von einem Landarzt entwickelt – den größten medizinischen Nutzen für die Menschheit gebracht haben! Mein Appell: Vertraut der Wissenschaft, auch wenn „patscherte“ Politiker dies nicht richtig kommunizieren können.

In Verbundenheit mit dem Ort, wo ich mich medizinisch verwirklichen konnte.



ÄRZTE IN MÖNICHKIRCHEN:

Dr. Carl Lischkarz
 Dr. Gustav Macher
 Dr. Manfred Casati, ab 1972
 Dr. Matthias Messner, ab Oktober 2001
 Dr. Ulrike Weninger, ab Oktober 2003
 Dr. Annegret Strauß, ab Juli 2009
 Dr. Martin Cappy, ab April 2012
 Dr. Mario Untersalmberger, seit April 2013



Zusammenstellung Petra Schwarz

Das Gemeindehaus beherbergt seit 1975 die Arztordination

FF MÖNICHKIRCHEN

TEXT: MARTIN HEISSENBERGER, OBI FEUERWEHRKOMMANDANT

Anlässlich des Jubiläums der Marktgemeinde Mönichkirchen kann die Freiwillige Feuerwehr Mönichkirchen auf eine 100-jährige erfolgreiche Zusammenarbeit der jeweiligen Verantwortungsträger seitens der Gemeinde und der Feuerwehr, aber auch auf eine 100-jährige Unterstützung durch unsere Bevölkerung zurückblicken. Ge-gründet am 08.03.1891, wurden in dieser Zeit 3 Feuerwehrrhäuser zur Unterbringung von Mannschaft und Geräten errichtet. Das erste 1924 neben der Volksschule, welches im 2. Weltkrieg schwer beschädigt und 1947 komplett saniert wurde. 1957 wurde dieses Haus teilweise abgerissen und auf den heutigen Zustand erweitert. 1984 war schließlich der Baubeginn des zweiten Hauses am Gemeindeplatz, welches heute als Bauhof für die Gemeindefahrzeuge fungiert. Das aktuelle Feuerwehrhaus befindet sich im SSZ Mönichkirchen. 2009 war Baubeginn und im April 2012 erfolgte die Segnung und Eröffnung anlässlich 120 Jahre FF Mönichkirchen.

Auch wurde in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde immer auf eine zeitgemäße und funktionierende Ausrüstung geachtet. So wurde im April 1930 die erste gebrauchte Motorspritze zum Preis von 5.700 Schilling angekauft und 1942 gegen die erste Tragkraftspritze ausgetauscht. 1947 wurde das erste Feuerwehrauto

gekauft, welches allerdings nach Mönichkirchen „abgeschleppt“ werden musste. Nach Reparatur von Motor und Fahrgestell wurde der Aufbau durch Tischlermeister Rehberger gefertigt. Im Jahr 1957 erreichte die Wettkampfgruppe der FF Mönichkirchen bei den Landesbewerben in Gmünd beim Bewerb um das Feuerwehrleistungsabzeichen in Bronze den 1. Platz. In diesem Jahr wurde auch die VW-Tragkraftspritze angekauft, die sich heute noch funktionsfähig in unserem Besitz befindet. Während in den Jahren 1960 und 1968 noch gebrauchte Feuerwehrautos gekauft wurden, folgte 1976 das erste Neufahrzeug – ein Berglandlöschfahrzeug Marke Land-Rover mit Vorbaupumpe. Im Jahr 1977 wurden die ersten Atemschutzgeräte angeschafft. Am 12.8.1978 war das erste 2-Tages-Fest in der Halle von Transporte Franz Plank. Aufgrund des vermehrten Verkehrsaufkommens auf der B54 standen immer mehr Einsätze nach Unfällen auf der Tagesordnung und somit war die Anschaffung einer Bergeschere (handbetrieben) und einer Abschleppachse zum Abtransport verunfallter Fahrzeuge notwendig. 1978 wurde das erste Mannschaftstransportfahrzeug gebraucht angekauft und seit diesem Zeitpunkt standen ständig 3 Fahrzeuge in unserem Fuhrpark. 1982 hielt die Funktechnologie Einzug bei der FF-Mönichkirchen.



INSTITUTIONEN, VEREINE & BETRIEBE

Ein weiterer Meilenstein in der Entwicklung der FF Mönichkirchen folgte 1984 mit dem Ankauf des ersten Tanklöschfahrzeuges mit Allrad, Seilwinde und 2.000 Liter Wasser.

Am 19.05.1991 fanden anlässlich des Jubiläums „100 Jahre FF Mönichkirchen“ die Bezirksfeuerwehrleistungsbewerbe am Sportplatz Mönichkirchen statt. 1996 wurde das Berglandlöschfahrzeug durch ein neues Kleinlöschfahrzeug „Mercedes“ ersetzt und das Feuerwehrhaus um einen dritten Garagenplatz erweitert.

Einen wesentlichen Beitrag für die Zukunft unserer Wehr stellte die Gründung der Feuerwehrjugend am 4.6.1999 durch Feuerwehrkurat Mag. Dietmar Orglmeister dar. Seitdem brachten stets zwischen 5 und 11 Mädels und Burschen frischen Wind in unsere Reihen. Die Feuerwehrjugend übernahm auch die Patenschaft für den neuen MTF VW-Bus im Jahr 2000. Mit dem Ankauf des neuen TLF-A 4000 und dem Umzug ins neue Feuerwehrhaus konnten wieder zahlreiche neue Mitglieder gewonnen werden und so wurde bei

der 120-Jahr-Feier mit 62 Mitgliedern der historische Höchststand an Mitgliedern verzeichnet. Die letzte größere Investition erfolgte im Jahr 2018 mit dem Ankauf des neuen multifunktionalen Mannschaftstransportfahrzeuges, welches auch als Kommando- und Einsatzleiterfahrzeug, sowie als Zugfahrzeug für den Jugendanhänger genutzt werden kann.

Zum Jubiläumsjahr „100 Jahre Marktgemeinde Mönichkirchen“ verrichten 57 top ausgebildete und motivierte Mitglieder freiwillig und unentgeltlich ihren Dienst als Feuerwehrfrauen/männer zum Wohle und zur Sicherheit unserer Bevölkerung. Wir zählen auch in den nächsten 100 Jahren auf das Verständnis und die Unterstützung durch die Gemeindevertretung bzw. unsere Bevölkerung und werden uns weiterhin wie bisher bemühen, alle uns gestellten Herausforderungen und Einsätze bestmöglich zu bewältigen. Dem Bürgermeister und dem Gemeinderat wünschen wir alles erdenklich Gute, Einsatzbereitschaft und Erfolg bei ihren Entscheidungen, um unseren wunderschönen Ort auch in Zukunft so lebenswert wie bisher zu erhalten.



*Bgm. Andreas Graf
mit dem Kommando der
FF Mönichkirchen:
Reinhold Stangl
Martin Heissenberger
Manuel Allabauer*



FF TAUCHEN AM WECHSEL

TEXT: MARTIN ALLABAUER



Damalgiges Rüstfahrzeug

Am 29.10.1949 fanden sich 22 Mann aus Tauchen und Umgebung zur Gründungsversammlung im Gasthaus Karl Schuh zusammen, um die FF Tauchen am Wechsel zu gründen. In dieser Versammlung wurde das erste Kommando gewählt. Zum Feuerhauptmann wurde Florian Schwarz und zu seinem Stellvertreter Josef Prenner gewählt. Um das Kommando zu vervollständigen wurden noch Ernst Novotny als Schriftführer und Peter Aminger als Kassier gewählt. Somit war die Feuerwehr Tauchen am Wechsel von nun an offiziell. Zur Verfügung hatten die Kameraden lediglich einen Spritzenwagen, der von Pferden gezogen werden musste und ein paar Gerätschaften. Das erste motorisierte Fahrzeug, ein Steyr 1500, stand den Kameraden erst ab 1954 zur Verfügung.

1956 übernahm Josef Faustmann sen. das Kommando und steckte sich große Ziele wie Aus- und Weiterbildung der Wehrmänner und Bau eines Rüsthauses.

1957 begannen die Arbeiten am ersten Rüsthaus welches am 13.07.1958 feierlich eingeweiht wurde.

1959 wurde für die Wehr ein gebrauchter Willys Jeep angeschafft um die Einsatzstärke zu verbessern.

1964 traten die ersten Kameraden zum Feuerwehrleistungsabzeichen (FLA) in Silber an und meisterten diese mit sehr guten Leistungen.

1967 wurde der Jeep mit Unterstützung der Bevölkerung von einem brandneuen Land Rover abgelöst, der in weitere Folge mit einer Vorbaupumpe ausgestattet wurde.

1969 wurde Peter Aminger zum Kommandanten gewählt, um den erkrankten Josef Faustmann abzulösen.

1971 wurde Peter Aminger in die Reserve gestellt und Anton Prenner zum neuen Kommandanten gewählt, in dessen Amtszeit unter anderem die Wechsellandhalle errichtet wurde.

1977 kam dann das Kleinlöschfahrzeug (KLF) der Marke VW LT 35 hinzu, welches wieder einen großen Fortschritt in der FF Tauchen ermöglichte.

1980 wurde die Wechsellandhalle erbaut, im selben Jahr noch eingeweiht und dann immer wieder modernisiert.

1985 wurde Engelbert Zingl zum Kommandanten gewählt. Neben anderen Verdiensten fand auch die Erweiterung der Wechsellandhalle in seiner Amtszeit statt.

1991 übernahm Josef Faustmann jun. das Kommando, dem der Bau des neuen Feuerwehrhauses, Anschaffung des TLF-A 2000 und vieles mehr zu verdanken ist.

1995 begannen die Bauarbeiten am bis heute bestehenden Feuerwehrhaus, welches wegen Mangels an Baugrund auf steirischem Grund erbaut wurde und im Mai 1998 feierlich eingeweiht und gesegnet wurde.

**»Gott zur Ehr'
dem Nächsten
zur Wehr'!«**



Das neue Feuerwehrhaus mit den Fahrzeugen

Seit **1999** gibt es bei der FF Tauchen am Wechsel eine Jungendfeuerwehr, die seither Kinder und Jugendliche für die Tätigkeiten der Feuerwehr motiviert.

Im Jahr **2000** wurde dann das Tanklöschfahrzeug (TLF-A) mit 2000 Liter Wasser an Bord angeschafft, dies war eine große Errungenschaft für die FF Tauchen am Wechsel.

2006 wurde Josef Winkler Kommandant der FF. Ihm sind sowohl die Erneuerung der Veranstaltungshalle als auch die Anschaffung des KLF-A und MTF zuzuschreiben.



Altes Feuerwehrhaus

2008 wurde ein neues Kleinlöschfahrzeug (KLF-A) Mercedes Achleitner in den Dienst gestellt, um den in die Jahre gekommenen LT 35 abzulösen.

2009 wurde mit dem Mannschaftstransportfahrzeug (MTF) Mercedes Vito der bis heute bestehende Fuhrpark komplettiert.

2020 übernahm Kevin Wappl das Kommando, der bis zum heutigen Tag die FF durch turbulente Zeiten führt.

Die Feuerwehr Tauchen entwickelt sich stets weiter, dafür sind zahlreiche Stunden aller Kameraden notwendig. Dank der Unterstützung seitens der Gemeinde und des Volkes schaffen wir es, mit den stets wachsenden Herausforderungen Schritt zu halten.

Tauchen mit dem alten Feuerwehrhaus im Vordergrund um 1960



BERGRETTUNG ORTSSTELLE MÖNICHKIRCHEN

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER NACH VORLAGE DES VORSTANDES DER BERGRETTUNG

1896 wird nach einem Lawinenunglück auf der Rax mit drei Toten die erste alpine Rettungsorganisation der Welt gegründet: der alpine Rettungsausschuss Wien.

1928 gründet in Mönichkirchen der Hotelier Karl Lang gemeinsam mit Franz Hofer, Hans Rois, Hermann Gruber, Karl Buchner, Matthias Kader, Franz Hempfling und Karl Leisentritt eine „Alpine Rettungsstelle des deutschen und österreichischen Alpenvereines“.

1938 wird diese Rettungsstelle an die Deutsche Bergwacht angegliedert.

1946 konstituiert sich der „Österreichische Bergrettungsdienst“ mit dem Landesverband Niederösterreich/Wien, dem die Ortsstelle Mönichkirchen von nun an angehört. Ortsstellenleiter wird der damalige Gendarmerieposten-Kommandant Inspektor Friedrich. Das Einsatzgebiet erstreckte sich bis zum Hochwechsel.

1958 wird vom neuen Ortsstellenleiter Altbürgermeister Mathias Luef die Diensthütte auf der Schwaig in Betrieb genommen. Sie steht auf einem Pachtgrund des Fleischhauers Franz Binder.

1963 übernimmt Vitalis Lanzoni die Ortsstelle. Zur bestehenden Hütte wird ein Zubau für Holzlagerungen errichtet und ein Ski-Doo angeschafft.

Ca. **1970** wird Kamerad Leo Formanek mit der Ortsstellenleitung betraut. Sommerfeste ermöglichen nun die laufenden Investitionen in Material und Bekleidung.

1981 wird Kamerad Reinhold Grass zum Ortsstellenleiter gewählt. Der Silvester-Ball der Bergrettung wird erstmals abgehalten.

1983 kommt Reinhold Grass durch einen tragischen Verkehrsunfall ums Leben. Karl Allabauer übernimmt die Ortsstellenleitung. Durch den Erlös

verschiedener Veranstaltungen kann die Einkleidung der Dienstmannschaft erfolgen. Das Funknetz wird verbessert.

1989 übernimmt Kamerad Johann Lechner die Ortsstellenleitung. In seiner Periode wird der komplette Umbau der Diensthütte geplant.

1991 wird Manfred Plank als neuer Ortsstellenleiter gewählt. Nach über 2000 freiwilligen Arbeitsstunden wird die neue Diensthütte fertiggestellt.

2004, 2005 und **2006** hält die Landesleitung NÖ den Winterkurs in Mönichkirchen ab.

2006 wird Ing. Christian Zinkl zum Ortsstellenleiter gewählt.

2010 wird in der Diensthütte eine Pellets-Heizung installiert.

2012 bekommt die Bergrettung im neuen Sicherheits- und Sozialzentrum einen Mannschaftsraum, eine Garage, sanitäre Anlagen sowie ausreichend Platz zur Material- und Gerätelagerung. Der neue Bergrettungsbus wird gesegnet.

2018 werden 90 Jahre Bergrettung Mönichkirchen mit einem ganz besonderen Neujahrsfeuerwerk gefeiert, mit drei Live-Musikgruppen: Franky Leitner, FreiRaum und Just4Fun.



Übung der Bergrettung



Aktivitäten der Bergrettung Ortsstelle Mönichkirchen

In unserer Ortsstelle Mönichkirchen sind insgesamt 61 Kameradinnen und Kameraden tätig:

- 30** aktive Bergretter
- 12** Bergretter in Ausbildung
- 4** Ehrenbergretter
- 4** zurzeit nicht aktive Bergretter
- 11** Administrative Bergretter

Im Jahr werden durchschnittlich 1.100 aktive Bereitschaftsstunden geleistet, hauptsächlich für den Dienst während der Wintersaison. Da die Wanderlust bei den Menschen stetig steigt, steigen auch die Anforderungen an unsere Dienstmannschaft – die Bergung aus steilem Gelände oder auch Hilfeleistung bei Unfällen mit Bikes stellt unsere Einsatzleitung aktuell vor Herausforderungen. Die Erkundung des Einsatzgebietes mit all seinen versteckten und verzweigten Wanderwegen gehört auch zur Ausbildung.

Ein besonderer Höhepunkt ist der traditionelle Bergrettungsfrühschoppen im Herbst unter dem Motto „Sturm und Kastanien“. Musikalisch bestimmt wird er durch böhmische Blasmusik und Oberkrainerklänge der Blaskapelle Makos, der Oberkrainer Freunde, der Slowenischen 7, Igor und seine Oberkrainer oder Krainer Swing mit Louis Herinx. Durch diese Veranstaltungen kann die Ausrüstung immer wieder aufgestockt und erneuert und Modernisierungen wie der Umstieg auf Digitalfunk finanziert werden. Ein Herzliches Dankeschön all unseren Unterstützern und Sponsoren! In diesem Sinne wünschen wir der Marktgemeinde Mönichkirchen alles Gute zum Jubiläum, bedanken uns von Herzen für die jahrelange gute Zusammenarbeit und die tatkräftige Unterstützung und verbleiben mit Bergsteigergruß.

ÖSTERREICHISCHER KAMERADSCHAFTSBUND MÖNICHKIRCHEN

TEXT: LEOPOLD RIEGLER

Nach dem 1. Weltkrieg war es den heimgekehrten Soldaten ein Bedürfnis, sich vor dem Hintergrund des Bewahrens der soldatischen Tradition aus der K.-u.-K.-Armee der Gefallenen zu gedenken und die Kameraden unvergessen zu lassen. Der Bestand des Veteranenvereines lässt sich aus den Eintragungen in der Pfarrchronik aus dem Jahre 1924 nachweisen. So wurden die Begräbnisse mit Hilfe von freiwilligen Spenden der teilnehmenden Kameraden organisiert. Durch die Ausstattung der Marienkapelle auf dem Kirchenplatz mit Namenstafeln von den gefallenen Kameraden der beiden Weltkriege konnte eine würdige Gedenkstätte errichtet werden. Zu Allerseelen wurde beim Ehrenmahl vom jeweiligen Bürgermeister ein Kranz niedergelegt.

Im Jahre **1938** wurde im Rahmen des Anschlusses Österreichs an das Deutsche Reich der Verband aufgelöst und in den im Deutschen Reich bestehenden Kyffhäuserbund eingegliedert.

Erst nachdem im Jahre **1955** Österreich wiederum Freiheit erlangte, konnte auch in der ehemaligen russischen Besatzungszone an die Gründung eines Veteranenverbandes, nunmehr unter dem Namen „Österreichischer Kameradschaftsbund“, gedacht werden.

BESONDERE DATEN

- 1924** Veteranenverein der Heimkehrer vom 1. Weltkrieg
- 1959** Gründung des Ortsverbandes Mönichkirchen, Obmann Direktor Fritz Schlagintweit, Renovierung des Kriegerdenkmales am Kirchenplatz
- 1961** Ortsverbandsfahnenweihe, Fahnenmutter Frau Lang, 1. Heldenehrung des neuen Ortsverbandes
- 1968** Fahnenmutter Frau Ida Hietel, Obmann-Wahl von Kam. Franz Binder
- 1982** Weihe des renovierten Kriegerdenkmales
- 1994** Obmannwahl von Kam. Willi Luef
- 1995** Obmannwahl von Kam. Willi Wangenheim
- 1996** Obmannwahl von Kam. Leopold Riegler

Am **5. März 1959** trafen sich unter der Federführung des Kam. Karl Binder eine Anzahl Heimkehrer zu einer zwanglosen Aussprache und taten Ihren Willen kund, in Mönichkirchen eine Ortsstelle des Österr. Kameradschaftsbundes ins Leben zu rufen. Als provis. Obmann wurde Kam. Karl Binder mit der Gründung des Vereines betraut. Er und Kam. Roman Riederer bemühten sich durch einen allgemeinen Aufruf, alle heimgekehrten Weltkriegsteilnehmer der Pfarrgemeinde Mönichkirchen aufzufordern, an der Gründungsversammlung teilzunehmen.

Am **25. Mai 1959** fand im Hotel Binder die konstituierende Gründungsversammlung statt, und der ÖKB Ortsverband MÖNICHKIRCHEN konnte signiert werden. Es traten 75 Kameraden vom 1. und 2. Weltkrieg und 2 Kameraden des Bundesheeres dem Kameradschaftsbund bei. Die Wahl des Obmannes fiel auf Dir. Schlagintweit.



Fahnenweihe 2014

- 1996** Partnerschaft mit dem Ortsverband St. Margarethen im Burgenland
- 1999** 40-Jahr-Feier und Hauptbezirkstreffen
- 2005** Vierländertreffen mit Einweihung der 4-Länderfahne der Länder Wien, Niederösterr., Stmk., Bgld. mit Anwesenheit der jeweiligen Präsidenten und als Gastverband Kameraden aus Ungarn. Fahnenpatinnen Margit Lang und Hilde Hasiber.
- 2009** Obmannwahl von Kam. Karl Embst
- 2014** Fahnenweihe der Duplikatsfahne; Fahnenpatinnen Renate Brandstetter, Christine Glatzl, Elena Putz, Stefanie Riegler
- 2019** Obmannwahl von Kam. Laszlo Heitler

FC MÖNICHKIRCHEN

TEXT: FRANZ KÖNIGHOFER

1984

Einstieg in die Dreiländerliga



1987

Teilnahme am offiziellen Spielbetrieb des NÖFV



1988–1990

Spatenstich; Clubhaus- und Sportplatzbau



2001/02

Trainingsplatzbau



2007–2008

Superclub-Bewerb; 2009 ÖFB Teamchef Dietmar Constantini in Mönichkirchen



2013

30-Jahr-Feier mit viel Prominenz



2014/15

Sportplatzenerweiterung bzw. Einweihungsfeier



2020

Schnuppertraining



2021

Kampfmannschaft Herbst 2021



Initiator und Gründungsmitglied Franz Könighofer **1983**

1. Obmann Wolfgang Gruber **1983–1986**
 2. Obm. Norbert Graß **1986–1988**
 3. Obm. Martin Luef **1988–1999**
 4. Obm. Karl Brandstetter **1999–2009**
 5. Obm. Josef Riegler **2009–2013**
 6. Obm. Franz Brandstetter jun. **2013–2019**
 7. Obm. Josef Riegler **2019–2022**
- Gerald Kranawetter **2019–2022**

Am **10. April 1983** bestritt der FCM sein erstes offizielles Spiel (Freundschaftsspiel) in Schaffern. Bis zum 31. Dezember 2021 absolvierte die Kampfmannschaft 1398 (+2) Spiele 513 251 816 3240:4335

Reserve: 817 (+71) Spiele 250 128 517 1611:3029

Trainingslager

Bei den beiden in Topzustand gehaltenen Fußballplätzen, dazu das den Anforderungen passende Hotel Thier, in Mönichkirchen fand der Verein von 2007 bis 2021 Aufnahme für 50 Trainingslager.



WINTERSPORTCLUB MÖNICHKIRCHEN

TEXT: ROLAND WENINGER

Aufzeichnungen zufolge wurde im Jahr 1912 der Verein „Wintersportclub und Verschönerungsverein Mönichkirchen“ gegründet, der bis in das Jahr 1939 mit diversen Veranstaltungen aktiv war. Gemäß Statuten vom 17.09.1946 wurde der Wintersportclub neuerlich aktiviert und seither in der jetzigen Form geführt.

Die Aufbruchsstimmung sowie großes Engagement der Vorstandsmitglieder, federführend unter dem Obmann Mathias Luef, strebten einen Beitritt zum Dachverband „Allgemeiner Sportverband Niederösterreich ALSN“ an. Die Aufnahme in den Dachverband erfolgte am 27.05.1949 wogleich der WSC Mönichkirchen auch als Gründungsmitglied des Verbandes auftrat. Die Mitgliedschaft erwies sich in den Folgejahren als gute Entscheidung, da nach Fertigstellung der Sprungschanze der Dachverband mit enormen Ausgleichszahlungen zur Seite stand.

Definiertes Ziel des Vereins war es, sowohl den Sport als auch den Fremdenverkehr zu fördern. Im Jahre 1950 wurde beschlossen, eine Sprungschanze auf der Eingemauerten Wiese zu errichten. Die Sprungschanze wurde am 10.11.1952 fertiggestellt und war für Sprungweiten von 33 m ausgelegt. Im Jahr 1952 fanden Jugend-Landesmeisterschaften und ein Jahr später ein Jugend-Sprungtag mit 132 Knaben und Mädchen statt. Leider wurde die Sprungschanze aufgrund der geringen Sprungweite von max. 35 Metern selten besprungen und meist nur zu Trainingszwecken genutzt.

Beim Bau der Sprunganlage entstanden enorme im Vorfeld nicht kalkulierte Baukosten und waren Jahre hindurch ein Streitthema. Der Dachverband übernahm gemeinsam mit dem Land Niederösterreich und der Gemeinde Mönichkirchen die Restschulden. Die Sprunganlage war mit einer zu geringen Sprungweite geplant, deshalb war sie nicht ausreichend at-

traktiv und somit kaum ausgelastet. Bereits im Jahre 1963 erwägte man den Abbruch der Anlage, da sie bereits baufällig wurde. Bestrebungen die Sprungschanze zu reaktivieren misslangen und somit war sie dem gänzlichen Verfall preisgegeben.

Beginnend Ende der 40er bis hin zu den 60er Jahren wurden im alpinen Sektor sehr begehrte Veranstaltungen mit hohen Beteiligungszahlen durchgeführt. Legendäre Rennen wie der Kogel-Lauf nach Aspang, das Hirschleitenrennen, aber auch die Rodelrennen von der Schwaig waren besondere Ereignisse in der Region.

Die folgenden nennenswerten Veranstaltungen wie etwa das Rodelrennen von der Mönichkirchner Schwaig, Schispringen auf der Eingemauerten, Wechselepokalrennen, Kogellauf nach Aspang, Kogel-Mönichkirchen-Eibischgraben, Hirschleitenrennen, Schisteinlauf oberhalb vom Hallerhaus nach Mönichkirchen, Silberpokalrennen, Wechselepokalrennen, Rennen auf der Waldschmiedwiese nächst eingemauerter Wiese, gelangten zur Austragung.

In den 70er und 80er Jahren wurden Schiveranstaltungen auf der Mönichkirchner Schwaig für eine Vielzahl von Vereinen, Firmen und Gemeinden durchgeführt. Eine Zeitnehmung der Firma „Tag Heuer“ wurde im Jahre 1972 erworben und diente zur zehntel-Sekunden-genauen Bestimmung der Laufzeit. Viele notwendige Ausrüstungsgegenstände, etwa Torstangen, die vorher bei den Olympischen Spielen in Innsbruck 1976 Verwendung fanden, wurden gekauft. Auch eine Zielhütte wurde mit sehr viel Fleiß gebaut und diente zum Schutz vor Wind und Kälte und zur Messung und Auswertung der Laufzeiten. Nach einer Konsolidierung Anfang der 80er Jahre wurden in den späten 80er Jahren Modernisierungen an fast allen technischen Gerätschaften einschließlich Start- und Zielhütte vorgenommen um erneut Veranstaltungen durchführen zu können.

Durch eine sparsame und zukunftsorientierte Finanzgebarung sowie durch zahlreiche Fördergeber war es möglich, den WSC Mönichkirchen derart zu positionieren, dass alle aktuellen technischen Standards erfüllt werden konnten. Somit konnte der WSC Mönichkirchen bei der Durchführung von Veranstaltungen höchst professionelles Personal und technisches Equipment bereitstellen.

DER VEREIN HEUTE UND DER WEG IN DIE ZUKUNFT

Der WSC Mönichkirchen zeigt sich heute aus organisatorischer und sportlicher Sicht höchst ambitioniert und kann sehr stolz auf viele tolle Erfolge blicken. In den vergangenen Jahren und Jahrzehnten war die Familie Seiser mit Julius Seiser, Andi Seiser, Christof Seiser und Barbara Pflug, aber auch durch Roland Weninger bei nationalen und internationalen Schiveranstaltungen sehr erfolgreich.

Mit sehr viel Engagement durch Roman Riederer wurde in den letzten Jahren die Jugend des WSC Mönichkirchen an den Schirensport herangeführt. Das Rennteam, bestehend aus Christopher und Manuel Bauer, Astrid Segeta, Niklas, Jonas und Angelina Ochenbauer,

Anja Heissenberger, Elena und Raphael Riederer, erlang bei den Schirennen des Landesschiverbandes Niederösterreich eine Vielzahl von Siegen und Platzierungen. Aus diesem Rennteam formten sich die Rennläufer Manuel Bauer, Raphael Riederer und Elena Riederer, die erfolgreich die nächste Stufe meisterten und bei FIS-Rennen ihr Können beweisen durften. Besonders erfolgreich startete Elena Riederer in die laufende Saison und Raphael Riederer konnte mit hoher Beständigkeit seinen Platz im ÖSV B-Kader des Österreichischen Schiverbandes bestätigen. Laufende Europacuprennen und mögliche erste Weltcupeinsätze sind in dieser Saison von Raphael Riederer angepeilt.

Wir sind besonders stolz, derartige Leistungsträger in unserem Verein zu haben und wünschen den Athleten einen erfolgreichen Weg mit dem Ziel, im Weltcup Erfolge verzeichnen zu können. Die Erfolge waren deshalb zu erreichen, da es viele Jahre Gönner und Sponsoren gegeben hat, die dem WSC Mönichkirchen sehr wohlwollend gegenüberstanden. Besonderer Dank gilt der Fam. Stern der Gemeinde Mönichkirchen, der Liftgesellschaft, Manfred Mayer und Ernst Stammner auszusprechen. Der WSC Mönichkirchen blickt mit den Athleten in eine hoffnungsvolle Zukunft und möchte allen Vereinsmitgliedern eine Plattform bieten, den Schisport ausüben zu können.

Funktionäre beim Clubhaus auf der Mönichkirchner Schwaig



WINTERSPORT



Historische Aufnahmen vom Wintersport in Mönichkirchen



Sprungschanze um 1955



Historische Aufnahmen vom Wintersport in Mönichkirchen



Raphael Riederer



Historische Aufnahme vom Wintersport in Mönichkirchen



Talstation



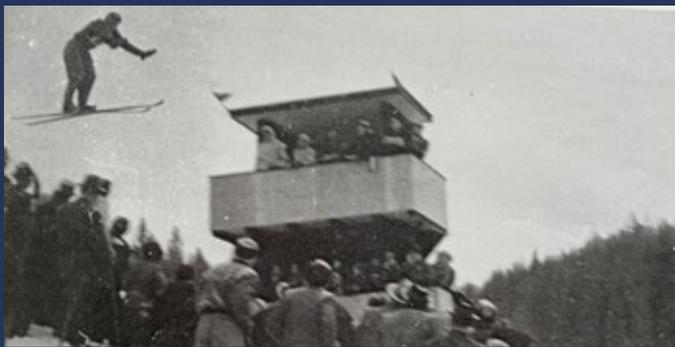
Lift um 1955, Bergstation



Schispringen in Mönichkirchen



Schirennen am Kirchenplatz



Schispringen in Mönichkirchen



Sprungszance Franz Sturmlechner



Historische Aufnahmen vom Wintersport in Mönichkirchen

W.P.M.-JUGENDVEREIN MÖNICHKIRCHEN

TEXT: ANDREAS SALMHOFER & JÜRGEN BINDER

Der W.P.M.-Jugendverein Mönichkirchen wurde im Frühjahr 2006 im Café Kernstockhaus von etwa 40 Jugendlichen aus Mönichkirchen und Umgebung gegründet. Ziel war und ist es, Veranstaltungen für Jugendliche sowie gemeinsame Aktivitäten und Vereinsausflüge umzusetzen.

Jeweils im August der Jahre 2006 bis 2012 sowie im Mai 2017 wurde das Rocky Mountain Festival am Dorfplatz in Mönichkirchen veranstaltet und lockte oft knapp 1.000 Besucher an.

Gemeinsam mit der Marktgemeinde Mönichkirchen, der FF Mönichkirchen und der Bergrettung Mönichkirchen wurde das SSZ Mönichkirchen errichtet, der Jugendverein konnte im April 2012 die Fertigstellung des darin liegenden Jugendraums feiern. Seither ist

der Jugendraum zentraler Dreh- und Angelpunkt für die Jugendlichen aus Mönichkirchen, darin finden Themenparties, das alljährliche „W.P.M.-Wuzlturnier“ und viele andere Events statt. In den letzten Jahren wurde die große Terrasse etwas umgestaltet.

Der Verein hatte 2012, als Höchststand, 95 Vereinsmitglieder, derzeit etwa 54 Vereinsmitglieder. Der Verein wird von einem 10-köpfigen Vereinsvorstand geleitet. Der Verein ist stolz, dass mit Unterstützung der Marktgemeinde ein für das Wechselland und darüber hinaus wirklich einmaliger Jugendraum errichtet werden konnte. Auch bei den bisherigen Veranstaltungen konnte der Verein stets auf die Unterstützung der Marktgemeinde zählen. An dieser Stelle ein Dank an die Gemeindeverantwortlichen und die Anrainer für ihr Verständnis unserer oft lauten Veranstaltungen.



W.P.M.-Vorstand 2022:

stehend: Jürgen Wiederikum, Siegfried Gremsl, Cornelia Kager, Michaela Riegler, Patrick Traint, Vanessa Binder, Hannes Haindl, Martin Binder

kniend vorne: Jürgen Binder (Obmann)
Peter Kager



Vorstand 2012 im Zuge der Errichtung des Jugendraumes

Obleute

2006–2008

Roland Steiner (*1975)

2008–2012

Andreas Salmhofer (*1978)

2012–2014

Robert Steiner (*1983)

2014–2016

Manuel Brandstetter (*1988) und Jürgen Wiederikum (*1991) als Team

2016–2018

Manuel Allabauer (*1994)

2018–2020

Hannes Haindl (*1997)

Seit 2020

Jürgen Binder (*1992)

GESUNDE GEMEINDE MÖNICKIRCHEN

TEXT: YVONNE IRSAY

Bereits seit mehreren Jahrzehnten trägt die Marktgemeinde Mönichkirchen das Prädikat „heilklimatischer Luftkurort“ und das Thema Gesundheit wurde seit jeher großgeschrieben. Dank dem Engagement von Karoline Reidinger ist Mönichkirchen seit 2009 Teil der niederösterreichischen Initiative „Tut Gut“ und somit „Gesunde Gemeinde“. Lag vorher das Hauptaugenmerk auf dem Tourismus, so wurde mit der offenen Arbeitsgruppe der Gesunden Gemeinde der Blick auf die Mönichkirchnerinnen und Mönichkirchner gelenkt, um ein abwechslungsreiches und vielseitiges Programm anbieten zu können. Die Angebote reichten von zahlreichen Vorträgen (Bewegung, mentale Gesundheit, Ernährung etc.), über Wanderungen (Kräuterwanderungen mit Fr. Wiegele, Familien- und Themenwanderungen: Vollmond, Kraftplätze, Wie Wald wirkt mit Konrad Riegler), gemeinsame Ausflüge, speziellen Kursen (Kochkursen, Rückenmuskeltraining, Smovey-Ringekurse, LIMA-Kurse, Tanz- und Zumbakurse, Selbstverteidigungskurs) bis hin zum beliebten Gesundheitstag. Neben den Angeboten für Er-

wachsene wurde auch auf unsere Jüngsten geachtet und neben der regelmäßigen gesunden Jause im Kindergarten und in der Volksschule, wurden diverse Kochkurse und Theaterstücke für unsere Kindergarten- und Volksschulkinder organisiert.

In all diesen Jahren erreichte die Gesunde Gemeinde die höchste mögliche Zertifizierung! Ein herzliches Dankeschön an Karoline Reidinger für ihren jahrelangen unermüdlischen Einsatz, ihren Ideenreichtum und die vielen gemeinsamen Veranstaltungen und Stunden!

Nach Abschluss des Lehrgangs „Regionale Gesundheitskoordination“ auf der Donauuniversität Krems im Jahr 2020 führte ich, Yvonne Irsay, den Arbeitskreis der Gesunden Gemeinde weiter und möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei den Arbeitsgruppenmitgliedern für ihren Einsatz und die gute Zusammenarbeit bedanken! Zu Beginn konnten noch einige Workshops

zum Thema „Luftikus – Atme dich frei“ mit Erwachsenen und Kindern stattfinden, Sommerfrische und Atem-Wanderungen, Tanzen ab der Lebensmitte und weitere kleinere Aktionen mit der Volksschule und dem Kindergarten (Turnreck, Theater etc.) bevor die Covid-19-Pandemie alle Veranstaltungen unmöglich machte. Von nun an war die Hauptaufgabe die Organisation der Massentestungen, wöchentlichen Teststraßen, Impfaktionen und Informationsweitergabe über die aktuellsten Bestimmungen und weitere Tipps zur Erhaltung der Gesundheit. Der Gesundheitstag mit dem Kinderspielefest im August 2021 war schließlich ein gelungenes Highlight, wo das Gemeinsame wieder im Vordergrund stand.

Nach diesen bzw. in diesen nach wie vor herausfordernden Zeiten wünsche ich allen wieder ein gemeinsames frohes Zusammenkommen, achten Sie auf sich und tun Sie sich was Gutes!

Mag. Yvonne Irsay
Regionale Gesundheitskoordinatorin
und Arbeitskreisleiterin der Gesunden
Gemeinde
Mönichkirchen



Aktivitäten rund um die Gesunde Gemeinde Mönichkirchen

DER MUSIKVEREIN MÖNICHKIRCHEN

TEXT: JOHANN RIEGLER



Feuerwehrkapelle

In der Marktgemeinde Mönichkirchen gab es seit der Jahrhundertwende immer eine Blaskapelle. Die damalige Blasmusik war als Feuerwehrkapelle für die Umrahmung der Festlichkeiten im Ort zuständig. Sie umfasste ca. 15 Musiker und sie hatte eine eigene Feuerwehruniform. Anton Wildgans beschrieb in seinem Epos „Kirbisch“ die Musikkapelle des Öfteren. Aufgrund von schweren Erkrankungen der Musiker und von Nachwuchsproblemen wurde diese Feuerwehrkapelle im Jahre 1958 stillgelegt. Die Markt- musikkapelle Pinggau (Stmk.) übernahm die anfallenden Aufgaben im kulturellen Bereich.

Eine Wette war ausschlaggebend, dass der Musikverein Mönichkirchen im Jahre 1999 neu gegründet wurde. Unter Aufsicht unseres Herrn Pfarrer Mag. Dietmar Orglmeister wurde im Pfarrheim unseres Ortes die Gründungsurkunde feierlich unterzeichnet. Zum damaligen Zeitpunkt waren wir natürlich von Hilfskräften der umliegenden Musikvereine sehr stark abhängig. Als Kapellmeister fungierte der Kapellmeister des Musikvereines Schäßfern, Franz Hammer. Gründungsobmann war Herr Franz Binder aus Mönichkirchen. Er war auch die stärkste Kraft bei der Or-

ganisation unseres neuen Musikvereins. Aufgrund der großzügigen Unterstützung der Bevölkerung konnte eine eigene Tracht angekauft und ein eigenes Musikerheim im Pfarrheim ausgebaut werden. Im Jahre 2003 übernahm Josef Kager aus Mönichkirchen die Funktion des Kapellmeisters. Am 22. Juli 2004 ereilte unseren Verein ein herber Schicksalsschlag. Unser Gründungsobmann Franz Binder verunglückte bei einem Arbeitsunfall tödlich. Seit dem Jahr 2004 lenkt der damalige Obm.Stv. Ing. Johann Riegler mit seinem Vorstand die Geschicke des Vereines.

Als Highlight durften wir das Bezirksmusikerfest 2009 in Mönichkirchen abhalten. Dieses Fest war für uns und für unsere Bevölkerung in Mönichkirchen einmalig und einzigartig in der Vereinsgeschichte. Ab dem Jahr 2010 fungierte Herr Gerald Pfeffer als Kapellmeister. 2015 übernahm Ing. Johann Riegler die Position. Das Musikerheim wurde im letzten Jahr um einen Gemeinschaftsraum erweitert. Großen Dank möchten wir unserem Obmann Stv. Josef Faustmann aussprechen, der bei dieser Erweiterung federführend tätig war. Ein großer Dank gilt ebenso den vielen freiwilligen Helfern, die den Musikverein immer unterstützen, uns unter die Arme greifen und sowohl körperlich als auch finanziell großartig helfen. Derzeit haben wir 25 MusikerInnen und 6 Marketenderinnen, ca. 30 Ausrückungen und rund 45 Proben im Jahr.

Obmann und Kapellmeister: Johann Riegler

Obmann Stv.: Barbara Thier und Josef Faustmann

Kassier: Martin Luef

Jugendreferentin: Michaela Riegler



DER DORFERNEUERUNGSVEREIN TAUCHEN

TEXT: GÜNTHER PACHER & JOHANNES WIEDERKUM

Der Ort Tauchen am Wechsel wird durch den Tauchenbach geteilt, die Landesgrenze verläuft weitgehend entlang des Baches. Nördlich des Tauchenbaches liegt das niederösterreichische Dorf Tauchen und südlich trägt das Dorf den Namen Steirisch Tauchen. Die Grenzbach-Mühle wurde vom Fremdenverkehrsverein 1993 erworben und aufgebaut, 2011 revitalisiert und mit einem neuen Mühlrad feierlich in Betrieb genommen.

Tauchen wurde nach der Bahnhofseröffnung 1910 ein beliebter Ort für „Sommerfrischler“ aus Wien. Der Fremdenverkehrsverein wurde 1976 gegründet, mit dem Ziel, den Ort Tauchen für Fremde besuchenswert zu machen. 1996 erhielt der Verein den Namen „Dorferneuerungs- und Tourismusverein“. Es galt, gemeinsame kulturelle und soziale Interessen der Dorfgemeinschaft zu verwirklichen.

1980 wurde die Kapelle errichtet und 2002 mit Hilfe der Dorfbewohner erweitert. Auch ein öffentlich zugänglicher Kinderspielplatz wurde geplant, errichtet und mit

einem Spielesfest eröffnet. Mittlerweile wurde dieser modernisiert, neu gestaltet und mit großem Eifer von den Mitgliedern des Dorferneuerungsvereins (seit 2016 kurz DEV-Tauchen genannt) gepflegt und instandgehalten.

Nach der Schließung der Gastronomiebetriebe musste ein neuer Ort für das gesellschaftliche Leben der Ortsbevölkerung gesucht werden. Das ehemalige Kühlhaus wurde 2008/09 umgebaut und ist jetzt der Ort für Begegnungen, ein Kommunikationszentrum für alle Altersgruppen bei diversen Veranstaltungen: Kinderosterfest, Schulschlussfest, Dämmerchoppen, Hendlschnapsen, Adventkranzbinden, Adventtreff, Weihnachtsfeier, u.ä.

Wir danken allen freiwilligen Helferinnen und Helfern, die Veranstaltungen, Instandsetzungsarbeiten und Verschönerungen in unserem Ort durch ihre Mithilfe erst möglich machen, damit unser Tauchen auch weiterhin für Jung und Alt lebenswert bleibt! Ein Platz zum Durchatmen und Wandern in unberührten Wäldern und Wiesen, zum Innehalten und Beobachten der Natur!



Vorstand v.l.n.r.: Günther Pacher, Irene Gremsl, Johannes Wiederkum, Silvia Pacher, Wilhelm Koch
Nicht am Bild: Karl Tackner

DER DORFERNEUERUNGSVEREIN MÖNICHKIRCHEN

TEXT: YVONNE IRSAY

Die Geburtsstunde des Dorferneuerungsvereins „Lebenswertes Mönichkirchen“ liegt nun bereits 26 Jahre zurück. Am 11.09.1995 wurde dieser Verein ins Vereinsregister eingetragen und seitdem ist sehr viel passiert. Unter der Obhut von 3 Obmännern (Anton Hechtl: 1995–2002, Andi Seiser: 2002–2003, Mag. Dietmar Orglmeister: seit 2003) hat die Dorferneuerung viele sichtbare wie auch gesellschaftliche positive Spuren hinterlassen. Allen voran lag die gemeinsame Erstellung eines Dorferneuerungsleitbildes von Mönichkirchen, die in Projekte wie die Errichtung der Buswartehäuschen, der Planung und Durchführung des Straßenbaus mit Bepflanzung und Setzung der Bäume und der Errichtung des Kinderspielplatzes mündete. Es wurden Ortsverschönerungstage durchgeführt, zahlreiche Initiativen gesetzt (Straßenbeleuchtung, musikalische Ausbildung der Kinder, Feuergeist, Jenseitspark, Millenniumsmauer, NÖ Kulturgemeinde) sowie die Bänke laufend erneuert und instandgehalten.

Eines der größten und bekanntesten Projekte des Dorferneuerungsvereins „Lebenswertes Mönichkirchen“ in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde Mönichkirchen war die Errichtung des Wasserparks mit dem Salaërium. Auf einer Fläche von 2.000 Quadratmetern wurde ein Erholungspark für Jung und

Alt geschaffen, der sowohl für die Bürgerinnen und Bürger von Mönichkirchen als auch für die Gäste von nah und fern zu einem beliebten Ziel geworden ist. Unzählige Stunden werden Jahr für Jahr in das Herzstück des Dorferneuerungsvereins und der Gemeinde Mönichkirchen gesteckt; angefangen vom regelmäßigen Unkraut jäten, neue Pflanzen setzen, Aufbringen von Rindenmulch, Instandhalten der Lichter, Wasserzuleitungen etc. und Auswechseln der Zweige im Salaërium über Reinigungsarbeiten bis hin zu diversen größeren Sanierungsmaßnahmen wie beim Bachlauf, Kneippbecken und den Stiegen.

Weitere größere Projekte waren das Anlegen des Anton-Wildgans-Weges, Renovierungsarbeiten bei der Annakapelle, die Hütte beim Russenschranken, der Ankauf des neuen Klettergerätes und eines Sonnensegels beim Kinderspielplatz, die Platzgestaltung und Errichtung eines Holzbrunnens und Engels gegenüber dem Pfarrhof sowie die Pflege der Böschung, der Ankauf eines Outdoor-Fitnessgerätes im Wasserpark, die Installation einer Sonnenuhr und der Weihnachtsgeldekoration, die Darbietung des Bücherturms im Salaërium und die Unterstützung beim Wildbienenweg. Neben diesen umfangreichen sichtbaren Ergebnissen unzähliger Stunden Arbeit stehen auch die traditionellen Veranstaltungen des Dorferneuerungsvereins

Spielplatz





im Mittelpunkt des gemeinsamen Schaffens. Der Reigen beginnt im Frühjahr mit einem gemeinsamen „Putztag“ mit den Volksschulkindern und freiwilligen Helfer/innen. Ein fixer Termin ist der Wandertag am 1. Mai, wo bei fast jedem Wind und Wetter von einer fleißigen Truppe auf bekannten und unbekanntem Wegen der Wechsel und die Region erobert werden. Jeweils Mitte Mai wird zur jährlichen Maiandacht eingeladen, wo seit einigen Jahren gemeinsam mit der Gesunden Gemeinde der beliebte Gesundheitstag organisiert wird. Ein weiterer Termin steht mit dem Kinderspielfest beim Kinderspielplatz auf dem Programm, welcher schon oft für besondere Highlights genutzt wurde (Radio 4/4, Sport.Land.NÖ). Was wäre der 26. Oktober ohne Wandertag? Auch dieser Termin ist ein fester Bestandteil für unsere Wanderer.

Das Jahr endet schließlich mit dem Nikolauszug am 05., den Seniorenweihnachtsfeiern Mitte und dem Krippenspiel am 24. Dezember.

All diese Projekte, Initiativen und Veranstaltungen wären ohne die aktiven, tatkräftigen, engagierten und fleißigen Mitglieder nicht möglich. An dieser Stelle daher ein großes Dankeschön an alle Vorstandsmitglieder über die all die Jahre und an alle aktiven und finanziell unterstützenden Mitglieder des Dorferneuerungsvereins Mönichkirchen! Der Marktgemeinde Mönichkirchen gratulieren wir herzlichst zum Jubiläum und bedanken uns für die respektvolle und großartige jahrelange Zusammenarbeit für ein gemeinsames, lebenswertes Mönichkirchen!

Wasserpark mit Salaërium



ERLEBNISALM

TEXT: GERALD GABAUER

VOM 1ER-SESSELLIFT ZU 4ER-SESSELBAHNEN



1949 Errichtung des ersten 1er-Sessellifts in Niederösterreich durch die Marktgemeinde Mönichkirchen. Der 1er-Sessellift hatte 18 Stützen und die Fahrtzeit betrug circa 25 Minuten. Zu dieser Zeit betrug die Förderkapazität etwa 200 Personen pro Stunde.

1973 Errichtung Wechsellift 2 (Bügel-Schlepplift) vom GH Fernblick bis zur Steinernen Stiege durch die Aspanger Liftgesellschaft.

1981 wurden die Schigebiete Mönichkirchen und Mariensee im Kartenverbund zusammengeschlossen.

Im Jahre **1985** wurde die Mönichkirchner Liftgesellschaft gegründet. Diese Gesellschaft übernahm den 1er-Sessellift von der Gemeinde Mönichkirchen.

1986 kaufte die Mönichkirchner Liftgesellschaft die Schlepplifte samt Grundstücken von Mathias Luef.

1987 wurde der 1er-Sessellift ein weiteres Mal umgebaut, um den gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen.

1988 Austausch des bestehenden B-Lifts durch einen gebrauchten Bügel-Schlepplift aus Tirol.

1992 Eröffnung der ersten österr. Rollerbahn in Mönichkirchen.

1993 Ankauf der ersten Schneekanone und erster Ausbau der Beschneiungsanlage.

1999 Kauf einer gebrauchten Kabinenbahn, welche aber wieder verkauft wurde.

Im Jahre **2000** verschmolzen die beiden Schigebiete Mönichkirchen und Mariensee zur Schischaukel Mönichkirchen-Mariensee.

1952 wurde zwischen Mönichkirchen und der Mönichkirchner Schwaig auf der steirischen Seite die Wechselliftsprungchanze errichtet, welche nur kurze Zeit in Betrieb war.

1956 errichtete Mathias Luef den 1. Schlepplift auf der Mönichkirchner Schwaig.

1961 wurde ein Schlepplift als Ergänzung des 1. Bügelumlaufiftes neben dem sogenannten Kanonenröhrl gebaut.

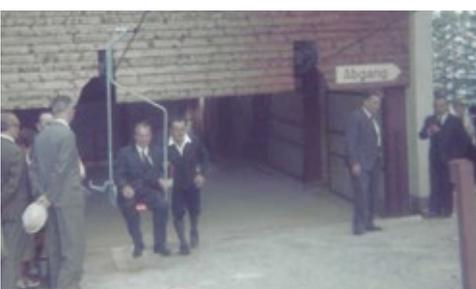
1964 wurde der erste Lift auf der A-Wiese (Schwaigwiese) errichtet.

1967 Errichtung Wechsellift 1 (Bügel-Schlepplift) vom GH Sticklberger bis zum GH Fernblick durch die Aspanger Liftgesellschaft.

1968 Errichtung B-Lift auf der Mönichkirchner Schwaig (Bügel-Schlepplift).

1970 wurde der Sessellift umgebaut. Somit war eine höhere Förderleistung gegeben.

1972 Wurde der B-Lift auf der Mönichkirchner Schwaig verlängert.



Feierlichkeiten 1970



2006 Neubau einer kuppelbaren 4er-Sesselbahn samt Betriebsgebäude in Mönichkirchen als Ersatz für den 1er-Sessellift, Neubau einer kuppelbaren 4er-Sesselbahn samt Betriebsgebäude als Ersatz für die beiden Schlepplifte Wechsellift 1 und 2 in Mariensee. Bau eines zusätzlichen Speicherteiches auf der Schwaig, und Ausbau der Beschneiungsanlage in Mönichkirchen. Neubau der Talabfahrt Mönichkirchen samt Beschneiungsanlage. Neuerrichtung der Parkplätze Mönichkirchen und Mariensee. Pistenkorrekturen in Mariensee und Errichtung eines Tunnels als Pistenüberführung über die Straße beim GH Fernblick.

2007 Neubau einer fixgeklemmten 4er-Sesselbahn auf der Mönichkirchner Schwaig als Ersatz des Bügelschlepplifts B.

2008 Errichtung eines Seillifts mit niedriger Seilführung für das Kinderland auf der Mönichkirchner Schwaig.

2009 Bau eines weiteren Speicherteichs im Bereich Wunderer, und Er-

weiterung der Beschneiungsanlage bei den Pisten in Mariensee.

2011 Mehrheitliche Übernahme (93%) der Gesellschaft durch die NÖ-Bergbahnen-Beteiligungs-GmbH, einer Tochtergesellschaft der Landesgesellschaft Eco plus.

2012 Errichtung einer Doppelgarage für zwei Pistengeräte, und Errichtung von Sessel-Garagierhallen bei der Sonnenbahn und der Panoramabahn.

2014 Umsetzung eines Sommerkonzepts durch Ankauf von Mountaincarts, neue Roller und Errichtung des Schaukelwegs samt Inszenierung.

2014 Verleihung Gütesiegel „Beste österreichische Sommerbergbahn“,

welches seitdem regelmäßig überprüft wurde, und durchgehend geführt werden darf.

2015 Errichtung einer Skimovie-Strecke und eines Fotopoints in Mariensee, Einführung von Skiline-Höhenmeter-Abfrage für alle Kunden.

2018 Erweiterung Schaukelweg auf der Mönichkirchner Schwaig.

2018 Errichtung eines neuen Tellerlifts als Ersatz für den alten A-Lift auf der Mönichkirchner Schwaig.

2019 Parkplatzerweiterung bei der Talstation in Mönichkirchen.

2021 Neuerrichtung einer Service- und Verleihstation mit Shopbereich bei der Talstation Mönichkirchen.

Das Skigebiet verfügt derzeit über drei topmoderne 4er-Sesselbahnen, einen Tellerlift, und für die kleinen Kinder einen Seillift. Die rund 12,5 Pistenkilometer sind in 10 bestens markierte Pisten in den unterschiedlichsten Schwierigkeitsgraden unterteilt. Sie bieten von der Babywiese bis zur FIS-Piste ein Angebot für die gesamte Familie. Die Liftanlagen der Schischaukel können stündlich 6.000 Personen zu den bestens präparierten Pisten befördern. Insgesamt 5 Beschneiungsteiche mit gesamt ca. 71.000 m³ Wasser. 100 Schneerzeuger und drei Pistengeräte sorgen für die nö-

tige Qualität auf den Pisten. 100 Roller und 60 Mountaincarts kommen im Sommer zum Einsatz. Die Erlebnisalm Mönichkirchen wird bereits seit 2003 durchgehend für den hohen Standard der Pisten, beste Präparierung, vorbildliche Absicherungen und gut gekennzeichnetes Pistenleitsystem mit dem internationalen Pistengütesiegel ausgezeichnet. Etwa 23 Mio. Euro wurden in den letzten 20 Jahren in den Sommer- und Winterbetrieb der Erlebnisalm Mönichkirchen investiert. So wurden wichtige Arbeitsplätze geschaffen und dadurch die gesamte Wechselregion gestärkt.

SKISCHULE SEISER-PFLUG

TEXT: FAMILIE SEISER-PFLUG

EIN FAMILIENBETRIEB IN DER VIERTEN GENERATION

Julius Seiser (1913–2008) begann 1950 mit dem ersten Skiunterricht am Wechsel. Er war einer der ersten staatlich geprüften Skilehrer in Niederösterreich und der erste Skischulgründer und Skischulleiter am Wechsel. Er absolvierte die Staatliche Skilehrerausbildung 1948 in St. Christoph am Arlberg unter der Leitung von Prof. Stefan Kruckenhauser. Julius Seiser und seine Frau Karoline Seiser waren Wegbereiter für den Alpinen Skilauf im Wechselgebiet und somit in Niederösterreich. Julius war ein hervorragender Alpinist der ersten Stunden auf der Rax, am Schneeberg und auf der Hohen Wand. Sein hervorragendes Eigenkönnen ließ er in den Unterricht einfließen und unterrichtete mit viel Engagement, Einsatz und vor allem mit Humor gemeinsam mit seiner Frau „Linerl“ die Gäste am Wechsel. Auch die „Apres Ski Partys“ kamen im Hotel Binder und Hotel Lang nicht zu kurz. Untertags wedelnd auf der Piste und am Abend tanzend am Parkett wurde der Skitag zu einem unvergesslichen Erlebnis für die Wintersportgäste in Mönichkirchen am Wechsel. Unter ihren Gästen waren unter anderem Marika Lichter (Sängerin, Schauspielerin), Familie Blaschke (Kokoskuppel), Familie Inführ (Sektkellerei), Robert Opratko (Komponist, Dirigent), und sehr viele mehr.

Schon während der Kriegsjahre machte Julius Seiser diverse Erstbefahrungen in schwierigsten Rinnen am Schneeberg und auf der Rax. Er war Mitveranstalter der ersten österreichischen Alpinen-Skimeisterschaft 1955 am Semmering. Bei diesem Bewerb waren bereits Toni Sailer und Anderl Molterer als junge Skirennläufer am Start. In seiner Pension bereiste er als „Masters Skirennläufer“ Europa und Amerika und wurde mehrmals Senioren-Weltmeister.

Unter der Leitung von Sohn André Seiser, Skischulleiter der Skischule Seiser von 1975 bis 2017, die er gemein-

sam mit seiner Frau Lizi Seiser führte, etablierte sich die Skischule zu einer der führenden Kinderskischulen in Niederösterreich. 1973/74 produzierten beide den Kinderskilehrfilm „Kind und Ski – Was und Wie“. Mit dieser Produktion und den Drehaufnahmen in Mönichkirchen am Wechsel, am Hintertuxer Gletscher und in Kitzbühel setzten weltweit einen Meilenstein in der Kinderskilehrmethodik. Dieser Film wurde sowohl als verpflichtendes Lehrvideo unter der Leitung von Prof. Franz Hoppichler während der Ausbildung zum Staatlichen Skilehrer in der Skiakademie in St. Christoph am Arlberg gezeigt als auch 1975 am Heiligen Abend vom ORF im Fernsehen ausgestrahlt. Als talentierter Skirennläufer war Andi im ÖSV Nachwuchsteam und konnte einige beachtliche Erfolge im Skirennlauf erzielen. Seine TeamkollegInnen damals waren unter anderem Erik Schinegger, Traude Hecher, Reinhold Tritscher und viele mehr. Viele Jahre war Andi Seiser Ausbilder im NÖ Skilehrerverband und in der Lehreraus- und Fortbildung an der Pädagogischen Hochschule tätig und prägte mit seinem Wissen und Können die Niederösterreichische Methodik für Kinderskilauf und Jugendrennlauf. 1974 war Andi Seiser der erste Skitrainer, der ein Kinder- und Jugendskirennencamp im Sommer veranstaltete. 1992 nahm Andi Seiser beim Internationalen Skikongress für Skilauf an Schulen in Japan teil und leitete in der österreichischen Delegation gemeinsam mit seiner Tochter Barbara Seiser-Pflug und seinem Schwiegersohn Dieter Pflug die Workshops zum Thema Kinderskilauf in Österreich. 2015 waren Lizi und Andi Seiser Delegationsmitglieder beim Internationalen Skikongress (Interski) in Argentinien. 2018 wurde Andi Österreichischer Skilehrermeister in Dienten /Salzburg. Als oftmaliger Teilnehmer beim „Arlberg Adler“ in St. Anton am Arlberg, bestehend aus dem Skirennen „Weißer Rausch“, dem Halbmarathon im Lauf und dem Mountainbike-Marathon, konnte er immer Podestplätze erzielen und die Konkurrenz in seinem Alter hinter sich lassen. Aufgrund dieser vielen Erfolge im Skilehrwesen und im Skirensport wurde er als Ehrenmitglied in den „Skiklub Arlberg“ aufgenom-

men und dies gilt als besondere Anerkennung im Skisport.

Tochter Barbara Pflug (Seiser) machte bereits 1968 mit zwei Jahren ihre ersten Skiversuche in der Skischule ihrer Eltern. Im Alter zwischen sieben und 18 Jahren erzielte sie unzählige Erfolge als Skirennläuferin im NÖ Schüler- und Jugendlandeskader. Nach ihrer Karriere als Skirennläuferin wurde sie 1990 bei den Skilehrer-Weltmeisterschaften im Riesenslalom und im Skitechnik-Bewerb in Japan Skilehrer-Weltmeisterin. In den Jahren 1988 und 1989 war sie mit Toni Sailer in seinem Skigebiet als Aushängeschild der österreichischen Skischulen als Skilehrerin tätig. Seit 1988 leitet sie gemeinsam mit ihrem Mann Dieter Pflug, ehemaliger ÖSV-Kader-Läufer, die Wintersportschule in St. Corona am Wechsel und seit 2017 die Skischule Seiser in Mönichkirchen am Wechsel.

Sohn Christof Seiser war in seiner

Jugend ebenfalls im Skirennsport aktiv. Er besuchte das TZW in Waidhofen an der Ybbs, seine Schul- und Skikollegen waren Thomas Sykora und Hannes Trinkl. 1991 lernte er die damals neue Schneesportart, das Snowboardfahren, kennen und absolvierte bereits 1993 als einer der Ersten die österreichische Snowboard-Trainer-Ausbildung. Der erste Snowboardunterricht wurde von Christof Seiser in Mönichkirchen am Wechsel abgehalten. Im Jahr 2000 begann er mit dem Telemarksport, dem „Skilauf mit freier Ferse“, machte 2002 die Ausbildung zum österreichischen Telemark-Instruktor und konnte auch hier den ersten Telemark-Unterricht in der Skischule seiner Eltern in Mönichkirchen anbieten. Als Künstler produzierte er den Skikunstfilm „bergabARTig – ein zauberischer Helfer für die Fantasten des Schwingens“, welcher 2002 im Palais Palfy in Wien urauf-

geführt wurde. Der Familienbetrieb Seiser wird gemeinsam von Lizi und Andi Seiser, Tochter und Schwiegersohn Barbara und Dieter Pflug, Sohn Christof Seiser und den beiden Enkelsöhnen Florian und Fabian Pflug, beide auch schon Staatliche Skilehrer, in der nun bereits vierten Generation mit höchster Kompetenz, viel Leidenschaft und Herzlichkeit betrieben.



Karoline und Julius Seiser mit ihrem Sohn André Seiser (5 Jahre) im Jahr 1950 in Mönichkirchen am Wechsel



Familie Seiser-Pflug

BERGLUFT-ATELIER SEISER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER NACH VORLAGE VON CHRISTOF SEISER



Bild: Christof Seiser

Christof Seiser ist 1968 in Wien geboren und in Mönichkirchen als Sohn zweier Sportlehrer und Skischulbesitzer aufgewachsen. Sein Großvater Julius Seiser war Landschaftsmaler, Alpinist und Skilehrer. Christoph Seiser ist geprüfter Landesskilehrer, Snowboard C-Trainer und Telemark-Instruktor. 1991 erlernt er in der Bildhauerschule Elbigenalp die Schnitzkunst. Seitdem ist er in einem stetigen Arbeitsfluss, aus dem mittlerweile schon 936 Werke entstanden sind. Figuren, Skulpturen, Reliefs, Rahmen, Masken, Köpfe, Portraits, Bilder, Zeichnungen, Texte, Aktionen und Videos. Er selbst bezeichnet seinen Kunststil als extravaganten Realismus. Eine von ihm kreierte Stilrichtung, um seinen eigenen Schaffens- und Lebensstil am trefflichsten zu beschreiben. Christof Seiser ist mit seinem Kunstschaffen auch ein motivierter Friedensstifter. Viele seiner Arbeiten animieren zum inneren Frieden und zum aufmerksameren und sorgfältigeren Umgang mit der Schöpfung.

reich. Er ist ein Pionier im Einrad-Offroad-Fahren und im Einrad-Uphill-Fahren. Er war bei den Anfängen des Snowboardsports in Österreich dabei und er war auch einer von den ersten Makrobioten bzw. Veganern in Österreich. Schon mit 18 Jahren stellte er seine Ernährung völlig um, ohne Fleisch, Eier, Zucker und Milchprodukte. Zuletzt war er einer von den ersten, welche in Österreich mit der Kultivierungsschule Falun Dafa in Kontakt traten. Sein erster Katalog erschien 1997.

Ein besonderes Werk ist der Skikunstfilm „bergabARTig“. Ein Film, welcher die Schnitzkunst von Christof Seiser sowie auch seine Bewegungskunst auf Schnee zu einer fantastischen Traumreise vereint, mit dem Untertitel „ein zauberischer Helfer für die Fantasten des Schwingens“. Auch die Filmmusik ist eine Eigenproduktion und die dazugehörigen Texte stammen aus seiner Feder.

Mit Ausstellungen seiner Kunst war Christof Seiser schon in Wien (Palais Palfy, Spittelberg, UnoCity), Budapest, Amsterdam, Salzburg, Leoben, Wiener Neustadt, Bad Fischau/Brunn, Gargellen, Livigno usw.

Oft findet er im ausdauernden Schwitzen und Keuchen seinen Zugang zur Inspiration, beim Skitouren gehen, Einradfahren oder Mountainbiken. Er war 1984 der erste Mountainbiker in Öster-

»Handwerk ist Menschsein – Kunsthandwerk widerspiegelt die göttliche Herkunft des Menschseins«

2018 erschien das Textbuch „Gesicht & Gedicht“. Eine Zusammenfassung seiner Gedichte und Texte kombiniert mit einer Auswahl diverser Gesichter aus seinem Schaffen.

Werke von Christof Seiser



SCHISCHULE UND PENSION KODERHOLT

TEXT: JOSEF KODERHOLT

- 1953** errichtet Josef Koderholt Senior (1915–1999) auf der Mönichkirchner Schwaig die Pension Koderholt als Holzhaus, auf dem Bild im Vordergrund.
- 1967** wird der Mittelteil in Weiß dazu gebaut.
- 1978** wird hinten die Garage angebaut.
- 1984** übernimmt Josef Koderholt Junior die von Mathias Luef gegründete Schischule.
- 1992** wird der hintere Teil des Hauses vergrößert.
- 1999** wird der vordere Teil des Hauses vergrößert.



Luftansicht der Frühstückspension Koderholt

Unten: Die Frühstückspension Koderholt heute



HAMARI-KLETTERPARK MÖNICHKIRCHEN

SPORT, SPASS UND ENTSPANNUNG IM WALD

TEXT: DAS HAMARI-TEAM

Mit 15 unterschiedlichen Parcours, 104 Stationen und einer Kletterstrecke von 950 m ist unser Kletterpark der größte Hochseilgarten in den Wiener Alpen in Niederösterreich.

Bei uns findet ihr Fun-Parcours in verschiedenen Höhen für jeden Schwierigkeitsgrad (ab 2 bis 17 Meter) und Kinderparcours für die Kleinsten ab 3 Jahren. Die absoluten Highlights sind die 5 über 650 Meter langen Flying-Fox-Parcours sowie der schwarze Parcours für Kletterprofis, die 12 Meter hohe Kletterwand und der über 50m lange Kinder-Flying Fox!

Seit der Geburtsstunde der Idee, aus einem idyllischen Waldstück einen Abenteuerplatz für Menschen verschiedensten Alters und Interessen zu kreieren, liegt unser Fokus auf dem Erlebnis. Egal ob für Familien, Firmen, Vereine, Geburtstagsgruppen, Schulen und Gruppen.

Wir arbeiten ständig daran, das hohe Sicherheitsniveau für unsere Besucher zu halten. Die Anlage entspricht der EN 15567-1 und ist behördlich genehmigt. Jährlich erfolgt eine Überprüfung durch eine ERCA-zertifizierte Inspektionsstelle. Sie können sich also bei uns sicher sein.

»Wenn unser Besucher am Abend mit dem Gedanken – Wahnsinn, was ich heute alles geschafft und erlebt habe – ins Bett geht, haben wir alles richtig gemacht.«

Harald Müllner, Geschäftsführer



Ob Erwachsene, Kinder, Gruppen oder Familien – seit dem Frühjahr 2010 wird in Mönichkirchen freudvoll „gekraxelt“!

KERNSTOCKHAUS UND MODELLPARK »ERZHERZOG JOHANN«

TEXT: FRANZ KÖNIGHOFER

Das Haus wurde **1931** von Anton und Marie Herbst erbaut. Benannt wurde es von Marie Herbst nach dem steirischen Dichter und Priester Ottokar Kernstock (*25. Juli 1848 †5. November 1928) „Kernstockhaus“.

Bis **1971** wurde es als Gasthaus-Pension geführt. In dieser Zeit wurde es auch öfters vermietet bzw. verpachtet (z.B. diente es als Beherbergung für Kuraufenthalts Gäste).

1972 erwarben es Elisabeth und Friedrich Rumpler. Unter ihnen wurde es hauptsächlich als Abendlokal geführt und sie führten einige Umbauten durch, wie z.B. neuer Eingang, Zu-/Umbau des Stüberls.

1982 kaufte Franz Könighofer mit seiner Familie das Kernstockhaus. Durch zahlreiche Erneuerungen und Renovierungen (Küchen- u. WC-Zubau, Generalsanierung

des Daches, Erneuerung der Fenster, Vollwärmeschutz, Erneuerung der Fassade, Terrassenvergrößerung, Parkplatzasphaltierung, Erneuerung der Heizung) wurde dem Anwesen das jetzige Aussehen verliehen.

Zu Beginn und bis Ende 2021 war es am Abend der Treffpunkt für Jugend und Junggebliebene. Durch den von Ernst Faller und der Fam. Könighofer errichteten und laufend vergrößerten Modellpark „Erzherzog Johann“ wird es zum Ausflugziel von Bussen, Touristen und Besuchern. Dabei wird vor allem zum Gabelfrühstück und zur Nachmittagsjause bzw. Kaffeejause geladen. Eines der Highlight's im Modellpark ist die größte mechanische Landschaftskrippe der Welt, die 1997 und 1998 den Eintrag ins Guinness Buch der Rekorde schaffte und bis zum heutigen Zeitpunkt Gültigkeit hat.



Ernst Faller



um 1934



um 1940



1983



Modellpark



2020

VILLA LUEF

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER



Dieses Haus wurde 1817 von der Pfarre Mönichkirchen als Schule errichtet. Nach dem Bau einer größeren Schule auf der anderen Seite des Kirchenplatzes gelangte es 1882 in Privatbesitz, wurde aufgestockt und zur Villa der Familie Luef ausgebaut. Bürgermeister Mathias Luef wohnte hier.

Die ehemalige Villa wurde 2012 nach neuestem Standard zum Appartementhaus umgebaut und erneuert. Naturliebhaber, Schifahrer, Wanderer und die Gäste, die sich einfach nur erholen wollen, erwarten hier gemütliche Wohnungen. Die Ausstattung umfasst eine Kochecke im amerikanischen Stil, Schlafraum und Bad mit WC. Neben den Einraumwohnungen werden auch ein Zweiraumappartement und auf Anfrage Zusatzbetten angeboten.

FRANS-JOZEF

TEXT: EWA UND JOZEF SWIERKOT

Das Gebäude (Pension), der älteste Teil des Erdgeschosses, wurde 1905 aus Stein gebaut. Der obere Teil des Gebäudes wurde in den 90er Jahren für Gästezimmer hinzugefügt. Die Familie von Ewa und Józef Swierkot kaufte das Gebäude im Jahr 2011 von der Familie Kopecky (Pension „Irene“). Leider stellte sich nach dem Kauf heraus, dass das Gebäude einer größeren Renovierung bedurfte. Bei der Renovierung des Gebäudes haben wir versucht, seine alte Architektur und familiäre Atmosphäre zu bewahren, was uns hoffentlich auch gelungen ist. Wir haben den Namen des Gästehauses auf den Namen des neuen Eigentümers „Frans-Jozef“ geändert. Seit der Wintersaison 2011/12 ist das Gästehaus bis heute geöffnet, wir begrüßen Gäste aus aller Welt. Übrigens möchte sich die Familie Swierkot bei der örtlichen Gemeinde für den herzlichen Empfang und die Hilfe bei der Eingewöhnung im neuen Ort bedanken.



SONNENHOF HECHTL

TEXT: JOHANNES HECHTL

Errichtet im Jahr 1973 von Johann Lichtenecker (Elektromeister aus Pinkafeld). Im Jahr 1974 von Anton Hechtl erworben (Übergabe mit 1. Oktober) und als klassischer Pensionsbetrieb geführt, damals direkt neben der 1er-Sessellift-Talstation auch als Liftpension bezeichnet. Zu diesem Zeitpunkt einer von wenigen Betrieben in Österreich mit ausschließlich Komfortzimmern (alle Zimmer mit Bad/WC). Damals war Blütezeit der Sommerfrische in Mönichkirchen, teilweise dürfen wir noch immer Gäste aus der Anfangszeit bei uns begrüßen. In den Jahren 2006/2007 kam es durch Errichtung neuer Seilbahnen zur Neuausrichtung des Betriebs und zu kleinen Veränderungen bei Zugängen usw. betreffend der neuen Situation. Auch wurde höheres Augenmerk auf Gastronomie gelegt, seit gut 20 Jahren finden die legendären Grillabende bei uns statt, die auch gerne für Feiern und andere Zusammenkünfte genutzt werden. Ab dem Jahr 2011 gab es umfassende Um- und Zubauten wie die Errichtung des Hackschnitzelheizwerks, welches nun insgesamt 3 Häuser mit Wärme versorgt.

- 2012** Wärmedämmung mit Fassadenneugestaltung.
- 2013** Montage Photovoltaikanlage sowie Übernahme durch Johannes Hechtl.
- 2014–2015** Errichtung Privatwohnung, Wohlfühlbereich, Aufzugsanlage, neuer Waschküche und zahlreicher Parkplätze.
- 2017** wurde unser Naturschwimmteich realisiert. Komplett wurde dieser Bereich durch die Errichtung unseres Chalets im Coronajahr 2020.
- 2021** Dachkomplettsanierung und Erweiterung der bestehenden Photovoltaikanlage. Somit verfügen wir jetzt über 12 Zimmer, 2 Ferienwohnungen, Restaurant mit Sonnenterrasse, Personenaufzug, Kinderspielzimmer, Wohlfühlbereich mit Sauna, Infrarotkabine und Schwimmteich.



PENSION BUCHNER

TEXT: KARL BUCHNER

Seit dem Jahre 1992 wurde ich in einem Vierjahresrhythmus vom Landesverband für Privatzimmervermieter kategorisiert und bekam als höchste Auszeichnung 4 Sonnen verliehen, auf die ich sehr stolz bin! Im Juli 2006 erhielt ich die Auszeichnung „Natur im Garten“ vom Land Niederösterreich verliehen. Seit dem Jahr 2003 führe ich gemeinsam mit meiner Frau Agnes die Privatzimmervermietung. 2015 wurde die Fassade mit Hanf gedämmt und neu gestaltet. Zu meinen Hobbys zählt außer meinen sportlichen Aktivitäten das Gespräch mit meinen Gästen und auf deren Wünsche einzugehen!



BAUERNSTUBE WENINGER

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Die Bauernstube geht zurück auf die uralte Landwirtschaft der Familie Hofer. Bereits 1762 nennt das Zehentbuch der Pfarre Mönichkirchen den Landwirt Hans Hofer als Viertelhehner im Unterdorf. Nach dem ersten Weltkrieg kamen immer mehr Gäste ausgehungert in unsere Gegend und fragten in Bauernhäusern an der Straße nach Rahm, Selchfleisch und anderen landwirtschaftlichen Produkten. So entstand ein reger Abhofverkauf. Das veranlasste Johann und Maria Hofer 1927, für ihr Haus um die Wirtshauskonzession anzusuchen. So entstand das Gasthaus Hofer. In der nächsten Generation wurde zunächst die Land-

wirtschaft von Maria Hofer, verheiratete Prix, übernommen und das Gasthaus von ihrer Schwester Erna Hofer. Nach dem Dachausbau 1944 wurden auch Zimmer vermietet. Als Erna Hofer 1956 den Schuster Heinrich Glatz heiratete, übergab sie das Wirtshaus ihrer Nichte Elfriede Prix, die Johann Weninger heiratete. 1966 übernahm Johann Weninger die Landwirtschaft. Ihr Sohn Christian Weninger baute 1988–89 das Gasthaus um. So entstand die heutige Bauernstube. Seit 1991 führt Christian Weninger auch die Landwirtschaft. 2022 wurden Gasthaus und Landwirtschaft an Christian Weningers Sohn Alexander übergeben.



GLAMPINGPARK

TEXT: ERNST PRUTTI

Mönichkirchen war meine Heimat. Hier bin ich aufgewachsen. Als ich die Schule fertig hatte, begann ich eine Lehre als Tischler in Tirol/Innsbruck. Acht Jahre später verschlug es mich beruflich bedingt nach Bayern. Nach einigen Jahren als selbständiger Montagetischler machte ich dann eine 2-jährige Weiterbildung bei der Firma BMW München, FIZ zum Formgestalter, Clay Modelleur im Bereich KFZ Design. Ich war dann 15 Jahre beruflich als Clay Modelleur weltweit unterwegs. Im Jahr 2012 lernte ich dann meine jetzige Frau Karin aus Hausham/Bayern kennen. Bald hatten wir auch zwei entzückende Kinder. Da ich die meiste Zeit beruflich unterwegs war, entschied ich mich, mehr Zeit mit meiner Familie zu verbringen. Die Idee mit dem Glamping Park entstand durch meine beruflich bedingten Reisen. Nach langen Jahren in Hotels, Pensionen oder Apartments verbrachte ich die letzten 3 Jahre als Clay Modelleur vorwiegend auf Campingplätzen, in Hütten oder im eigenen Wohnwagen. Ich genoss diese Freiheit in der Natur und hatte meine eigenen vier Wände. Seit 2017 sind meine Familie und ich als Mönichkirchner hier wohnhaft. Wir lieben diese Gegend, die Natur, die Luft, dieses Klima und die Freundlichkeit der Mönichkirchner. 2018 starteten wir mit der Planung unseres Glampingparks. Im April 2019 begannen wir, den Park zu errichten. Nach viel harter, liebevoller Arbeit und Geduld meiner Familie, freuen wir uns jetzt, euch diesen Glampingpark, als Übernachtungsmöglichkeit in einer wunderschönen, erlebnisreichen und erholsamen Natur, anbieten zu dürfen.

Glamping – was ist das eigentlich? Glamping ist ein Kunstwort, kommt aus dem Englischen und bedeutet „glamouröses Campen“. Es erfreut sich in Europa immer größerer Beliebtheit. Es ist ein Trend, bei dem es um Erlebnis-Stellplätze geht: exklusive Urlaubs-Unterkünfte, ausgefallene, regional-typische, baubiologische Holz Pods, Trolls, Buggs, Lodges, Chalets. Die Naturlodges sind die ideale Übernachtungsmöglichkeit für Wanderer, Radfahrer, Motorradfahrer, Wintersportler usw., die alles gerne bereitgestellt bekommen und gerne in der Natur mit allem Komfort übernachten wollen. Glampen ermöglicht euch eine erholsame Auszeit inmitten der Natur mit einem Hauch von Glamour und Luxus, stressfreies Anreisen und Übernachten. Diese Kombination aus naturnaher Unterkunft und Luxus macht Glamping zu einem besonderen Urlaubserlebnis. Im Gegensatz zum Campen braucht ihr eure Unterkunft nicht mitzubringen. Bei unseren Woodlodges, Buggs, Pods und Trolls steht alles bereit und ihr braucht es euch nur bequem zu machen.



GASTHOF ROIS

TEXT: JOSEF KAGER

Der Gasthof Rois – eines der ältesten Häuser von Mönichkirchen – blickt auf eine über 130-jährige Geschichte zurück. Ein Haus, das turbulente Zeiten erlebt hat und von Anfang an aufgrund seiner Lage im Ortszentrum von allergrößter Bedeutung für Mönichkirchen und die näheren Umgebung war. Da die Menschen früher fast nur zu Fuß unterwegs waren, führte sie ihr Weg, wenn sie nach Mönichkirchen zum Kirchengang oder zum Weiterwandern auf die Schwaig oder den Hochwechsel kamen, durch den »Hohlweg« und damit unmittelbar am Hause Rois vorbei. Es ist an einem zentralen Punkt gelegen und daher seit seinem Bestehen ein bedeutender Gastbetrieb sowie bis vor etlichen Jahren ein wichtiges Einkaufszentrum für Waren aller Art. Hier trafen sich die Menschen, kauften ein und tauschten Neuigkeiten und Erfahrungen aus.

Noch vor dem großen Brand in Mönichkirchen im Jahr 1903 brannte dieser Gasthof, damals unter dem Namen »Pimeshofer« ab, wurde jedoch umgehend wieder aufgebaut. Bereits im Jahre 1911 ging das Haus in den Besitz der Familie Rois über, die über die »Maria-Theresien-Konzession« verfügte. Dadurch war das Kaufhaus Rois für viele Jahre das bedeutendste Kaufhaus zwischen Aspang und Pinggau sowie ein beliebter Gastbetrieb.

Mit folgendem Text, entnommen dem »Prospekt des Sommerfrische- und klimatischen Höhen-Kurortes

Mönichkirchen« aus den zwanziger Jahren wird das Haus wie folgt beworben:

»Gut eingerichtete Fremdenzimmer pro Tag, Monat und Saison, Wiener Küche, original österreichische und ungarische Weine. Wiener Bürger-Bräu und Schwechater Lagerbier. Lager von Spezerei-, Manufaktur- und Schnittwaren, Delikatessen, Geschirr, Eisen und Kohle. Große Auswahl in Postkarten und Andenken von Mönichkirchen. K. k. Tabak-Trafik, Stempel und Postwertzeichen-Verschleiß. Telephon Nr. 4.«

Das umfangreiche Warenangebot wurde später sogar noch durch eine Tankstelle erweitert.

Auch nach dem 2. Weltkrieg war dieses Haus für Mönichkirchen von größter Bedeutung. Die Familie Rois hat, jetzt bereits in der dritten Generation, diesen Betrieb stets hervorragend geführt und den Anforderungen der immer schnelllebigeren neuen Zeit angepasst. So ist es der Geschäftstüchtigkeit der Familie Rois zu verdanken, dass auch noch heute, nach 110 Jahren, der Name »Rois« aufgrund seiner vorzüglich geführten Gastwirtschaft und ausgezeichneten Küche, geleitet von Frau Henriette Rois, weit über unsere Ortsgrenzen hinaus bekannt ist.

Immer wieder im Laufe der Jahre wurde der Familie Rois in Form von Ehrungen und Auszeichnungen Dank und Anerkennung für ihre Leistungen ausgesprochen.



KIRCHENWIRT

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER

Franz und Veronika Pfeffer erwarben 1983 das traditionsreiche Lokal von Emerich Märzendorfer. Seither wurde das Haus mit viel Eigenleistung vom Keller bis zum Dach restauriert. Es entstand ein großer Veranstaltungssaal. Für den Frühschoppen nach der Sonntagsmesse, Familienfeiern und Trauerfeiern ist der Kirchenwirt eine beliebte Adresse. Drei Generationen sind um das Wohl der Gäste bemüht.



DORFSTETTER

TEXT: LUDWIG DORFSTETTER

Die Familie Dorfstetter ist schon lange in Mönichkirchen ansässig. Die erste urkundliche Erwähnung der Familie erfolgte bereits 1644. Die Dorfstetters waren ursprünglich natürlich Bauern. Das Stammhaus war Mönichkirchen Nr. 14, heute Sam. Im Jahre 1882 erfolgte die erste Anmeldung einer Gemischtwarenhandlung im Haus Nr. 83, in dessen Küche sich ein großer Holzbackofen befand, in dem Brot und Kleingebäck erzeugt wurde.

zu seiner heutigen Form aus. Befanden sich in den 1980er Jahren noch vier Lebensmittelgeschäfte im Ortszentrum von Mönichkirchen, ist die Bäckerei Dorfstetter aufgrund seiner treuen Kunden heute der einzige Nahversorger im Ort.

Ludwig Dorfstetter (1884–1957) errichtete hinter dem Haus Nr. 83 ein weiteres Gebäude (Nr. 117). In diesem Gebäude wurde eine für damalige Zeiten moderne Dampfbäckerei eingerichtet. Der Betrieb wurde in der Folge 1952 von Karl und seiner Frau Pauline Dorfstetter übernommen, der den einfachen Kaufmannsladen modernisierte. Im Jänner 1977 übernahm Ludwig Dorfstetter den Betrieb und errichtete am Standort Haus 83 mit seiner Gattin Gertrude 1982 ein neues Betriebsgebäude mit Lebensmittelgeschäft, Kaffeehaus und Bäckerei. In der Folge übernahmen 2013 Herwig und Alexandra Dorfstetter den Betrieb und bauten ihn



GASTHAUS AMINGER-PUTZ

TEXT: PETER PUTZ

Die Ursprünge der Liegenschaft unseres Hauses in Tauchen 62 gehen zurück auf die Zeit der Herrschaft Thomasberg. Es wird dort auch noch als „Achtellehenhaus“ bezeichnet. Es war eines von 10 Bauernhäusern in Tauchen. Die Ursprünge von Tauchen gehen zurück bis ins 12. Jahrhundert. Im Zuge der Revolution 1848 wurde die Aufhebung der Grunduntertänigkeit der Bauern beschlossen. Nachdem die Herrschaft Thomasberg in diesem Jahr aufgelöst wurde, findet man auch die ersten Einträge im Grundbuch des Gerichtsbezirks Aspang mit der EZ 14 und den Grundstücksnummern der Gebäude mit .9 und .10 der Katastralgemeinde Mönichkirchen. Es waren danach unterschiedliche Eigentümer im Grundbuch zu finden, bis am 7.2.1898 die Liegenschaft von Albert und Anna Schuh gekauft wurde und bis heute im Familienbesitz geblieben ist. Der Betrieb wird bis heute noch, wenn auch in veränderter Form, als Gastwirtschaft und Landwirtschaft geführt.

Leider lässt sich der Beginn der Gastwirtschaft nicht genau datieren, jedoch wurde in der Zeit des Bahnbaus der Wechselbahn bis 1910 auch der Gasthof um einen Zubau erweitert, in dem heute noch die Gaststube, das Extrazimmer und die Küche samt dem noch erhaltenen Holzherd aus dem Jahr 1910 sowie im 1. Stock Gästezimmer untergebracht sind. In der weiteren Folge gab es stetige Erweiterungen der Zimmer mit Aufstockungen und Umbauten im Altbestand des früheren Bauernhauses. Der Fremdenverkehr entwickelte sich so stark, dass noch eine Aufstockung um ein 2. Stockwerk notwendig war. Nach dem Ausbau gab es Platz für rund 40 Beherbergungsgäste und rund 80 Sitzplätze. Sehr früh stand unseren Gästen auch schon jeden Montag ein Arzt im Haus zur Verfügung. Des Weiteren waren Wahlmenüs und Komfortzimmer mit SAT TV schon ein früher Standard. Die Gästebücher zeugen von vielen treuen und gut situierten Stammgästen.





In den 90er Jahren wurde die Nachfrage nach der Sommerfrische immer weniger und die Bahnverbindung verlor an Gewicht. Die Skiabfahrt vom Hallerhaus nach Tauchen gab es schon lange nicht mehr und die Welt des Tourismus veränderte sich sehr stark. Auch verlor Tauchen am Wechsel mit dem Verlust der eigenen Schule, des Raiffeisenlagerhauses, des Kaufhauses und des eigenen Postamtes wichtige Teile der Infrastruktur für einen attraktiven Tourismusort. Damit verbunden war auch ein stetiger Rückgang der zahlreichen Gasthöfe und Privatzimmervermieter.

Die Bemühungen, neue Attraktivitäten zu setzen, waren immer stark durch die politische Teilung des Ortes Tauchen in zwei Gemeinden und zwei Bundesländer beeinflusst. Ohne das Gewicht einer gemeinsamen Stimme aller Bürger aus dem gesamten Gebiet von Tauchen am

Wechsel waren viele Vorhaben und Initiativen trotz aufwendiger Bemühungen zum Scheitern verurteilt. Auch wenn wir das Angebot stark einschränken mussten, bestehen unser Wirtshaus und die Tabaktrafik mit der Kraft der ganzen Familie weiter. Mit laufenden Renovierungen und Investitionen wollen wir auch noch lange unsere Familientradition fortsetzen. Wir sind auch heute noch für viele Stammgäste ein beliebtes Kommunikationszentrum im Ort geblieben und freuen uns, auch weiterhin unsere Gäste begrüßen zu dürfen.

Die Betriebsnachfolger ab 1920:

- 1920** Karl und Rosa Schuh
- 1954** Peter und Rosa Aminger
- 1969** Franz und Eliane Putz
- 2002** Peter und Elena Putz



ALPENRASTHAUS BRETTLBAR LANG

TEXT: MARGIT FUCHS-LANG

Die Familie Lang betrieb seit 1903 das Hotel Lang. Es hatte in Spitzenzeiten 120 Gästebetten und über 40 Beschäftigte und bot nicht nur Gemütlichkeit und gutes Essen, sondern auch die Atmosphäre, die von den interessanten Gästen ausging. Der Ausbau der Wechselstraße war der Anlass für die Errichtung des Rasthauses. Hier trafen sich viele, die zwischen Graz und Wien unterwegs waren. Ein Topfenstrudel bei Lang gehörte einfach zu einer Wienfahrt dazu.

Die Einweihung erfolgte zur Markterhebung Mönchkirchens am 20. Juni 1961. Der Entwurf stammt von dem Wiener Architekten Anton Stascha – entsprechend dem Höhenluftkurort ist der Baukörper einer Liegehalle nachempfunden. Es war in den 60er Jahren das erste rustikal ausgestattete Lokal und damit schon damals eine Sehenswürdigkeit. Der Betrieb lief rund um die Uhr. Der Name „Brettlbar“ kommt von den Brettln, d.h. den Schiern, die im Eingangsbereich auf die sportlichen Möglichkeiten am Wechsel hinweisen. 1966 trennten sich die Brüder Karl und Heinz Lang. Heinz übernahm die Brettlbar, ergänzte sie um einen Zimmertrakt und machte daraus ein kleines Hotel.

Im Lokal stellte die Familie Lang von Anfang an Gegenstände des täglichen Gebrauchs aus der bäuerlichen Kultur der Umgebung aus. So wurde das Rasthaus zu einem Heimatmuseum.

1984 übernahm Tochter Margit Lang die Brettlbar. Ausgebildet in der Hotelfachschule Bad Gleichenberg und auf Schloss Klessheim, war es ihre erste Aufgabe, den Betrieb den neuen Gegebenheiten anzupassen. Mit der Eröffnung der Autobahn über den Wechsel 1985 wurde es nämlich ruhiger im Rasthaus Lang.

Heute wird es wieder aufgesucht von Politikern, Künstlern, Journalisten und Wissenschaftlern sowie von Bewohnern der Umgebung, die Ruhe, Atmosphäre und liebevoll zubereitete bürgerliche Küche suchen. Zwischen Wien und Graz ist es der ideale Treffpunkt. Der Topfenstrudel wurde ergänzt um vorzügliche Steaks, den zartesten Tafelspitz sowie eine große Anzahl von erlesenen österreichischen Spezialitäten.

Die Besitzerin Margit Fuchs-Lang fühlt sich dieser Tradition verpflichtet und gleichzeitig Neuem zugewandt.



Familie Lang

Prominente Gäste: Heinz Konrads (oben)
Kurt Waldheim mit Margit Lang und Kurt Steyrer (links)

KRÄUTERSTUBE PICHLER

TEXT: KATHRIN PICHLER



Kathrin Pichler in ihrer Kräuterstube

Im Herzen von Mönichkirchen gibt es seit 2017 die Heilkräuterstube. Im Mittelpunkt stehen der Mensch und seine Gesundheit. Das Produktsortiment orientiert sich an der allgemeinen Kräuterheilkunde und wird stets passend ausgewählt, erweitert und beraten.

Von Heilkräutern und Teemischungen über Tinkturen und Räucherwerke bis hin zu Gewürzen und Naturkosmetik – in der Heilkräuterstube finden Sie eine Auswahl von allem für Ihr Wohlbefinden.

TORG – VON MÖNICHKIRCHEN AUS QUER DURCH GANZ EUROPA

TEXT: RICHARD GRAF

Das Unternehmen TORG GmbH wurde im Jahr 2004 am Standort Pinggau als Transport und Spedition gegründet, und siedelte sich im Jahr 2011 mit einer weiteren Logistikzweigstelle in Mönichkirchen an. Von diesem Standort aus organisiert das siebenköpfige Logistikteam Transporte von nationalen und internationalen Unternehmen quer durch ganz Europa. Ein nationaler Teil wird vom Einsatz der eigenen 6 LKW abgedeckt, der restliche nationale und der gesamte internationale Teil wird in Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Transportpartnern abgewickelt.



Richard Graf und sein Team

TRANSPORTE TLP PLANK

TEXT: FRANZ & REGINA PLANK

Der Grundstein unseres Unternehmens wurde 1949 durch den Großvater Herrn Franz Plank gelegt. Der erste LKW war ein ehemaliges Armeefahrzeug aus Kriegsbeständen. Damit wurde Mönichkirchen nach dem Krieg mit Gütern wie Kohle und Baustoffen versorgt. 1969 wurde der Betrieb von der nächsten Generation, Herrn Franz Plank, übernommen. Ab diesem Zeitpunkt entwickelte sich das Unternehmen überregional, das heißt diverse Güter wurden durch ganz Österreich transportiert.

Der Betrieb wuchs kontinuierlich. Durch unsere Übernahme 2003 wurde er neu strukturiert. Mit der Umstrukturierung haben wir uns zunehmend auf Planenfahrzeuge spezialisiert. Die Hauptaufgabengebiete sind Transporte von Baustoffen, Hygieneprodukten und Lebensmitteln im nationalen Bereich. Der Fuhrpark umfasst 18 LKW und es werden 21 Mitarbeiter beschäftigt.



Foto 2021



Foto ca. 1965

Foto Anfang der 1980er Jahre



KLETTBAND JAHN

TEXT: FAMILIE JAHN

Die Firma Jahn GesmbH, vormals Charlotte Jahn, wurde im Jahr 1987 gegründet. Seit Dezember 1994 firmiert die Firma als GesmbH und war in Mitteregg (Gemeinde Aspangberg/St. Peter) zu Hause. Im Jänner 2004 übersiedelte das tra-

ditionelle Familienunternehmen nach Mönichkirchen 171, in die ehemalige Straßenmeisterei. Wir beschäftigen uns mit dem Import und der Verarbeitung von Klettverschlüssen für alle Branchen. In Europa sind wir einer der Spitzenreiter aufgrund der vielfältigen Farb- und Breitenauswahl unserer Klettbänder.



Im Haus werden die Klettbänder selbstklebend ausgerüstet oder auch Gurte und Kabelbinder erzeugt. Hauptabnehmer sind die Schuhindustrie, Messe- und Veranstaltungsunternehmen, Firmen aus den orthopädischen und medizinischen Bereichen, Möbelhersteller, Bekleidungsindustrie, Automobilzulieferer, Tierbedarf, Planenhersteller, Tapezierer, Bodenleger usw. Klettbänder sind einfach vielseitig einsetzbar.

KAROSSERIE ZINGL

TEXT: HARALD ZINGL

Unser Unternehmen verfügt über Spezialisten für Lackier- und Spenglarbeiten für alle Marken. Von der ersten Schadensanalyse über den Austausch beschädigter Fahrzeugteile, vom Richten der Karosserie bis hin zur abschließenden Lackierung ist Ihr Fahrzeug bei uns in besten Händen. Unsere Kerngebiete erschließen sich rund um die Karosserie Ihres Fahrzeuges, unser Hauptziel ist die perfekte Instandsetzung von beschädigten Fahrzeugen nach Unfällen, um deren Verkehrssicherheit zu erhalten. Nach der fachgerechten Reparatur in unserer Spenglerei sehen Unfallfahrzeuge wieder wie neu aus. Je nach Kundenwunsch werden bei der Reparatur Original- oder Ident Teile, welche den Qualitätsvorschriften der Automobilhersteller entsprechen, verwendet. Ein sorgfältig durchgeführter Abschluss-Check nach Herstellervorgaben in unserer Spenglerei stellt zudem sicher, dass Ihr Fahrzeug alle Anforderungen in Sachen Verkehrssicherheit zu 100% erfüllt. Erst dann wird das Fahrzeug nach einer gemeinsamen Besichtigung an Sie übergeben.

2012 Harry Zingl eröffnet seine Karosseriebautechnik-Werkstatt unweit des jetzigen Standortes.

2016 Mehr Platz muss her. Vier Jahre nach Eröffnung beginnt der Bau einer größeren Werkstatt, dem jetzigen Standort.

2017 Eröffnung der neuen Werkstatt, ausgestattet mit modernster Technik, um volle Kundenzufriedenheit zu garantieren.



ELEKTROTECHNIK GLATZ GMBH

TEXT: PETRA SCHWARZ

Im Jahr 1992 lernte ich meine jetzige Lebensgefährtin kennen und knüpfte somit die ersten Kontakte mit Mönichkirchen. Zu dieser Zeit machte ich meine Ausbildung zum Elektrotechniker in Weiz. Nach dieser Ausbildung und Absolvierung des Wehrdienstes arbeitete ich bei der Firma Frilla in Untertullnerbach. Zu meinem Aufgabenbereich zählte die Wartung und Montage von Industrieleuchten.

1998 wechselte ich dann zu Siemens Austria. Hier war ich als Nachrichtentechniker, vorwiegend in Kärnten, im Einsatz.

2000 arbeitete ich als Richtfunktechniker, auch im vom Krieg zerstörten Kosovo.

2003 wechselte ich dann in die Daten- und Regelnetzwerktechnik. Ich war unter anderem in Deutschland, Luxemburg, Malta, usw. im Einsatz. Zu meinen Hauptaufgaben zählte die Testung von Software, insbesondere war ich für die Einführung des 3G-Netzes in Österreich verantwortlich.

2013 entschied ich mich für den Weg in die Selbstständigkeit. Der erste Standort war in Seibersdorf, bevor ich 2014 nach Mönichkirchen wechselte, wo ich dann das heutige Firmengebäude errichtete und seither als Elektrotechniker tätig bin. Zu meinen Hauptaufgaben zählt die Installation von Photovoltaikanlagen.



Erich Glatz

KFZ HOFSTÄDTER STIHL GRABUNGEN

TEXT: DIETMAR ORGLMEISTER NACH ANGABEN VON FRANZ HOFSTÄDTER



Franz Hofstätter Junior begann 1998 mit dem KFZ-Handel im Haus Mönichkirchen 168. Schritt für Schritt wurden Betrieb und Betriebsstätte auf immer mehr neue Tätigkeiten ausgeweitet. Reifenservice, Gartengeräte, Gartenroboter und Erdbewegung kamen dazu. Seit 2015 versieht die Firma Hofstädter auch die Totengräber-Arbeiten auf dem Friedhof der Pfarre.

FLIESEN FREILER

TEXT: JÜRGEN FREILER



Jürgen Freiler

Der Fliesenleger-Betrieb Fliesen Jürgen Freiler setzt seit 2009 zuverlässig Projekte in Bädern, WCs, Wohnräumen, Außenbereichen und vieles mehr um.

„Durch meine Erfahrung als gelernter Hafner und langjährige Tätigkeit als Platten- und Fliesenleger können Sie sich auf mich verlassen. Ich arbeite qualitativ hochwertig und zuverlässig. Dabei stelle ich Ihre Wünsche in den Mittelpunkt und berate Sie gerne.“

ALPAKAHOF WACHABAUER

TEXT: MARGOT WACHABAUER

Inmitten der Hügel- und Bergregion des Wechsellandes liegt unser Bauernhof. Der „Wiednerhof“ wird von unserer Familie seit Generationen bewirtschaftet. Eine Erbhöferrolle gibt den Ursprung des Hofes mit 1870 an. Bekannt ist der Bauernhof auch als „Dreimäderlhaus“.

Manchmal muss das Alte dem Neuen Platz machen und man muss neue Wege beschreiten. Nach einer großen Umstellung im Jahr 2013 sind Alpakas – ursprünglich Tiere aus den Anden – in unsere Stallungen eingezogen. Wir haben uns auf die Züchtung von Huacayas spezialisiert.



Fritz Wacherbauer mit seinen Alpakas



BERGGASTHOF MÖNICHKIRCHNER SCHWAIG

TEXT: BARBARA UND ANDREAS RAML

Am 2. November 1750 erwarben fünf Bauern aus Mönichkirchen das Gebiet der Mönichkirchner Schwaig von der Herrschaft Aspang unter Graf Pergen und errichteten eine kleine Unterkunft für Viehhüter sowie fünf Stallungen für das Weidevieh.

Um 1850 wurde die erste gemauerte Unterkunft auf der Schwaig errichtet. Sie diente dem Senner und seiner Familie als Herberge. Das sind nach wie vor die Grundmauern unseres Berggasthofes bzw. die Räumlichkeit der Gaststube. Mit Beginn 1900 wurde eine Veranda ergänzt. Zu dieser

Zeit wurde schon Wintersport auf der Schwaig ausgeübt. 1936 wurde der Berggasthof nochmals renoviert und aufgestockt. Von 1970 bis 2006 führten Marianne und Franz Stern den Gasthof. Die Wirtschaft wurde im Jahr 2006 von Barbara und Andreas Raml übernommen und nochmals generalsaniert. Seit Anbeginn befindet sich das Haus in Familienbesitz.

Von den fünf Stallungen blieben, bis heute, zwei übrig. Sie wurden liebevoll renoviert und dienen heute als Übernachtungsmöglichkeit für unsere Gäste. Bei einer der beiden Hütten ist es uns gelungen, das Originalholz gut zu erhalten – dieses ist mittlerweile über 270 Jahre alt.



TAXI GRAF

TEXT: ANDREAS GRAF

Franz Graf übernahm 1971 die Taxikonzession, die bis dahin mit dem Hotel Märzendorfer verbunden war. Bald eröffnete sich mit dem Schülertransport ein zusätzliches Tätigkeitsfeld. Unvergessen sind die von seiner Frau Hermine Graf organisierten Ausflugsfahrten. 1983 erhielt Sohn Andreas Graf die Konzession. Er übernahm dazu zwischenzeitlich auch Fahrten für den Linienverkehr nach Aspang.

Geschäfts-Anzeige
 Gebe der Bevölkerung bekannt,
 daß ich einen
KLEIN-BUS
 für 8 Personen besitze und empfehle mich für
 sämtliche Fahrten wie: Ausflug, Hochzeit, Wallfahrt,
 Rundfahrt usw.
 Ich werde stets bemüht sein, sämtliche Fahrten
 zur vollsten Zufriedenheit durchzuführen.
Franz Graf, Kernstock-Haus, Mönichkirchen
 Telefon (02649) 217

GRÜNER KREIS – VEREIN ZUR REHABILITATION UND INTEGRATION SUCHTKRANKER MENSCHEN

TEXT: THERESIA KAGER

Seit 1983 steht der Verein „Grüner Kreis“ für die Rehabilitation und Integration suchtkranker Menschen und bietet als führende Einrichtung in Österreich bei Abhängigkeitsproblemen rasche und professionelle Hilfe. Unser Ziel ist es, suchtkranken Menschen den Weg in ein selbstbestimmtes, sozial integriertes und weitgehend suchtfreies Leben zu ermöglichen. Ambulante Programme, vor allem aber stationäre Kurz- und Langzeittherapien im Rahmen des Konzeptes der Therapeutischen Gemeinschaft, eröffnen den Betroffenen eine realistische Chance, dieses Ziel zu erreichen. Sechs ambulante Betreuungszentren sowie acht stationäre Einrichtungen (darunter die Einrichtungen „Hotel Binder“ und „Waldheimat“ in Mönichkirchen) bieten die geeigneten Behandlungs- und Betreuungsangebote für jede Form von Abhängigkeitserkrankung.

Das „Hotel Binder“ (im Jahr 1992 vom „Grünen Kreis“ erworben) beherbergt eine Kinder- und Jugend- sowie Sozialhilfeeinrichtung für insgesamt 24 weibliche jugendliche und erwachsene Suchtkranke und deren Kinder

sowie das „Upcycling Hotel Binder“ mit 13 Seminarzimmern, deren Ausstattung nach Inspirationen von Filmklassikern erfolgte.

Die Jugend- und Sozialhilfeeinrichtung „Waldheimat“ wurde 1994 eröffnet und bietet Platz für 22 männliche Jugendliche und junge männliche Erwachsene. Ein besonderer Blickfang ist die auffällige Fassade, welche im Rahmen von „Kunst im Grünen Kreis“ in Zusammenarbeit mit Klienten der Einrichtung, nach einem Entwurf des Künstlers Helmut Kand gestaltet wurde.

Durch den Erwerb des „Onkel-Franz-Gebäudes“, in welchem auch die ehemalige Fleischerei Binder untergebracht war, konnte nach umfangreicher Sanierung im April 1996 die gesamte Verwaltung des „Grünen Kreises“ nach Mönichkirchen verlagert und das „Zentralbüro“ eröffnet werden.

Die beiden Häuser – Hotel Binder und jetziges Zentralbüro –, die durch Anton Wildgans' „Kirbisch“ historische Berühmtheit erlangten (Pschunder Tobias, der Wirt und Fürbaß Romanus Ägid, der lendengewaltige Selcher), konnten somit durch den „Grünen Kreis“ wieder zu einer Einheit zusammengeführt werden.

Seit nunmehr fast 30 Jahren ist der „Grüne Kreis“ fixer Bestandteil in sozialer und wirtschaftlicher Hinsicht in der Gemeinde Mönichkirchen, darüber hinaus ein sicherer, verlässlicher Partner und Arbeitgeber in der gesamten Region. Trotz anfänglicher Skepsis seitens der Bevölkerung blicken wir auf erfolgreiche Jahre der Kooperation und guten Zusammenarbeit zurück und sind stolz, in Mönichkirchen unsere zentrale Wirkungsstätte zu haben.

Zimmer in den Einrichtungen



*Links: Einrichtung „Hotel Binder“
Oben: Einrichtung „Waldheimat“*

HOTEL THIER

TEXT: BARBARA UND FRANZ THIER

- 1966** Ankauf Grundstück von Fam. Rottler/Aspang durch Franz & Anna Thier/Ehrensachsen
- 1967** Baubeginn im Sommer 1967 und Eröffnung am 1.9.1968 mit 28 Zimmern
- 1974** Erweiterung auf nunmehr 55 Zimmer samt großem Speisesaal und Hallenbad + Sauna sowie einem Personenaufzug
- 1986** Umgestaltung des Eingangsbereichs/Rezeption samt Nachrüstung der Balkone für alle Zimmer sowie Tausch aller Fenster und Türen sowie Fassadenneugestaltung
- 1988** Kauf und Umbau des Hauses Nr. 315 von Fam. Böhm und Umbau zu einem Appartementhaus mit 7 eigenständigen Wohneinheiten zwischen 35 und 105 m²
- 1993** Entkernung des gesamten Gebäudes von 1968 mit Umbau auf Komfortzimmer sowie Tausch der gesamten Haustechnik und Installation einer Brandmeldeanlage
- 1996** Umbau des Hallenbades samt Sauna und Nebenbereichen sowie Neueinrichtung der Küche, Gasträume und Zimmer von 1974
- 2006** Neueinrichtung des Speisesaales und Tausch sämtlicher Wasserleitungen von 1974
- 2009** Fassadenneugestaltung, Ankauf Haus Nr. 7 (ehemals Gasthof Wechsellpass)
- 2012** Umfassende Dachsanierung samt Erneuerung der Liftanlage
- 2017** Umfassende Sanierung Haus Nr. 7
- 2018** Umbau der Zimmer und Tausch der Heiztechnik- und Pumpenanlage
- 2020** Ökologisierung durch Aufbau einer Photovoltaikanlage samt Wärmepumpe



KARL-SCHUBERT-HAUS

TEXT: DANIELA MORGENBESSER

Das Karl-Schubert-Haus ist ein gemeinnütziger Verein und dient dem Zweck, auf Grundlage des Menschenbildes zielorientiert Einrichtungen zu schaffen und zu unterhalten, in denen Menschen mit verschiedenartigen Behinderungen und Fähigkeiten im gegenseitigen Helfen ihr soziales, kulturelles und wirtschaftliches Leben gestalten und in Beziehung zur Umwelt bringen können. Mit 1. Mai 1981 begann der Verein Karl-Schubert-Haus in Mariensee mit 4 BewohnerInnen im Haus 68a. Dann

wurden auch weitere Häuser angemietet bzw. gekauft. 2004 wurde das Haus Mönichkirchen 189 – ehemaliges Hotel Reidinger –, im Herbst 2007 das Haus 221 von der Familie Mayer, und im Herbst 2011 das Haus 254 von der Familie Cresnik erworben. Das Haus Mönichkirchen 189 – Gelbes Haus (Hotel Reidinger) – haben wir von Frau Angelika Bukac gekauft. Im Februar 2017 und Dezember 2018 wurden Räumlichkeiten für die Beschäftigungstherapie von Holz- und Keramik von der Familie Thier angemietet.



Teilbetreutes Wohnen Kaminstube



Teilbetreutes Wohnen Knusperhaus



Vollbetreutes Wohnhaus, ehemaliger Reidinger



Keramikwerkstatt



Tischlerei

BILDERVERZEICHNIS

Seite 2/3:	Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)	land), Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Pfarre Pinkafeld
Seite 4/5:	Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland), Archiv Margit Lang	Seite 58/59: Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland), Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv der Borromäerinnen
Seite 6/7:	beigestellt	Seite 60/61: Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen, Archiv Gabriele Petermann
Seite 8/9:	beigestellt	Seite 62/63: Archiv Gabriele Petermann
Seite 10/11:	Archiv Josef Kager, Archiv Historischer Verein Wechselland	Seite 64/65: Archiv Historischer Verein Wechselland
Seite 12/13:	Haus-, Hof- und Staatsarchiv Salzburg, Domkapitel (831–1802) AUR 0860 XI 20 in monasterium.net, Public Domain (Wikimedia Commons)	Seite 66/67: Archiv FF Mönichkirchen
Seite 14/15:	Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Peter Halpern	Seite 68/69: Archiv FF Tauchen, Archiv Kurt Strahner
Seite 16/17:	Public Domain (Wikimedia Commons)	Seite 70/71: Archiv Bergrettung Mönichkirchen
Seite 18/19:	Archiv Daniela Krautgartner, Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)	Seite 72/73: Archiv ÖKB Mönichkirchen, Archiv Franz Könighofer, Archiv FC Mönichkirchen
Seite 20/21:	Archiv Franz Sturmlechner, Archiv Historischer Verein Wechselland	Seite 74/75: Archiv Roland Weninger
Seite 22/23:	Archiv Margit Lang, Archiv Peter Halpern, Archiv Historischer Verein Wechselland	Seite 76/77: Archiv Norbert Graß, Archiv Roland Weninger, Archiv Peter Halpern, Archiv Franz Sturmlechner
Seite 24/25:	Archiv Rupert Schwarz, Archiv Franz Sturmlechner	Seite 78/79: Archiv W.P.M.-Jugendverein Wechselland, Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen
Seite 26/27:	Archiv Anton Eder, Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen, Archiv Margit Lang	Seite 80/81: Archiv Musikverein Mönichkirchen, Archiv Franz Sturmlechner, Archiv Dorferneuerungsverein Tauchen
Seite 28/29:	Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen, Archiv Hans Rois	Seite 82/83: Archiv Historischer Verein Wechselland, Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)
Seite 30/31:	Archiv Eva Müllner-Rehberger	Seite 84/85: Archiv Franz Sturmlechner Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)
Seite 32/33:	Archiv Anton Wildgans.at	Seite 86/87: Archiv Familie Seiser
Seite 34/35:	Archiv Josef Kager, Archiv Anton Eder, Public Domain (Wikimedia Commons)	Seite 88/89: Archiv Christof Seiser, Archiv Josef Koderholt
Seite 36/37:	Archiv Herwig Dorfstetter, Archiv Anton Eder, Archiv Franz Sturmlechner	Seite 90/91: Archiv Anna Müllner, Archiv Harald Müllner, Archiv Peter Halpern, Archiv Franz Könighofer
Seite 38/39:	Archiv Josef Kager, Archiv Hans Rois, Carina Karlovits/HBF	Seite 92/93: Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Johannes Hechtl
Seite 40/41:	Archiv Rupert Schwarz	Seite 94/95: Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland), Archiv Peter Halpern, Archiv Ernst Prutti
Seite 42/43:	Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv Josef Kager, Archiv Pamyat Naroda	Seite 96/97: Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Herwig Dorfstetter
Seite 44/45:	Archiv Josef Kager, Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv Historischer Verein Wechselland	Seite 98/99: Archiv Peter Putz
Seite 46/47:	Archiv Josef Kager, Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)	Seite 100/101: Archiv Margit Lang, Archiv Kathrin Pichler, Archiv TORG
Seite 48/49:	Archiv BEV, Luftbilddatenbank Dr. Carls GmbH / HES	Seite 102/103: Archiv Franz Plank, Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Harald Zingl
Seite 50/51:	beigestellt, Archiv Alois Reithofer, Archiv Historischer Verein Wechselland, Archiv Pfarre Mönichkirchen	Seite 104/105: Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland), Archiv Jürgen Freiler, Fotos Alpakahof by Scherzer
Seite 52/53:	Archiv Pfarre Mönichkirchen, Archiv Historischer Verein Wechselland	Seite 106/107: Archiv Andreas Raml, Archiv Andreas Graf, Archiv Grüner Kreis
Seite 54/55:	Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen, Archiv Hans Rois, Archiv Alois Reithofer, Archiv Josef Kager, Archiv Clemens Hietel, Archiv Susanne Stern, Archiv Margit Lang	Seite 108/109: Archiv Peter Halpern, Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland), Archiv Karl-Schubert-Haus
Seite 56/57:	Johann Auerbäck (Historischer Verein Wechselland)	

IMPRESSUM

Eigentümer und Herausgeber: Marktgemeinde Mönichkirchen, 2872 Mönichkirchen 18 (Marktgemeindeamt). Alle Inhalte wurden mit Sorgfalt geprüft, dennoch sind Irrtümer, Tipp- oder Satzfehler vorbehalten. Für den Inhalt verantwortlich: Bgm. Andreas Graf, 2872 Mönichkirchen 18 (Marktgemeindeamt). Inhaltliche Leitung: Mag. Dietmar Orglmeister. Satz und Layout: Marotte – visuelle Kommunikation, Maria Bischof BA & Michelle Prenner, 8240 Friedberg, Ehrensachsen 7. Druck: Druckhaus Kurz GmbH, 8680 Mürzzuschlag, Toni-Schruf-Gasse 12.

LITERATURNACHWEIS

- ARGE Zeitsprünge (2013): Frühlingssturm. Ein Führer-Hauptquartier in Niederösterreich. Verlag: Kral-Verlag, Berndorf.
- Brettner, Friedrich (1995): Die letzten Kämpfe um das Semmering-Gebiet. Eigenverlag: Gloggnitz.
- Brettner, Friedrich (1999): Die letzten Kämpfe des Zweiten Weltkrieges im südlichen Niederösterreich. Eigenverlag Gloggnitz.
- Brettner, Friedrich (1999): Die letzten Kämpfe des Zweiten Weltkrieges: Pinka-Lafnitz-Hochwechsel, 1743 m. Eigenverlag: Gloggnitz.
- Brettner, Friedrich (2012): Schicksalsjahre 1938–1955. Kirchberg – Otterthal – Trattenbach. Eigenverlag: Gloggnitz.
- Brettner, Friedrich (2013): Schicksalsjahre 1938–1955. Zöbern – Aspang Markt – Aspangberg – Mönichkirchen. Band 8. Eigenverlag: Gloggnitz.
- Krawarik, Hans (1987): Zur Methodik siedlungsgenetischer Forschung in Österreich. Dargelegt an Hand der Entwicklung von Mönichkirchen. Unsere Heimat 58. Seite 263–320.
- Dressel, Gert; Hagenhofer, Johann (2007): Lebensspuren I – Erlebte Zeitgeschichte im Land der tausend Hügel, Bucklige Welt, Heimat in Europa. Verlag: Verein Bucklige Welt.
- Dressel, Gert; Hagenhofer, Johann (2009): Lebensspuren II – Arbeit und Freizeit im Land der tausend Hügel: Bucklige Welt, Heimat in Europa. Verlag: Verein Bucklige Welt.
- Hagenhofer, Johann; Dressel, Gert; Sulzgruber, Werner (2019): Eine versunkene Welt. Jüdisches Leben in der region Bucklige Welt-Wechselnd. Verlag: Kral-Verlag, Berndorf.
- Haider-Berky, Wolfgang (2020): Ein späturnfelderzeitliches Tüllenbeil aus Mönichkirchen im politischen Bezirk Neunkirchen. In: Steinpeißer (Hg. Historischer Verein Hartberg)
- Lechner, Roman (2008): Heimat Bucklige Welt – Wechsel: Band 1: Wehrkirchen, Schutzheilige, Quellen der Kraft. Verlag: Kral-Verlag, Berndorf.
- Lechner, Roman (2013): Bucklige Welt – Wechsel: Band 3: Spurensuche im Land der tausend Hügel. Verlag: Kral-Verlag, Berndorf.
- Lechner, Roman; Gottschling, Peter; Haider-Berky, Wolfgang (2011): Heimat Bucklige Welt – Wechsel: Band 2: Wo die Alpen in der Puszta versinken. Verlag: Kral-Verlag, Berndorf.
- Marktgemeinde Mönichkirchen (Hrsg. 1961): Markterhebung Mönichkirchen. Mönichkirchen 860–1960. Festschrift anlässlich der Markterhebungsfeier am 18. Juni 1961. Verlag: Marktgemeinde Mönichkirchen.
- Sales, Franz (1934): Der Pförtner am Bodensee. Lebensbild vom Diener Gottes Benno von Mönichkirchen, Kapuziner Laienbruder. Selbstverlag Kapuzinerkloster Bregenz.
- Salmhofer, Andreas; Hofer, Ernst; Kogler, Kerstin; Semlegger, Friedrich; Schreiner, Sighard (2017): Von der Steinzeit bis zur Gegenwart. Die Geschichte des Wechsellandes. Verlag: Historischer Verein Wechselland, Friedberg.
- Sieder, Erika (2011): ...Tout Vienne! Gustav Orglmeister (1861–1953) - der letzte Wiener k.u.k. Hofbaumeister. Architektur der Provinz - Künstler um 1900 im Wechselgebiet, Band 2. Verlag: Bibliothek der Provinz, Weitra.
- Stögerer, Daniel (2021): Mondscheingemunkel – Sagen aus dem Wechselland. Illustriert von Kordula Brunner. Verlag: Historischer Verein Wechselland, Friedberg.
- Mitter, Franz Bernhard (1950): Die Reichersberger Chorherren in der Pittener Waldmark. Phönix Verlag: Wien.

QUELLEN

Archiv Marktgemeinde Mönichkirchen
Archiv Pfarre Mönichkirchen
Pfarrchronik Mönichkirchen
Archiv Volksschule Mönichkirchen

Gespräche/Erzählungen bzw. Unterlagen/Recherchen von:

Dr. Trude Höfer
Josef Kager
Margit Lang
Eva Müllner
Jon Pas
Alois Reithofer
Dr. Andreas Salmhofer
Franz Stern
Christian Weninger

Zeitzeug*innen-Gespräche von Dr. Andreas Salmhofer mit:

Anonym
Josef Bauer
Helene Binder
Hedwig Blütenkranz
Karl Brandstetter
Theresia Brandstetter
Maria Glatz
Alois Gruber
Rosa Hierweck
Alois Koglbauer
Herta Loiberspäck
Matthias Plank
Maria Reithofer
Ulla Wolzt

DANKE FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG

FÜR DIE VERANSTALTUNGEN RUND UM DAS JUBILÄUM

ELEKTROTECHNIK ERICH GLATZ GMBH

Gebäudeinstallation, Steuerungs- und Regelungstechnik

Alarm- und Videoüberwachung,

Prüfprotokolle, PV-Anlagen

A-2872 Mönichkirchen 193

T: 0676 / 49 12 405 Email: erich.glatz@hotmail.com

Steiermärkische
SPARKASSE 

#glaubandich

**Unser Land
braucht Menschen,
die an sich glauben.**

**Und eine Bank,
die an sie glaubt.**

steiermaerkische.at

 **sustain
ability&**

SPARKASSE 
Neunkirchen



Kommen
Sie
vorbei!

Besuchen Sie uns im EVN Service Center Neunkirchen!

Wir informieren Sie gerne zu:

- Servicedienstleistungen (Neuanschluss Strom, Gas, Wasser)
- kabelplusMOBILE
- Rechnung, Umzug und Tarifen
- Energieberatung
- Energieeffizienzprodukten
- Dienstleistungen (Photovoltaik, Wärmepumpe, E-Mobilität etc.)
- EVN Bonuswelt
- joulie

Ihr EVN Energieberater freut sich auf Ihren Besuch:

EVN Service Center Neunkirchen
Am Spitz 9

Öffnungszeiten:

Mo–Fr 8:00–17:00 Uhr, Sa 9:00–13:00 Uhr

Wir liefern die Energie.

Für Mobilität und Wärme.
Für das Leben.



Kraftstoffe, Schmierstoffe, Heizöl, Pellets ...
Versorgungssicherheit seit fünf Jahrzehnten!

vitatherm **Heimatwärme** 
PREMIUM HOLZPELLETS

 05 77240 -1 Neudörfel
-2 Oberwart
-3 Wien

Manfred Mayer MMM Mineralöl Vertriebsgesellschaft m.b.H.
Neudörfel | Oberwart | Wien | www.mmm-energie.at

Partner für die Energiezukunft. Seit 1971.

 **Klimaneutral**
Unternehmen
ClimatePartner.com/50040-1212-001

50 **JAHRE**
MMM
ENERGIE MIT ZUKUNFT



WIR bewegen
die Region gemeinsam.

- ☒ **WIR** sind ein starker Partner der regionalen Wirtschaft.
- ☒ **WIR** fühlen uns verantwortlich für den wirtschaftlichen Erfolg unserer Kunden.
- ☒ **WIR** sind **REGIONAL. VERLÄSSLICH. BEHERZT.**